



WEIBERDIWAN

DIE FEMINISTISCHE REZENSIONSZEITSCHRIFT

KINDER-
& JUGENDBUCH

GRAPHIC
NOVEL

BELLETRISTIK

AUTO-/
BIOGRAFIEN

WISSENSCHAFT
& SACHBUCH

SOMMER 26

Liebe Leser*innen!

Die Zeiten werden nicht ruhiger, und die Zahl der Menschen, die aus Gründen des Krieges, politischer und religiöser Verfolgung, ökonomischer Not oder nicht vorhandenen Chancen auf ein erträgliches Leben auf der Flucht sind, wird nicht weniger.

In unseren Buchempfehlungen möchten wir euch daher zuerst die Auseinandersetzung mit der Realität solcher Erlebnisse ans Herz legen.

Natalja Kljutscharjowas Tagebuch einer Geflüchteten *Woher kommst du?* zeigt, wie schmerzhaft ein Heimatverlust ist, und **Svenja Leibers** Roman *Nelka* klärt darüber auf, dass jeder Krieg schwer überwindbare Traumata erzeugt.

Mit der Ankunft in Europa mag die unmittelbare Bedrohung abgewendet sein, die Willkommenskultur ist aber, wenn überhaupt vorhanden, häufig mangelhaft. Die Situationen der Menschen gestalten sich oft unüberschaubar. Entsprechend ist **Safae el Khannoussis** Roman *Oroppa* verwirrend, komplex und wild. Das aus dem Niederländischen übersetzte Buch schafft es dadurch aber, ein Bild von Europa aus Sicht der Menschen, die hier an den Rand gedrängt werden, zu zeichnen.

Auch Bücher mit Themen wie Körper und Sport bieten überraschende Perspektiven auf die Gesellschaft. In **Jaqueline Scheibers** Buch *Schwimmen/Schweben* geht es um weit mehr als den Wassersport. Sie schreibt über das eigene Körpergefühl, Codes an Orten der Sportausübung, das Entstehen von Routinen, die gesellschaftliche Durchmischung im Freibad, das Überwinden der eigenen Grenzen und über Leistungssport. Das Buch ist auf vielen Ebenen sehr persönlich und damit vermutlich gut anschlussfähig zu den Lebenswelten der Leser*innen.

Die Routinen von **Son Lewandowski** geht unter die Haut. Es scheint, als wolle die Autorin ihre Leser*innen die Routinen der Turnerinnen am eigenen Leib spüren lassen. Das Buch ist ein tiefsinniger und extrem gut recherchierter Roman, der uns zweifelnd und verzweifelt zurücklässt: Wie können diese jungen Sportlerinnen solche Qualen aushalten? Und wie kann es sein, dass ein System diese Qualen zulässt, seit Jahrzehnten vertuscht und daraus Profite schlägt?

Um den düsteren Erfahrungen etwas entgegenzusetzen, eignet sich der ethnografische Comic *Hoffen, wenn die Welt schmerzt* von **Lea Eberling**. Er zeigt uns inspirierende Möglichkeiten auf, wie eine solidarische Zukunft aussehen kann – gerade in Zeiten, in denen es schwer ist, die Hoffnung nicht zu verlieren.

Ihr, liebe Leser*innen, wisst es ja längst, Lesen fördert Fantasie und Einfühlungsvermögen. Auch die Forschung bestätigt, dass literarisches Lesen Empathie trainiert, weil man ständig Perspektiven einnimmt, die nicht die eigenen sind. Mit dem Lesen stärken wir also wichtige kreative Fähigkeiten, die wir immer und immer mehr brauchen, wenn wir weiterhin wach und kritisch sein wollen.

In diesem Sinne, einen schönen Sommer!

WEIBERDIWANRedaktion

Wir Redakteur*innen und Rezensent*innen vom Weiberdiwan lesen und schreiben immer schon unbezahlt. Daher bitten wir euch um ein kleines „Like“ in Form finanzieller Unterstützung. Vielleicht mit einer Summe, die einem Kaffee oder einem weißen Spritzer entspricht. Herzlichen Dank dafür!

www.weiberdiwan.at

KONTODATEN:
WEIBERDIWAN – Verein zur Förderung
 feministischer Literatur und Wissenschaft
IBAN: AT46 6000 0104 1015 9118
BIC: BAWAATWW

TRANSX feierte heuer sein 30-jähriges Bestehen mit einem Festakt im Rathaus. Aus diesem Anlass führte der **WEIBERDIWAN** ein Interview mit **eVA FELS**, der Oberperson von **TRANSX**. Auf der Website von **TRANSX – transx.at** – ist einsehbar, wann und wo sich der Arbeitskreis trifft.

WEIBERDIWAN: *Könntest du ein paar Worte zur Gründung von TransX sagen?*

eVA FELS: TransX wurde 1995 gegründet. Es gab damals die Gruppe Transvestitinnen, die sich thematisch mit Transidentitäten beschäftigt hat. Das hat sich dann zu einer Selbsthilfegruppe mit Beratungsangeboten und zum Lobbying für diese entwickelt. So kam es zur Vereinsgründung. Ich selbst bin erst 1999, über eine Frau, die ich kennengelernt hatte, dazugestoßen. Die Treffen fanden in der *Rosa Lila Villa* statt.

WD: *Welche Probleme gab es damals vor allem?* **EF:** Einerseits hat es eine starke Polarität zwischen Transvestiten und Transsexuellen gegeben. Das war immer eine Zerreißprobe. Ein Teil war in der Fetisch-BDSM-Szene gut verankert und hatte ein starkes Naheverhältnis zur *Libertine*.

Gleichzeitig wollten sich Transsexuelle, die ein starkes Operationsbegehren hatten, von den Transvestiten abgrenzen und haben letztlich TransX verlassen. Was für mich aber gravierend war, ist, dass die Leute damals sozial, psychisch und finanziell sehr fertig waren. Es war wirklich ein Jammerhaufen.

WD: *Gab es in dieser ersten Phase Unterstützung von Politiker:innen? Gab es da irgendeine Sensibilität?* **EF:** Nein, die gab es absolut nicht. Wir wollten beispielsweise eine Vornamensänderung unabhängig vom Geschlecht, das war politisch nicht durchsetzbar. Wenn du in Transition gegangen bist, musstest du mit deinem alten Vornamen bis zur Personenstandsänderung leben. In der Regel dauert so ein Prozess 1 bis 2 Jahre. Es gab ja noch den Operationszwang und davor zumindest ein Jahr lang die Einnahme von Hormonen. Die Genitalanpassung war die Voraussetzung für die Personenstands- und Namensänderung. Erst 2009 wurden durch ein *VwGH*-Urteil Personenstandsänderungen ohne operative Eingriffe möglich. Das ist ein gewaltiger



30 Jahre TransX

Aus diesem Anlass führte der **WEIBERDIWAN** ein Interview mit **EVA FELS**, der Obperson von **TRANSX**

TEXT: Margret Lammert / FOTO: Eva Fels

Vorteil für Transsexuellen, aber schreckt bestimmte genital-fixierte feministische Kreise ab. Denn es könnten ja dann Männer ohne große Probleme mit weiblichen Dokumenten weibliche Toiletten nutzen. Als ob jemand dafür eine Personenstandsänderung machen würde!

WD: *Jetzt historisch gesehen, hat sich im Hinblick auf medizinische Notwendigkeiten etwas für Transpersonen geändert?*

EF: Nein, da gibt es bisher keine Verbesserungen! Es sind nur sehr reduzierte medizinische Leistungen, die von den Krankenkassen übernommen werden. In Einzelfällen konnten Transfrauen die Finanzierung der Bartepilation erkämpfen, aber es gibt da keine generelle Lösung von den Kassen.

WD: *Haben sich eure Beratungsaktivitäten in den letzten Jahren verändert?*

EF: Unsere Club- und Betreuungsabende machen wir immer noch. Wir sind mittlerweile weniger aktivistisch unterwegs. Wir waren früher beim *Volksstimmefest*, beim

Donauinselfest und beim Stadtfest mit einem Infostand.

WD: *Was sind die wichtigsten Fragestellungen für Transpersonen?*

EF: Wie komme ich zu meinen notwendigen Stellungnahmen für Hormonfreigaben? Diese Informationen haben wir auf unserer Homepage, lange Jahre haben wir für Transpersonen Asylberatung gemacht. Aus dem Beratungsbereich hat sich *Queerbase* entwickelt, die das nun professionell machen und Förderungen erhalten. *Queerbase* hat ein gutes Netzwerk aufgebaut und weiß, was aktuell vom Innenministerium zu berücksichtigen ist.

WD: *Viele Nationalstaaten sind nach wie vor politisch transfeindlich eingestellt. Wie schaut es für Transpersonen in Österreich aus?*

EF: Die soziale Integration hat sich grob gesagt ab Anfang 2000 sukzessive verbessert. Auch in der Berufswelt kam es zu Veränderungen. Ein Geschlechtswechsel führt nicht mehr unbedingt zur Entlassung.

Durch das Internet hat sich die Vernetzung erheblich erleichtert. Mittlerweile hat sich gerade Letzteres wieder verschlechtert, das Internet ist nun eher ein Faktor für Isolation anstatt für Verbindung geworden. In den letzten drei, vier Jahren erleben wir sogar europaweit einen Backlash, also einen deutlichen Anstieg von Gewalt gegenüber Transpersonen.

WD: *Trotz der rechtlichen und gesellschaftspolitischen Verbesserungen?*

EF: Es geht um die Gewalt auf der Straße, verbale Angriffe bis hin zu Körperverletzungen. Wir sind in *Transgender Europe*, das wir 2006 nach dem ersten *European Transgender Council* in Wien mitgegründet haben. Das ist eine wichtige Lobbyorganisation auf europäischer Ebene, insbesondere auch was die Unterstützung beim Erkämpfen von Grundrechten angeht.

WD: *Wie schaut es bei strafrechtlich relevanten Delikten gegenüber Transpersonen aus, macht ihr da auch Prozessbegleitung?*

EF: Die meisten Betroffenen sind so verängstigt, dass sie gar nicht Anzeige erstatten. Die Beweislagen sind nicht so leicht zu bewerkstelligen. Zum Beispiel drei gegen eine Person. Und dann versendet das.

WD: *Der 8. März ist eine der größeren Demonstrationen in Wien – am 20. November kommen zum Trans Day of R* meist nur eine überschaubare Anzahl an Menschen. Woran liegt das?*

EF: Ich persönlich bin schon über 20 Jahre nicht auf einer 8. März Demonstration gewesen, nachdem mir zu Ohren gekommen ist, dass ich da nichts zu suchen hätte. Die Gedenktage für Transpersonen ziehen oft nur ein kleines Publikum an. An sich ist die Transcommunity eine totale Minderheit, auch in der queeren Szene. Unsere Erfahrung lehrt uns, wenn Menschen eine Transition machen, dann wollen sie einige Jahre später auch nichts mehr von uns wissen. Viele wollen ihre Vergangenheit auch lieber verheimlichen und brechen den Kontakt zu uns ab. Das heißt, wir haben eine Lebensdauer von Transaktivisten in einer Halbwertszeit von etwa einem Jahr. Das ist ein anderer Zugang als in der homosexuellen Szene. Das ist in der non-binären Kultur auch anders, da die Betroffenen damit fast lebenslanglich konfrontiert sind.

WD: *Du hast einmal erwähnt, dass Transsein an sich noch kein politisches Programm wäre.* **EF:** Ja, absolut, es wäre eine fatale Vorstellung. Transidentität hat mit Homosexualität nichts zu tun. Es entsteht immer mehr der Eindruck, dass Geschlechtsinkongruenz eine linke Ideologie wäre, aber das ist ein Schwachsinn. Es ist zwar klar, dass heute Transpersonen nach links gezogen werden, weil sie von rechts attackiert werden, aber das eine hängt mit dem anderen nicht zusammen. Die Transcommunity ist als Objekt in einen Krieg geworfen worden, den ganz andere für ganz andere Ziele kämpfen. Es geht dabei nicht um unsere Probleme. Wokeness ist nicht mit Trans per se korreliert. Es wird permanent unterstellt, dass neue Sprachregulierungen aus der Transcommunity kommen. Diese Regulierungen kommen vor allem von Helfer:innen und Sympathisant:innen und nicht so sehr aus der schwachen Transcommunity. Wir können nicht einmal leugnen, dass es auch rechtsradikale Trans-Personen gibt, zum Beispiel Monika Donner. Ich denke, dass unser Recht auf Selbstbestimmung und medizinische Versorgung kein großartig politisches Programm ist. Jeder Mensch sollte ein Recht auf Selbstbestimmung haben, das sollte klar sein. Das Ausleben der Geschlechtlichkeit ist jetzt nicht unbedingt eine linksfeministische Forderung. Es ist etwas Inneres, was zu respektieren ist. Natürlich gibt es diese äußeren Vorbehalte, ihr gehört etwa da- oder dorthin. Für mich macht es aber keinen großen Unterschied, ob jemand in einem konservativen oder fortschrittlichen Betrieb gemobbt wird. Denn das passiert in beiden Bereichen genauso wie auch die Unterstützung von Kolleg:innen. Das hat also nichts mit rechts oder links zu tun.

WD: *Wie schaut es aus mit der psychotherapeutischen oder medizinischen Ebene aus? Gibt es da Netzwerke, also Fachkenntnis, wo bestimmte Kompetenz bereits abrufbar ist?* **EF:** Die Psychotherapeut:innen haben schon vor 30 Jahren einen Arbeitskreis zum Thema gebildet. Psychotherapeut:innen, die sich mit Transpersonen nicht auskennen, kosten in der Regel sehr viel Zeit und Geld.

WD: *Für praktische Ärzt:innen bietet ihr Workshops an?* **EF:** Ja wir machen in Linz im Herbst wieder mit spezialisierten

Mediziner:innen und Psycho*s einen eintägigen Workshop. Das ist eine Eigeninitiative von uns, wo wir das Basiswissen für Hormontherapien weitergeben. Niedergelassene Ärzt:innen lernen, wie sie Menschen durch die Hormontherapie begleiten können oder wie diese hormonell eingestellt sein sollten; aber auch welche Risiken für Betroffene entstehen können, wo Vorsicht geboten ist. Am besten arbeiten wir mit lokalen Ärzt:innen zusammen, damit auch die Vernetzung besser funktioniert.

WD: *Was können wir vom Transfeminismus lernen?* **EF:** Dass Geburt und Geschlecht nicht als Primärmarker beim Menschen zu sehen sind.

WD: *Ende 2025 kam dieses Erkenntnis vom VfGH heraus, dass im Hinblick auf Einträge ins Personenregister das Bundesministerium für Inneres neue Durchführungsbestimmungen erlassen muss.* **EF:** Ja, das BMI hat im Februar welche herausgegeben, in denen das Erkenntnis vom VfGH zitiert wird, wonach nichtbinäre Geschlechtseinträge auch zu gewähren sind, wenn keine Intergeschlechtlichkeit vorliegt. Es wurden nur Zitate aus dem Erkenntnis in die Anforderungen für Mann-Frau Personenstandsänderungen aufgenommen. Demnach sollen jetzt auch Menschen, die den Personenstand „divers“ beantragen, Maßnahmen zur Veränderung des äußeren Erscheinungsbildes an ‚das andere Geschlecht‘ belegen, was in diesem Zusammenhang Unsinn ist. Denn es gibt im Recht nicht nur das eine oder das andere, sondern weitere Geschlechtspositionen. Die Durchführungsbestimmungen sind absurd und widersprüchlich, so dass bereits ein Standesamt die aktuellen Bestimmungen ignoriert hat und das Ansuchen auf Personenstandsänderung einfach gewährt hat, ohne auf Angleichungen des äußeren Erscheinungsbildes zu schauen.

WD: *Wie geht ihr mit der Forderung von Radikalfeministinnen nach Schutzräumen für von Gewalt betroffene Frauen oder traumatisierte Frauen um? Aus deren Sicht ist es umstritten, ob Transpersonen jederzeit Zutritt erhalten sollten. Solche Forderungen führen zu sehr kontroversen Diskussionen, die nicht sachlich geführt werden, weil das emotionale Themen sind.* **EF:** Kennst

du viele Fälle, wo das aufgetreten ist? **WD:** *Nein.* **EF:** Ja, das ist ein Problem, wir suchen die ganze Zeit die gewalttätigen Transfrauen in Frauenschutzräumen und finden sie nicht. Dennoch, jeder Club, also auch ein Frauenzentrum, kann sagen, wer hineinkommen darf und wer nicht. Wenn das so erledigt wird, dann können die handeln, wie sie wollen, um ihre Privatsphäre zu pflegen. In staatlichen Institutionen wie beispielsweise in Strafvollzugsanstalten, da gibt es keine Regeln. Grundsätzlich gilt der Personenstand. Ich kann mir nicht vorstellen, dass es mehr als eine Person in Österreich gibt, die für einen Gefängnisaufenthalt im Frauentrakt eine Personenstandsänderung vorgenommen hat. Es gibt auch keinen Anspruch darauf, dass eine Transperson in einen weiblichen Trakt kommt. Es ist eine Willkürsache und auch für die Strafvollzugsbeamten eine Belastung, da sie nicht wissen, was sie tun dürfen. Sie bräuchten Vorgaben, wie individuell von Fall zu Fall entschieden werden soll. Für Transmänner kann es im Männerknast recht unangenehm sein, und es gab Transfrauen, die nach der Einweisung in ein Frauengefängnis wieder zu den Männern wollten. In der Öffentlichkeit wird die Thematik völlig überdreht dargestellt und verzerrt medialisiert.

WD: *Was wünschst du dir für die Zukunft der Transpersonen, auch im Hinblick darauf, dass es ja andere Vereine gibt, wo Transpersonen für Transpersonen etwas machen?*

EF: Ganz dringend ist, dass die Propaganda gegen Transpersonen abgedreht wird. Die Mittel gegen den ‚Genderwahn‘ sind weltweit etwa drei Mal so hoch wie die Förderungen für LGBT. Mit diesen Summen werden den Leuten Vorurteile über soziale Medien vermittelt, und das schafft ein sehr unangenehmes Klima für Transpersonen. Die Digitalisierung hat viele negative Seiten mit sich gebracht. Als ich gestartet bin, waren Transpersonen vollkommen unbekannt, und so konnten wir das Bild über Transpersonen selbst prägen. Heute wird ständig propagiert, wie gefährlich die sind und dass Kinder zu Hormontherapien gezwungen werden. Es sind Vorurteile, die das Leben für uns erschweren und uns schaden.

WD: *Danke für das Gespräch!*

Wissenschaft & Sachbuch

FEMINISMUS

Eine andere Art von Feminismus

➤ In Lateinamerika werden Strömungen des eurozentrischen, „weißen“ Feminismus mitunter kritisch wahrgenommen: Etwa als Suche nach Antworten auf Probleme privilegierter Frauen aus der Mittelschicht, die individuelle Rechte und Gleichstellung einfordern – innerhalb bestehender patriarchalischer Strukturen. Die Kolonialisierung und Ausbeutung Lateinamerikas war zentral für die Industrialisierung und Bereicherung europäischer Gesellschaften. Millionen von Indigenen wurden versklavt und getötet. Nach wie vor kämpfen indigene Gemeinschaften gegen Landraub, Vertreibung und die Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen durch transnationale Großprojekte und Investoren. Die Lebensrealität indigener Frauen in Lateinamerika sieht daher anders als die der privilegierten Frauen aus. Alltag sind hier Drogenkartelle und Paramilitär, Armut, Vergewaltigung und Femizide. *„Wir haben Feminismus nicht studiert“*, wird etwa Aymara-Aktivistin Adriana Gutmán aus Bolivien zitiert. Das Leben sei die politische Schule. Anstelle Simone de Beauvoir zu lesen, war ihr wichtiger gewesen, ihrer Großmutter zuzuhören. Zehn Jahre lang recherchierte Autorin Sophia Boddenberg zu den historischen und aktuellen Entwicklungen in u.a. Argentinien, Bolivien, Chile, Kolumbien, Mexiko und Honduras. Sie begleitete feministische Kollektive und beschreibt in diesem Buch eindrücklich die Essenz, die diese teilen: Sie kämpfen um das Leben an sich.

Um den Schutz der Kinder und der Natur. Um die Befreiung aus einem patriarchalen, kapitalistischen und rassistischen Ausbeutungssystem; alle Geschlechter sind miteinbezogen. Es geht also weniger um individuelle Interessen, sondern um Gemeinschaft, um eine tiefgreifende Transformation gesellschaftlicher Verhältnisse. Feministische Praxis beginnt in Lateinamerika im Zuhören und im Respekt gegenüber Verschiedenheit – in Verbundenheit. Davon können „wir“ lernen. Boddenberg analysiert die Wirkmächtigkeit friedlichen Widerstands und kreativer Proteste und porträtiert zahlreiche Aktivist:innen. Sie gedenkt auch jener, die von „Gegenkräften“ bereits ermordet worden sind. ◀ *Nina Kreuzinger*

Die Erfindung eines Feindes: Gender

➤ Kaum ein Begriff wird derzeit so angegriffen und politisch missbraucht wie „Gender“ – als Feindbild, um Ängste zu schüren, Minderheiten auszugrenzen und demokratische Errungenschaften zu untergraben. In vielen Ländern gehen diese Angriffe mit autoritären Tendenzen einher und bedrohen offen gesellschaftliche Vielfalt und Freiheit. Genau hier setzt *Wer hat Angst vor Gender?* von Judith Butler bewusst an und macht deutlich, dass die Auseinandersetzung mit „Gender“ längst kein Randthema mehr ist, sondern den Kern demokratischer Gesellschaf-

ten betrifft. Butler beginnt mit einer Einordnung des Begriffs „Gender“, die der interessierten Leser*innenschaft wohl bekannt sein könnte. Gerade diese Wiederaufnahme ist jedoch sinnvoll, um verbreitete Verzerrungen

Judith Butler:
Wer hat Angst vor Gender? Aus dem Engl. von Katrin Harlaß mit Anne Emmert. 405 Seiten. Suhrkamp, Berlin 2025
EUR 24,70

und politische Instrumentalisierungen des Begriffs sichtbar zu machen und bietet damit eine Grundlage für Butlers Analyse der Anti-Gender-Bewegungen. Anhand internationaler Beispiele zeigt Butler, wie gezielt Bedrohungsszenarien konstruiert und politisch genutzt werden. Ein weiterer Teil beleuchtet die ideologischen Hintergründe, etwa religiöse oder nationalistische Argumentationsmuster. Inhaltlich knüpft Butler also an frühere Werke wie *Das Unbehagen der*

Geschlechter an, schreibt hier etwas zugänglicher und stärker gegenwartsbezogen. Besonders überzeugend ist, wie sie globale Entwicklungen zusammenführt und deren politische Brisanz sichtbar macht, wobei Butlers Stil weiterhin anspruchsvoll bleibt. Die Argumentation ist dicht und setzt eine gewisse Vertrautheit mit Butlers theoretischen Ansätzen voraus, was den Zugang stellenweise erschweren könnte. Dies macht das Buch jedoch nicht weniger lesenswert: *Wer hat Angst vor Gender?* ist eine Empfehlung an alle, die aktuelle gesellschaftliche Konflikte besser verstehen und einordnen möchten und endet dabei mit dem Appell, den weit verbreiteten Angriffen auf „Gender“ mit Aufklärung, internationaler Solidarität und einer entschiedenen Verteidigung demokratischer Werte und gesellschaftlicher Vielfalt zu begegnen. ◀ *Rebekka Pflug*

Weiblichkeit, chronisch von Gewalt bedroht

➤ 30 Jahre nach der Veröffentlichung der Originalausgabe in den USA liegt der feministische Klassiker seit November 2024 auch auf Deutsch vor. Über weite Strecken sehr spannend zu lesen, ist das Buch ein interessanter Meilenstein der feministischen Diskurse der

Dee L.R. Graham, Edna I. Rawlings, und Roberta K. Rigsby:
Loving to survive. Auswirkungen sexueller Unterdrückung und männlicher Gewalt auf das Leben aller Frauen. Aus dem Engl. von Anne Ehrlich. 380 Seiten. Ulrike Helmer Verlag, Sulzbach/Taunus 2024
EUR 28,00

letzten drei Jahrzehnte. Die Autorinnen beginnen mit einer Analyse des aus den 1970er Jahren von einem schwedischen Polizeipsychologen stammenden Begriffs „Stockholm-Syndrom“. Die Bedingungen für das potenziell mögliche Auftreten des Syndroms bei Geiseln jeden Geschlechts sind eine wahrgenommene Lebensbedrohung, Güte, Isolation und Unfähigkeit zu fliehen. Aufbauend darauf wird untersucht, ob die Kriterien des Stockholm-Syndroms auf die Lebensbedingungen von Frauen in patriarchalen Gesellschaften generell zutreffen bzw. welche scheinbar typisch weiblichen Anpassungsleistungen und Verhaltensweisen Frauen unbewusst, tradiert oder auch bewusst setzen müssen, um in chronisch misogynen Gewaltsystemen überleben zu können. Viele dieser Verhaltensweisen sind Über-

lebensstrategien, unterstützen aber gleichzeitig auch das patriarchale System der Minderbewertung und Ausbeutung von Frauen. Schon in den frühen 1980er Jahren schreibt Christina Thürmer-Rohr über die Mittäterinnenschaft von Frauen, die verstörend und schockierend sein kann und oft in eine Pathologisierung von Frauen führt. Für die Autorinnen des vorliegenden Buches ist das Erkennen und Analysieren des patriarchalen „Feminisierens“ Voraussetzung und möglicher Ausgangspunkt, um ein eigentliches weibliches Sein entwickeln zu können. ◀ *Katja Russo*

Überblick über Feminismen

➤ In insgesamt 22 Beiträgen werden überblicksartig Positionen von Theoretiker*innen und Aktivist*innen zum Thema Feminismus angeboten. Selbstverständlich werden in den Einführungen auch Widersprüche zu anderen feministischen oder trans-orientierten Sichtweisen deutlich. Genau darin liegt die Relevanz dieses Schulheftes, die feinen Unterschiede zwischen den Strömungen zu verdeutlichen. Ob klassenspezifische, egalitäre, dekonstruktivistische, intersektionale oder queere Ansätze vermittelt werden, letztlich geht es in dieser Vielfalt um die Kritik an Herrschaftsverhältnissen. Nicht alle Strömungen zeigen auf, wie diese Herrschaftsverhältnisse demontiert werden können. Für die schulische pädagogische Praxis ist für mich trotz der vorliegenden Beiträge dabei nicht überzeugend

Feminismen.

Hg. von Birge Krondorfer, Barbara Zach und Gabi Lener. Schulheft 199. 151 Seiten, Studienverlag, Innsbruck 2025 EUR 21,70

nachvollziehbar, wie gendersensible oder gender-reflektierte Pädagogik am besten in der Schule funktioniert oder etabliert wird, wobei manche Theorien zumindest Anregungen dazu anbieten. Wünschenswert wäre aus Sicht der Leserin, dass endlich die polarisierenden Zuschreibungen mancher Ansätze gegenüber anderen feministischen Sichtweisen von diesen vernachlässigt werden, um fokussierter dem zentralen Kampf gegen historisch gewachsene patriarchale Herrschaftsstrukturen gerecht zu werden. Eine stärkere realpolitische Bündnispolitik der Feminismen ist jedenfalls anzustreben. Wenn queere identitätspolitische Ansätze ihren fluiden Charakter im Hinblick auf biologische Zuschreibungen betonen, dann sind diese ernst zu nehmen. Im Mittelpunkt ihrer Gesellschaftskritik sollte primär wie bei den anderen Strömungen nicht die Kritik an anderen

Feminismen stehen, sondern die Bekämpfung von misogynen Herrschaftsverhältnissen. ◀ *ML*

Zeit zum Zündeln

➤ „If you can't smash it, set it on fire“, stellt Barbara Blaha ihrem Buch als Motto voran, in dem sie das Patriarchat detailreich analysiert. Die Kapitel befassen sich mit verschiedenen Aspekten: wie das Patriarchat Frauen systematisch klein hält und ihre Kompetenz untergräbt, dass Frauen weniger verdienen und

Barbara Blaha: *Funkenschwestern. Wie Feminismus alles besser macht.* 207 Seiten, Molden Verlag, Wien/Graz 2026 EUR 25,00

weniger Zeit haben, und Beziehungen und patriarchale Gewalt werden thematisiert. Was dieses Buch besonders macht: Blaha verknüpft Statistiken und Zahlen mit Geschichten aus ihrem

Leben. Das macht sie als Autorin nahbar und holt mich als Leserin ab. Mehrfach habe ich mich gefragt, wen sie als Leser*in beim Schreiben im Kopf hatte. Vielleicht eher jene Personen, die sich neu mit den Themen Feminismus und Patriarchat beschäftigen. Für die ist es das ideale und kompakte Einstiegsbuch, das aufgrund der herrschenden Verhältnisse wütend macht und zum Zündeln anstiftet – auch wenn das letzte Kapitel zu Feminismus und Erfolgen von Frauen fast ein bisschen zu versöhnlich und zu wenig aufwieglerisch ist. Insgesamt ist der Funke bei mir übergesprungen. Ich such jetzt mal die Zündhölzer. ◀ *pepe*

PHILOSOPHIE

Diskursfähigkeit statt Opferzuschreibungen

➤ Die Philosophin und Kulturwissenschaftlerin Maria-Sibylla Lotter stellt in ihrem Buch fest, dass Opfer sexistischer, antisemitischer oder rassistischer Gewalt sich zu leicht ihrer Handlungsfähigkeit berauben lassen. Oft bemüht sich zwar eine breite Solidaritätsbewegung um die Unterstützung der Opfer, ja sogar Medien und Politiker:innen mischen sich einseitig ein. Jedoch ist eine leichtfertige, unhinterfragte Parteinahme für das Opfer problematisch. Zunächst sei zu klären, ob der vom Opfer präsentierte Vorwurf berechtigt ist. Eine sachliche Argumentation dürfe nicht vernachlässigt werden. Die medizinische Diagnostik zu posttraumatischen Belastungsstörungen oder Begriffen wie Trauma, Mobbing oder Gewalt wurde laut Lotter in den

letzten Jahrzehnten aufgeweicht. Mittlerweile könne sich fast jede Person mit einem psychischen Leidensdruck identifizieren, was wiederum dazu führe, dass der Konsum von Therapien und Antidepressiva enorm angewachsen ist. Der Konsens als Konfliktlösungsmuster ist nicht mehr das angestrebte Ziel, sodass die Eigenverantwortung und Selbstbestimmtheit des Opfers eingebüßt werden. Verletzlichkeit wird sinnentleert, wenn diese nicht mehr argumentativ abgesichert wird. Demokratische Verhältnisse sollten sich daher einer Debattenkultur nicht verschließen. Gerechtigkeit sucht nach Lösungen

Maria-Sibylla Lotter: *Opfer. Über Verwundbarkeit als Selbstbild.* 288 Seiten, Hanser, München 2026 EUR 25,70

und benötigt kontroverse Diskussionen statt polarisierender Lagerbildungen. Die Autorin schließt mit einem Appell, dass die

Wissenschaften Begriffsbildungen historisch zu kontextualisieren haben, und dass ihre Legitimation genau darin besteht, die Welt verständlicher zu machen, ohne ihre Komplexität zu unterschätzen. Ein interessanter Zugang, wobei mir im Hinblick auf die Diskursfähigkeit die Relevanz der ökonomischen Ungleichheiten in Konflikten im Beitrag zu wenig beleuchtet erscheint. ◀ *ML*

GENDER STUDIES

Was hat Mikado mit Intersektionalität zu tun?

➤ Wer hätte gedacht, dass Intersektionalität mit einem einzigen Bild erklärbar ist? Dieses Buch schafft es, eine Klarheit auf allen Ebenen zu generieren. Das bezieht sich sowohl auf die Auswahl der Inhalte, die Strukturierung, optische Ausgestaltung und im Besonderen auf die Lesbarkeit der Texte. Die Autorinnen Prof.

Helma Lutz und Julia Schuster: *Gender Studies. Einführung.* 249 Seiten, Nomos, Baden-Baden 2026 EUR 25,60

Dr. Helma Lutz, emeritierte Professorin für Frauen- und Geschlechterforschung und Julia Schuster, PhD, Forscherin in den Bereichen intersektionaler Feminismus und feministische Methodologie,

haben es geschafft, in insgesamt zwölf Kapiteln das Basiswissen zur historischen Entwicklung von Gleichstellung und zur Konstruktion von Geschlecht und Männlichkeit sowie die relevanten Theorien und Begrifflichkeiten zu präsentieren. Ausdrücklich hervorzuheben ist die präzise Darstellung komplexer Themen. So lesen sich beispielsweise die Erläuterungen zu feministi-

scher Methodologie, empirischen Gender Studies und Diskursanalysen im zwölften Kapitel bemerkenswert flüssig. Zudem unterstützen die strukturierte Kapitelübersicht, die klare Nummerierung sowie ein hilfreiches Register die Arbeit mit dem Text maßgeblich. Dieses Buch ist nicht nur als Einführung in die Gender Studies empfehlenswert, sondern für alle Personen, die sich ein wissenschaftlich fundiertes Grundwissen zur Gleichstellungsthematik aneignen wollen. ◀ *Silvia Moosmaier*



Luise Frauenschuh

und „Ein Raum für sich selbst“ beschreiben die Geschichte der Gastarbeiter*innen der 60er-Jahre, die Streiks der 70er-Jahre, die politischen Aktivist*innen der 80er-Jahre und die Gründung migrantischer Frauenvereine aus weiblicher Perspektive. Ein wissenschaftliches Buch, das spannend geschrieben und gut lesbar ist, schließlich war die Autorin auch als Redakteurin bei der *taz* tätig. Selbst für an Migrationsgeschichte aus der Türkei interessierte Leser*innen bietet die Lektüre spannende und unbekannte Aspekte. ◀ *Sena Dogan*

BEWEGUNGSGESCHICHTE

Unbezahlt und bezahlt

➤ „Auf wessen Leben bauen unsere Theorien der kollektiven Aktion und des sozialen Wandels auf?“ fragt Dorothy Sue Cobble im Vorwort zu diesem Buch. Die unbezahlte Arbeit sei ebenso bedeutsam wie die bezahlte. Die Monografie zeichnet das aktivistische Ringen von Frauen um bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen nach. Ein langer Zeitraum (1880-1990) und eine große Region ((Süd-)Osteuropa inkl. Österreich und Türkei) werden in zehn thematischen Kapiteln dargestellt – mit Zusammenfassung, Chronologie anhand historischer Aufnahmen sowie Landkarten von Österreich-Ungarn,

Selin Çağatay, Mátyás Erdélyi, Alexandra Ghiț, Olga Gnydiuk, Veronika Helfert, Ivelina Masheva, Zhanna Popova, Jelena Tešija, Eszter Varsa und Susan Zimmermann: **Women's Labour Activism in Eastern Europe and Beyond** *A new transnational history.* 683 Seiten. UCL Press, London 2025 [open access](#)

dem Osmanischen Reich bzw. den Nachfolgestaaten in den Jahren 1910, 1930, 1960, 2000. Untersucht wurden Handlungsmöglichkeiten und Ziele von bislang kaum beachteten oder ins Abseits gerückten Aktivistinnen: einfache, nicht privilegierte Frauen, die außerhalb der Orte gut erforschter Arbeitskämpfe agierten. Sie setzten bei ihrer unbezahlten Arbeit – der Bewältigung von materiellem Mangel und Betreuungspflichten – an, etwa in gemeinschaftlichen Strukturen (z.B. Kooperativen, Kinderbetreuung, Bildung, Streikküchen). In der traditionellen Geschichte der Arbeiterbewegung wurde ihr Arbeits- und Existenzkampf meist übersehen, ihre Namen und Aktionen ungenügend dokumentiert und ihr Beitrag zu besseren Lebens- und Arbeitsbedingungen systematisch unterschätzt. Das Buch konstatiert einen mehrfachen Bias in der Geschichtsforschung: Die Geschichte der

Arbeiterbewegung richtete den Fokus vor allem auf die organisierten männlichen Arbeiter; die Geschichte der Frauenbewegung häufig auf Frauen der mittleren und privilegierten Schichten, und in der Geschichte Europas ist Osteuropa in vieler Hinsicht eine Terra incognita geblieben. Empfehlung! ◀ *Silvia Zendron*

Protestgeschichte

➤ Viele kamen alleine, arbeiteten, kämpften für ihre Rechte, holten ihre Männer nach. Migrant*innen aus der Türkei veränderten nicht nur die Ordnung der Geschlechter, sondern sie bewirkten auch Änderungen im Aufenthaltsrecht und stellten das Konzept von Staatsbürgerschaft in Frage. Trotzdem sind weibliche

Elisabeth Kimmerle: **Frauen in Bewegung.** *Politische Räume von Migrantinnen aus der Türkei in West-Berlin 1961-1989.* 461 Seiten. Wallstein, Göttingen 2025 [EUR 40,10](#) [open access](#)

Migrant*innen aus der Türkei im öffentlichen Diskurs kaum sichtbar und wenn, dann als Kopftuchträger*innen. Das Bild der passiven „Türkin“ stellt die Studie, eine Verbindung von Migrations-, Geschlechter- und Protestgeschichte, grundlegend in Frage. In ihrer Dissertation von 2024 über Migrantinnen aus der Türkei in den Jahren 1961 bis 1989 untersucht Elisabeth Kimmerle, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF), Praktiken, Handlungsspielräume und Raumeignungen von Frauen aus der Türkei in Westberlin. Ihre Recherche umfasst sowohl deutsche und türkische Medien als auch Archivmaterial beider Länder, erweitert um Interviews mit 19 Zeitzeuginnen. Fragen nach Erleben und Erfahrung der Migration, des Ankommens und Eingewöhns, aber auch das Aushandeln von Räumen und Bewegungsmöglichkeiten stehen dabei im Vordergrund. Die vier Abschnitte „Gurbet“, „Zwischen Fabrik und Universität“, „Straße“

Geschichte des Schwarzen Widerstands

➤ Die beiden Herausgeber:innen liefern mit ihrem aus dem amerikanischen Englisch übersetzten Buch eine Geschichte von Schwarzen antifaschistischen Bewegungen in den USA. Dabei geht es um Widerstand gegen die Lynchmorde, Kampagnen wie „We charge Genocide“, die Black-Power-Bewegungen und Abolitionismus. Anhand von wichtigen Akteur:innen und zentralen Ereignissen geben die Autor:innen einen Überblick über die jahrhundertelangen Kämpfe von Schwarzen Antifaschist:innen. Dabei definieren sie Schwarzen Antifaschismus als radikale Form des

Black Antifascism. *Widerstand in den USA.* Aus dem Engl. von Jürgen Heiser. Hg. von Jeanelle K Hop, und Bill V. Mullen. 311 Seiten. Papyrossa, Köln 2026 [EUR 24,00](#)

Widerstands und der Solidarität, mit dem der inhärent anti-Schwarze und rassistische Faschismus besiegt werden kann. Das Buch will nicht nur einen historischen Überblick geben, sondern Basisbewegungen dazu ermutigen, die dort kennengelernten Kämpfe und Strategien aufzunehmen und sich selbst gegen den Faschismus zusammenzuschließen. Besonders in der aktuellen Situation in den USA ein nachvollziehbares Anliegen, welches die Autor:innen auch erreichen. Die Kämpfe und Bewegungen werden verständlich und übersichtlich nachgezeichnet, und machen die Notwendigkeit, Antirassismus und Antifaschismus stets zusammenzudenken, sichtbar. Der ständige und zum Teil relativierende Bezug auf den Nationalsozialismus, um die USA als das historische und aktuelle Zentrum von Faschismus herauszustellen, irritiert aus deutschsprachiger Perspektive ein wenig. Abgesehen davon aber sehr empfehlenswert für alle Menschen, die sich als Antifaschist:innen verstehen! ◀ *Nike*

Was tun, wenn es brennt

Die Journalistin Silke Makowski leistet mit ihrem Buch einen knappen historischen Überblick über die unterschiedlichen *Rote-Hilfe*-Kampagnen bei gesellschaftspolitisch relevanten Protesten und die Unterstützung der *Roten Hilfe* von Menschen, die von staatlicher Repression betroffenen waren oder/und sind. Seit über hundert Jahren gibt es verschiedenste Zusammenhänge von links, die sich mit Rechtshilfe, Spendensammlungen, Veranstaltungen und Informationsbroschüren gegen rechten oder staatlichen Terror organisieren. Insbesondere in den 1930er-Jahren wurde die *Rote Hilfe Deutschlands (RHD)* aktiv von Frauen unterstützt, da diese weniger im Blicklicht polizeilicher Ermittlungen standen und leichter ihre konspirative Arbeit in der Illegalität verfolgen konnten. Zum heutigen Geschlechterverhältnis gibt es im Buch keine Angaben. Erst durch die Studentenproteste der 1960er-Jahre entwickelten sich nach der Zerschlagung der *Roten Hilfe* im Nationalsozialismus erneut in West-Deutschland *Rote-Hilfe*-Initiativen, die von staatlicher Gewalt Betroffenen zur Seite stehen, aber auch punktuell bei Arbeitskämpfen aktiv werden. Parteipolitische Interventionen von kommunistischen oder maoistischen Gruppen sind in der *Roten Hilfe* mittlerweile eher marginal. Gefangenenbetreuung, Übernahme von Verfahrenskosten und Rechtshilfebroschüren zum Datenschutz oder zum §129 StGB (Gründung einer kriminellen Vereinigung) stehen in der heutigen Arbeit im Mittelpunkt. Die jeweiligen regionalen Vereine verfügen über viele spendende Mitglieder. Dennoch wird die zahlreiche Partizipation, wie sie in der *Roten Hilfe* der Weimarer Republik existierte, heute nicht mehr erreicht. ◀ **ML**

Silke Makowski:
Geschichte der Roten Hilfe. 133 Seiten, PapyRossa, Köln 2025
EUR 12,40

Soziale Arbeit im Faschismus

Irene Messinger wählt die Kollektivbiografie sehr bewusst für ihre Studie, in der sie ihre jahrelange Rechercharbeit zu 80 Fürsorgerinnen-Biografien präsentiert. In klarer Sprache, mit Zusammenfassungen am Ende eines jeden Kapitels werden die Anfänge der Fürsorge/ Sozialen Arbeit, die damals wie heute mehrheitlich Frauenarbeit ist, in dem als Open-Access-Band erhältlichen Werk anschaulich lebendig. Es wird ihre Entwicklung bis in die 1940er-Jahre nachgezeichnet, die untrennbar mit den Sozialen Bewegungen verwebt ist. Dementsprechend berührend sind die Lebensgeschichten von engagierten Fürsorgerinnen, die sich dem Faschismus entgegenstellten, die solidarisch mit den Verfolgten in einem unmenschlichen System waren, in dem neun der 80 Fürsorgerinnen ermordet wurden, fünf das KZ überlebten und viele im Exil oder als „U-Boot“ überleben mussten. (Dazu mehr in Band 2) Fürsorge/Soziale Arbeit ist seit ihrem Entstehen im Spannungsfeld zwischen Paternalismus und Emanzipation wirksam. Der damalige Paternalismus war eng mit rassistischen Diskursen verknüpft, und emanzipatorische Handlungsspielräume mussten auch früher erkämpft werden. Probleme der fehlenden Anerkennung und Abwertung von bezahlter Fürsorge finden in diesem Band Beachtung: Care-Arbeit als der Weiblichkeit immanent und daher nicht extra zu entlohnen, ohne klar definiertes Berufsbild, jederzeit bedroht von Lohndumping durch angeblich weniger qualifizierte „Hilfsfürsorgerinnen“, die austrofaschistische Doppelverdienerverordnung, die (Un)Vereinbarkeit von Familie und Beruf... Ein 53-seitiges Literaturverzeichnis sowie 55 Kurzbiografien zu historischen Persönlichkeiten der

Irene Messinger:
Verfolgung und Widerstand von Fürsorgerinnen in Wien 1934-1945. Kollektivbiografische Studie zur Geschichte der Sozialen Arbeit. 534 Seiten, Nomos, Baden-Baden 2026
EUR 134,00
open access

Sozialen Arbeit ergänzen den Band. Messingers Buch ist ein Standardwerk, das in keiner Ausbildung zur Sozialen Arbeit in Österreich fehlen sollte, und allen Interessierten nur wärmstens ans Herz zu legen. ◀ **Henrike Kovacic**

Von Elise Richter zu Hertha Firnberg und darüber hinaus

Das hundertjährige Bestehen des *Verbands der Akademikerinnen Österreichs (V.A.Ö.)* war Anlass, die bewegte Geschichte des Kampfes von Frauen um Schulbildung und Universitätszugang darzustellen – ein Kampf, der noch nicht abgeschlossen ist, betrachtet frau das Verhältnis von weiblichen zu männlichen Lehrenden in der *Akademia* (32 % zu 68 % im Jahr 2024). Die Wege der Pionierinnen waren steinig, aber von der unerschütterlichen Überzeugung geprägt, dass Frauen zu ebenbürtigen intellektuellen Leistungen fähig sind. Neben Porträts der Pionierinnen und späterer Protagonistinnen bietet der Band Einblick in die Geschichte des Verbands, seiner Ziele, Strukturen, Themen, Förderpolitik,

Lena Diemerling:
Die Geschichte des Verbands der Akademikerinnen Österreichs. Von den Anfängen bis zur Professionalisierung. Linzer Schriften zu Gender und Recht Bd. 68. 112 Seiten, Trauner, Linz 2024
EUR 18,50

politischen Interventionen usw. Von Anfang an war der *V.A.Ö.* organisatorisch angebunden an die *I.F.U.W.* (*International Federation of University Women*), die als Dachverband fungierte. Von dieser Vernetzung kamen zahlreiche Anregungen und reger Austausch, aber auch konkrete Unterstützung, etwa in Form von Fluchthilfe während des Nationalsozialismus. Nicht zuletzt handelt es sich bei der vorliegenden Studie auch um ein zeithistorisches Zeugnis, das die je nach politischen Rahmenbedingungen variierenden

Herausforderungen veranschaulicht. Es sollte bis zur Bildungsreform der 1970er-Jahre dauern, bis die Agenden des Verbands politisch aufgegriffen wurden. Spätestens dann zeigte sich die elitäre Ausrichtung des *V.A.Ö.*: Die im UOG 1975 verankerte studentische Mitbestimmung wird äußerst kritisch beäugt und der ‚Massenuniversität‘ eine Absage erteilt. Das Buch sei all jenen empfohlen, die wissen wollen, welche Lobbyarbeit notwendig war, um akademische Frauenbildung in den Ländern Nordamerikas und Westeuropas zu etablieren. Und die auch einen kurzen Einblick in die heutigen Agenden des Verbands gewinnen möchten. ◀ **Hilde Grammel**

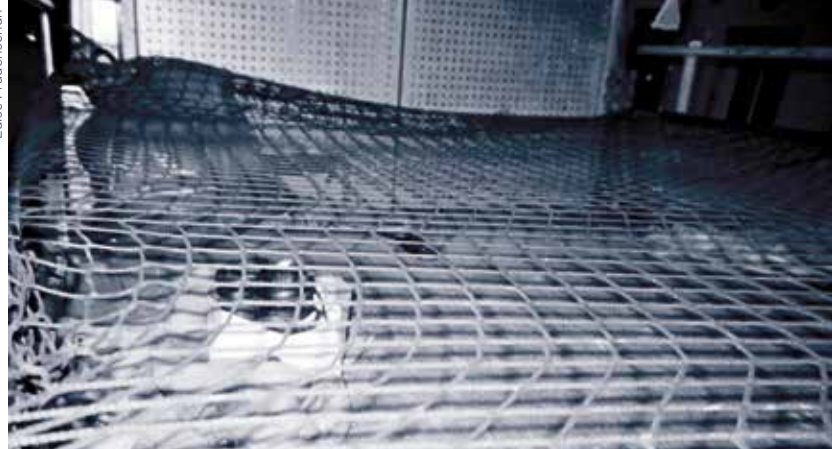
50 Jahre Fristenregelung – ein Grund zu feiern?

Maria Mesners jüngster Beitrag zu den *Wiener Vorlesungen* startet mit einer wichtigen Erinnerung: Nach wie vor sind Abtreibungen in Österreich nicht straffrei, sondern werden seit etwas mehr als 50 Jahren lediglich unter Einhaltung bestimmter Bedingungen nicht mehr rechtlich geahndet. Auf den folgenden knapp 80 Seiten diskutiert die Autorin ein Thema, mit dem sie sich über ihre gesamte akademische Laufbahn hinweg wiederholt auseinandergesetzt hat. Wie der Buchtitel treffend zusammenfasst, werden dabei sowohl politische Diskurse über Abtreibungen als auch deren Auswirkungen auf ungewollt schwangere Personen verhandelt. Maria Mesner fasst jahrhundertelange Kontinuitäten in der Geschichte der rechtlichen Reglementierung von Schwangerschaftsabbrüchen und deren Verhandlung prägnant zusammen und rückt dabei insbesondere Entwicklungen des 20. Jahrhunderts in den Mittelpunkt. Obwohl bereits zu Beginn des letzten Jahrhunderts im Gebiet des heutigen Österreichs erste Aktivist*innen entsprechende Gesetzesänderungen forderten, trat

Maria Mesner:
Wessen Körper, wessen Leben, wessen Recht? Das Abtreibungsverbot und seine Wirkungen in Österreich. 85 Seiten, Picus Verlag, Wien 2025
EUR 12,00

die Fristenlösung erst mit dem 1. Jänner 1975 in Kraft. Eine besondere Stärke des Beitrags ist die Verbindung von Norm und Praxis: Durch die Auswertung zahlreicher Gerichtsunterlagen erhalten die Lesenden einen quantitativen Einblick in die am Strafgericht Wien verhandelten Prozesse rund um den § 144. Einen tiefergehenden Einblick in Lebensrealitäten ermöglichen vor allem die exemplarisch geschilderten Einzelfälle. Zum Schluss verdeutlicht Mesner eindrücklich, dass Schwangerschaftsabbrüche nach wie vor keine medizinische Hilfeleistung wie alle anderen sind: Eine ungewollt schwangere Person hat in Österreich auch im Jahr 2026 weiterhin keinen Rechtsanspruch auf die Durchführung einer Abtreibung. ◀VR

Luise Frauenschuh



LITERATURGESCHICHTE

Queere Literatur und Literatur queeren

Der Herausgeber:innenband *Und jetzt queer! Lesen jenseits der Norm* gibt eine umfangreiche Einführung zu queerer Literatur, vor allem für den deutschsprachigen Raum. Die Kapitel gliedern sich in einen Definitionsversuch von Queerer Literatur (der klarerweise etwas schwammig bleibt), in Orte Queerer Literatur, Genres und Formen, Queere Kinder- und Jugendliteratur mit Fokus auf Schullektüre und einen Überblick über Queeren Kanon und Queere Klassiker. Dabei sind die Kapitel von jeweils eine:r der drei Herausgeber:innen geschrieben und mit Illustrationen von El Boum ausgeschmückt. Das Buch geht dabei auch auf Leerstellen und Widersprüche ein, nennt aber stets viele konkrete Beispiele und versucht, in die Breite der Möglichkeiten von Queerer Literatur zu gehen. Das Buch ist eine notwendige und wichtige Veröffentlichung über die lange Geschichte und Vielfalt in queerer Literatur, gerade jetzt in Zeiten zunehmender Repressionen. Da so viele verschiedene Aspekte genannt werden, bleibt es durchgängig informativ zu lesen. Für Buchliebhaber:innen besticht besonders die Vielzahl der genannten Bücher und Literaturbeispiele. Besonders für Lehrer:innen ist dieses Buch eine gute Basislektüre, um einen Überblick über Queere Literatur (und über Queerness in ‚klassischer‘ Literatur) zu bekommen und sich Inspiration für Queere Schullektüre zu holen. Dass das Buch an manchen Stellen etwas oberflächlich bleibt und vor allem westliche Veröffentlichungen genannt werden, wird von den Autor:innen sichtbar gemacht und schmälert dennoch nicht den Verdienst der Herausgeber:innen, sich für den deutschsprachigen Raum pioniermäßig diesem wichtigen Thema zu widmen! ◀ Nike

Und jetzt queer!
Lesen jenseits der Norm. Hg. von Marlon Brand, Bianca Maria Baunshofer und Tobi Schiller. 255 Seiten, Leykam, Graz/Wien/Berlin 2026
EUR 25,50

Formen des Queeren in der DDR-Literatur

DDR-Literatur wird im deutschsprachigen Literaturkanon bislang nur wenig Bedeutung zugemessen, noch weniger ihrem Potenzial für eine queere Lesart. Dieser doppelten Leerstelle widmet sich der Sammelband mit einer Zusammenstellung von Beiträgen, die sich DDR-Literatur, ihren Autor*innen und Werken aus einer queer-materialistischen Perspektive nähern. Der Band erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern versteht sich vielmehr als Vorschlag, DDR-Literatur über ihre Erzählformen auf queere Potenziale hin zu untersuchen. Queer wird dabei in seiner inhärenten Widersprüchlichkeit, Ambivalenz und Brüchigkeit verstanden, mittels derer literarische Spuren der Abweichung und des Subversiven sichtbar gemacht werden. Die Artikel richten ihren Fokus auf Werke von DDR-Autor*innen wie Christa Wolf, Irmtraud Morgner,

„bin weiblich, bin männlich, doppelt“.
Queere DDR-Literatur. Hg. von Franziska Haug. 296 Seiten, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2026
EUR 40,20

Brigitte Reimann, Christa Reinig, Franz Fühmann, Ronald M. Schernikau und Norbert Marohn sowie auf die Lesbenzeitschrift *frau anders* und die *FDJ-Poetenbewegung*. Über detaillierte Analysen von Textgattungen, Erzählstrukturen, Protagonist*innen und Raum-Zeit-Anordnungen werden Aspekte offengelegt, die eine heteronormative Ordnung unterwandern. Queere Elemente erscheinen dabei nicht nur als versteckte Subtexte oder narrative Anspielungen, sondern in ihrer Vielschichtigkeit als zentraler Bestandteil der Erzählungen selbst. Zugleich kontextualisieren die Beiträge die Bedingungen und Entwicklungen der Literaturproduktion in der DDR und gehen dabei fortwährend der Frage nach den Wirkungsweisen des Sozialismus für die literarische Bearbeitung von Geschlecht, Sexualität und Begehren nach. Der Sammelband zeigt eindrücklich, wie Queerness in und über literarische Formen greifbar werden kann und regt dazu an, das queere Potenzial von DDR-Literatur weiter zu erkunden. ◀Ola

POLITIKEN

Der Preis der Freiheit ist Sterben-Machen

Lagerhaltung, Sklavenhandel, systematisches Töten und Sterbenlassen an Europas Grenzen: Heidrun Friese bietet mit ihrem Buch eine theoretische Rahmung für ‚Todespolitiken‘. Sie betont dabei koloniale und rassistische Kontinuitäten von Gewalt. Moderne Gesellschaften sind als Ausschlussgemeinschaften angelegt, bis heute herrscht eine Art globalisierter Apartheid. Es ist das Paradox der liberalen Ordnung: Das Versprechen von Sicherheit und Freiheit im Inneren benötigt Abtrennung und den Ausschluss von ‚anderen‘. Mittels rassifizierter Vorstellungen entwerfen liberale Demokratien Bilder von als geradezu parasitär gedachten Eindringlingen, was wiederum die Militarisierung von Migrationspolitik rechtfertigt. Am Beispiel Italiens und Libyens verweist Friese auf tödliche Verflechtungen von Geheimdienst, Politik, wirtschaftlichen Interessen und Warlords. Gewalt bleibt unsichtbar, weil sie außerhalb der EU und an anderen stattfindet. Systematische Rechtsbrüche und Missachtung von Menschenrechten gelten als notwendige Staatsräson. Dem entgegen stellt Friese die Forderung, Leben nicht als Gegenstand von Macht zu begreifen, in dem Sinne, dass Politik *über* das Leben bestimmt, sondern plädiert

Heidrun Friese:
Das Ende der Menschenrechte.
Leben oder Tod an Europas Grenzen. 151 Seiten, Psychosozial-Verlag, Gießen 2025
EUR 23,60

für eine Politik, die vielmehr vom Leben handelt. Ein Instrumentarium, das es zu stärken gilt, ist das internationale Recht. Dringliche Aufgabe ist es, herkömmliche nationale Rahmungen des Rechts zu verschieben und transnational zu denken – im Sinne einer transnationalen Rechtstheorie für eine migrantische, bewegliche Bürgerschaft. ◀ Lisa Grösel

ETHOLOGIE

Tiere, Trauer, Tod

Die vergleichende Thanatologie ist eine sehr junge Wissenschaft, die zwischen Ethologie, Psychologie und Philosophie angesiedelt ist. Sie beschäftigt sich mit der Frage, ob Tiere ein Konzept vom Tod haben und wie sie mit Trauer und Verlust umgehen, ohne zu anthropomorphisieren. Susana Monsó ist Professorin für Logik an der *Universidad Madrid* und widmet ihr 2021 auf Spanisch erschienenen Buch dieser Frage. Sehr niederschwellig und einführend erklärt sie philosophische Begrifflichkeiten und greift auf anekdotische Beobachtungen zurück. Sie berichtet von der Nekrophorese der Ameisen, die tote Tiere aus dem Nest entfernen, ein stereotypes Verhalten, aber auch von Primaten, Elefanten und Walen, die durchaus kognitive Reaktionen auf den Tod zeigen. Zumeist handelt es sich um affiliative Reaktionen, also Verhaltensweisen, die auf Fürsorge und Zuneigung gegenüber sterbenden Artgenoss*innen verweisen, dabei

Susana Monsó:
Das Schweigen der Schimpansen.
Wie Tiere den Tod verstehen.

Aus dem Span. von
Thomas Brovot.
255 Seiten,
Insel Verlag,
Berlin 2025
EUR 28,80

vor allem um Mutter-Kind-Beziehungen. Die Frage, ob (nicht-menschliche) Tiere ein Konzept vom Tod haben, beantwortet Monsó eindeutig mit Ja, wobei sie betont, dass wir für die Betrachtung dieser Frage unseren intellektuellen und emotionalen

Anthropozentrismus ablegen müssen. Dennoch sind Menschen die einzigen Tiere, die Bestattungsrituale und symbolische Darstellungen des Todes haben. Eine spannende Einführung in die vergleichende Thanatologie, gut zu lesen auch für Nicht-Philosoph*innen. Besitzer*innen von Hunden und Katzen kommen vielleicht nicht auf ihre Kosten. Schade ist es auch, dass von Nutztieren keine Rede ist. ◀ **Beate Foltin**

DIGITALISIERUNG

Ist eine bessere digitale Welt möglich?

In ihrem schlanken und gut verständlichen Buch *Datenschlussverkauf* reflektiert Barbara Prainsack den gegenwärtigen Umgang mit Daten in der digitalen Welt. Sie arbeitet heraus, dass es bis heute an einem gesellschaftlichen und politischen Verständnis davon fehlt, wem Daten gehören, wer profitiert und wie digitale Infrastruktur demokratisch organisiert werden

kann. Die Folge: Tech-Konzerne werden immer mächtiger und reicher, während die Allgemeinheit kaum profitiert. Besonders spannend ist, dass sich Prainsacks Analyse nicht auf Europa

Barbara Prainsack:
Datenschlussverkauf.
Solidarität in der digitalen Welt.
126 Seiten,
Wagenbach,
Berlin 2026
EUR 18,00

beschränkt, sondern auch Beispiele aus den USA, China oder afrikanischen Staaten heranzieht. Die Probleme sind trotz der unterschiedlichen Systeme erstaunlich ähnlich: Daten werden überwiegend privatwirtschaftlich verwendet, während öffentliche Interessen ins Hintertreffen geraten. Auf Basis dieser Analyse entwickelt sie Konzepte dafür, wie Daten „fair, sicher und zum Wohl aller“ genutzt werden könnten. Ihr zentrales Anliegen ist es, Daten als Bestandteil öffentlicher Daseinsvorsorge und als Mittel zur Förderung des Gemeinwohls zu begreifen. Dabei macht sie deutlich, dass Daten nie rein individuell sind, weshalb der Fokus auf Datenschutz allein nicht ausreicht. Stattdessen plädiert Prainsack für politische Regulierung, öffentliche digitale Infrastruktur und kollektive Lösungen. Das macht das Buch auch aus feministischer Perspektive interessant: Verantwortung wird nicht auf Einzelne abgeschoben, sondern als gesellschaftliche Aufgabe verstanden. Besonders mag ich, dass das Buch Diskussionen über und für eine solidarische digitale Politik ermöglicht und Anregungen für zivilgesellschaftliche Bewegungen bietet, anstatt individuelle ‚Selbstoptimierung‘ im Umgang mit Daten zu propagieren. ◀ **Nadja Bergmann**

Digitale Gewalt – warum und wie sich wehren?

In ihrem siebten Buch *Feindbild Frau* geht Ingrid Brodnig den vielfältigen Formen und Mechanismen digitaler Gewalt nach. Basierend auf umfassenden Recherchen – von wissenschaftlichen Publikationen über die Arbeit von NGOs bis hin zu Interviews mit von digitaler Gewalt betroffenen Politikerinnen sowie weiteren Expert*innen – legt Brodnig in 13 Kapiteln dar, wie durch Hasspostings und Shitstorms Frauen aus dem öffentlichen (digitalen) Raum gedrängt werden sollen. Dabei beleuchtet sie einfühlsam und vorsichtig, mit welchen Mitteln Frauen in der digitalen Öffentlichkeit beschimpft, verunglimpft und bedroht werden. Sie zeigt auf, welche fatalen Konsequenzen diese gewaltvolle Kommunikation haben kann. Doch geht es weniger um eine berechtigte Skandalisierung als um Sensibilisierung

für das Thema, die dazu genutzt werden kann, Gegenmaßnahmen zu setzen. Denn Brodnig zeigt auch auf, wie Menschen sich selbst schützen und andere unterstützen können, um „den menschlichen Umgang miteinander zu verteidigen“ – wie es Yvonne Magwas im zitierten Interview sagte. Mit leichten Umwegen, der einen oder anderen Wiederholung und verschiedenen Querverweisen legt Brodnig die Notwendigkeit für und den Weg zu mehr Zivilcourage

Ingrid Brodnig:
Feindbild Frau.
Wie Politikerinnen im Netz bedroht, beleidigt und verdrängt werden – und was wir alle dagegen tun können.
208 Seiten,
Brandstätter,
Wien 2026
EUR 25,00

in einer von digitalen Kommunikationstechnologien geprägten Gesellschaft dar. So kann jede*r für sich selbst Ansätze für ein solidarisches Miteinander im digitalen Raum finden. ◀ **Elisabeth Günther**

MEDIZIN

Cliteracy für alle!

Die Gynäkologin Mandy Mangler und die *Tagesspiegel*-Autorin Esther Kogelboom, die auch gemeinsam den *Gyncast* Podcast herausgeben, haben ein kompaktes und kurzweiliges Buch mit spannendem Faktenwissen rund um Klitoris, Orgasmen und selbstbestimmte Sexualität geschrieben. Erklärtes Selbstziel ist die Erhöhung der „Cliteracy“, also der Klitoriskompetenz, sowohl in der Allgemeinbevölkerung als auch in vermeintlichen Fachkreisen. Denn auch Medizinistudierenden wird noch im Jahr 2026 die Anatomie der Klitoris nur grob und teils unvollständig gelehrt, während der Penis in allen seinen Details Fixbestandteil jedes Anatomieatlanten ist.

Mandy Mangler und
Esther Kogelboom:
Don't miss the clitoris.
Eine Bedienungsanleitung.
134 Seiten,
Insel Verlag,
Berlin 2026,
EUR 18,50

Dieser Umstand spiegelt sich auch in anderen Bereichen wider: wenn im Biologielehrbuch keine korrekte Repräsentation der Begriffe für und Funktionsweisen von Klitoris und Vulva vermittelt werden, schlägt sich das im eigenen Körpergefühl und in der Sexualität nieder. Ergänzend zu medizinischem Faktenwissen und Anleitungen zum Orgasmus wird die jahrhundertelange patriarchale Verleugnung der Klitoris historisch aufgearbeitet. Beispielsweise wurden bereits 1672 akkurate Skizzen der Klitoris angefertigt. Und nebenbei lernt man auch noch, in drei Schritten eine Klitoris zu zeichnen. Ein gynäkologisches Sachbuch für alle, die mehr über die Klitoris lernen und Wissenschaftsgeschichte

endlich durch weibliche Perspektiven vervollständigen wollen. Dieses Buch ist so wichtig. Don't miss it. ◀ **Hannah Pühringer**

PSYCHOANALYSE

Jenseits der Psychoanalyse

➤ Kommt eine nichtbinäre Person zur Psychoanalyse ... das ist kein Witz ... passiert aber in der Realität eher selten, berichtet die in Berlin praktizierende Psychotherapeutin Susanne Schade anhand eines ihrer Fallbeispiele, weil: die klassische Psychoanalyse, normativ heterosexuell, bietet für diese Person keinen „safe space“. Dies muss - so die Intention ihres Buches - zur Diskussion bzw. in Frage gestellt werden! Nichtbinäre oder Trans-Personen dürfen in einem Therapiesetting nicht weiter diskriminiert, ihre (Nicht-)Genderidentität(en) nicht pathologisiert werden. Dies stelle „die Psychoanalyse auf den

Susanne Schade: **Revolution in der Psychoanalyse.**

Intersektionale Perspektiven.

121 Seiten, Brandes & Apsel, Frankfurt 2025 EUR 24,90

Kopf“ und wirft die Frage auf, wie eine Revolution in der Psychoanalyse gelingen kann, wenn eine andere Psychoanalyse dabei herauskommt ... aber die Autorin ist davon überzeugt, dass z.B. das Konzept der

Intersektionalität, also von Mehrfachdiskriminierungen, nicht vor der Psychoanalyse halt machen darf. Dazu gibt es ein Kapitel über die „Verflechtungen von Race und Klasse“, in dem sie in ihrem Fallbeispiel Freud mit Butler, Reich, Fenichel u.a.m. erweitert. Kritische Analyse auch zur „Würde der weiblichen Sexualität“ in einem Abschnitt betitelt „Der Ursprung der Welt“, wo sie gegen das misogynen Defizitkonzept von Freud (wie seinem Apologeten Lacan) die Fähigkeit des Gebärens ins Treffen führt und K. Horney, J. Benjamin, M. Mitscherlich und L. Irigaray diskutiert. Ein weiteres Fallbeispiel behandelt „Gefühlserbschaften des Nachkriegsdeutschlands“, also generationenübergreifende Traumata und verdrängte Schuld. Lohnende Lektüre für Fach- wie interessierte Laienpersonen! ◀ **kr**

Der Widerspenstigen Zähmung

➤ Sieglinde Eva Tömmel untersucht weibliche Entwicklung, gesellschaftliche Prägung und unbewusste Herrschaftsstrukturen. Ausgehend von Bourdieus Studie zur männlichen Herrschaft bei den Kabylem im südlichen Algerien beschreibt sie die Situation von Frauen in

verschiedenen kulturellen Kontexten. Seelische Verletzungen erscheinen als Folgen direkter und indirekter Herrschaft. Anregend ist Tömmels interdisziplinärer Zugang: Psychologie, Pädagogik, Literaturwissenschaft sowie mythisch-religiöse Erzählungen verbinden sich zu einer lebendigen Darstellung. Soziologische Analysen, psychoanalytische Deutungen und Fallbeispiele aus ihrer Praxis greifen ineinander und machen Prägungen sichtbar. Ein Schwerpunkt liegt auf der kritischen

Sieglinde

Eva Tömmel.

Psychoanalyse der weiblichen Entwicklung.

Frauen und ihre gesellschaftliche Unbewusstheit.

248 Seiten, Brandes & Apsel, Frankfurt/M. 2024 EUR 32,90

Auseinandersetzung mit Freuds Weiblichkeitstheorie. Tömmel würdigt seine Entdeckung des Unbewussten, hinterfragt jedoch Begriffe wie Kastration und ödipalen Komplex und plädiert für passendere, wissenschaftlich besser gesicherte Begriffe und Hypothesen. In den Fallbeispielen werden Lebensgeschichten mit all ihren Ausformungen wie Prägung, Anpassung, Konflikt und Selbstbestimmung sichtbar. Theorie und Praxis machen das Buch abwechslungsreich und bieten Anregungen zur weiteren Diskussion über die gesellschaftlichen und individuellen Faktoren, die einzeln zu beleuchten sind. Empfehlenswert ist das Buch für LeserInnen, die sich für Psychoanalyse, Feminismus und Interkulturalität interessieren und sich fundiert Diskussionen zum Thema „*Frauen und ihre gesellschaftliche Unbewusstheit*“ stellen wollen. ◀ **Gerda Reißner.**

KUNST

Gewalt in Kunst und Psychoanalyse

➤ Die (Selbst-)Bildnisse der mexikanischen Malerin María Izquierdo gehen durch und durch. „Traum und Vorahnung“ von 1947 ist ein surrealistisches Selbstporträt: Zu sehen ist Izquierdo, wie sie ihren eigenen abgetrennten Kopf aus einem Fenster hält. Das lange Haar ist in

IT HURTS! *Violence against Women in Art and Psychoanalysis.* Hg. von Elena Shapira und Daniela Finzi.

234 Seiten, De Gruyter Oldenburg, Berlin, 2025 EUR 24,90

kahle Äste und Wurzeln einer kargen Landschaft verstrickt. Ausdruck der Isolation einer Künstlerin in der von Männern dominierten Kunstwelt Mexikos? Die Enthauptung als Symbol der Trennung zwischen Körper und Geist, Aktion und Stimme? Die Verbreitung der Psychoanalyse und Traumdeutung eröffnete Künstler:innen den Zugang zu neuen



Luise Frauenschnuh

Ausdrucksmöglichkeiten. Im Forschungsband *It Hurts!* geht es um männlich dominierte Strukturen des Surrealismus und der Psychoanalyse, das gesellschaftliche Phänomen der Gewalt gegen Frauen bis heute und die Darstellung dieser in der Kunst. Die Autor:innen untersuchen die Strategien, die Künstler:innen auf verschiedenen Kontinenten entwickelt haben, um dieser (psychischen, körperlichen, sexuellen und ökonomischen) Gewalt zu begegnen bzw. damit umzugehen. Die Fotomontage „Die Träume von Ehrgeiz“ der deutsch-argentinischen Fotografin Grete Stern ist um 1950 entstanden. Wie Alice im Wunderland ist eine überdimensional groß erscheinende Frau in einen Wohnraum gezwängt. Ist die ‚Hausfrau‘ über die gesellschaftlichen Erwartungen hinausgewachsen? Oder ist ihr Umfeld bzw. ihr Bewegungsraum geschrumpft worden? Die im Iran geborene und in Wien lebende Soli Kiani beschäftigte sich in einer Arbeit von 2020 etwa insbesondere mit Traumata, die – unverarbeitet – zu posttraumatischen Belastungsstörungen führen und auch transgenerational weitergegeben werden (können). ◀ **Nina Kreuzinger**

Gemeinschaftsgeist statt Solo-Genies

➤ Mit der Wiener Moderne werden in erster Linie männliche Künstler assoziiert: Klimt, Schiele, Hoffmann zum Beispiel. Frauen war in der Zeit um 1900 der Zugang zu Unis, Ausstellungsmöglichkeiten und Netzwerken verwehrt. Erst ab 1920 durften sie etwa an der Akademie der bildenden Künste regulär studieren. Durch eine Reihe von Zufällen in den vergangenen Jahren rücken nun aus der Kunstgeschichte verdrängte, weibliche Namen ins Licht: Vertreterinnen der Vereinigung *Wiener Frauenkunst* (1926 – 1938), die sich ihren Platz im kulturellen Leben erkämpften – bis der National-

sozialismus das lebendige Aufkeimen wieder zermalmt. Bis Jänner 2027 sind in der Landesgalerie Niederösterreich die Werke von Künstlerinnen der Wiener Frauenkunst zu sehen. Im Ausstellungskatalog werden die künstlerischen, kulturpolitischen, feministischen Dimensionen analysiert, reflektiert und neu kontextualisiert. „Diese Wiederentdeckung ist mehr als eine historische Korrektur“, so die Herausgeberinnen. Gründerin und Mastermind der Frauengruppe, die auf Gemeinschaftsgeist statt Solo-Karrieren setzte, war Fanny Harlfinger-Zakucka. Ihre Spezialgebiete: Holzschnitte, Malerei, Möbeldesign. Harlfinger war ihrer Zeit weit voraus. Für sie war Kunstschaffen Ausdruck von Selbstbestimmung. Sie spielte, experimentierte, abstrahierte – und das mit gekonntem Handwerk. Sie nutzte ihr politisches Geschick, pflegte die Zusammenarbeit mit der Wiener Werkstätte und initiierte Ausstellungen mit wie *Wie sieht die Frau?*: Ebenso ungewöhnlich: Ihr Ehemann, auch Künstler, unterstützte sie. Die Kunstkritiker waren damals fassungslos ob der gezeigten ‚Exzentrizitäten von Frauen‘, versuchten sie mit der Psycho-Masche zu degradieren: Es wurde ‚bedauert‘, „ein Talent wie das von Harlfinger-Zakucka auf Wegen zu sehen, die [...] weit von gesundem Kunstschaffen entfernt sind.“ Jetzt steht die Würdigung dieser Pionierin und Vorkämpferin im Zentrum. ◀ **Nina Kreuzinger**

STADTPANUNG

Brüchiges wird durchlässig für Neues

Wie können starre, kapitalistisch-patriarchal geprägte Stadtstrukturen durchbrochen werden, um Raum für alternative Lebensentwürfe und Begegnungen zu schaffen? Wie werden Institutionen wie Theater und Museen durchlässiger für die Belange migrantischer und diasporischer Gemeinschaften? Wie kann das Teilen öffentlicher Räume neu verhandelt werden in einer Zeit, die von extremen Positionierungen, Spaltung, Konflikten und Grenzziehungen geprägt ist? Erdacht, erprobt und erforscht werden neue Ansätze, die Polarisierung überwinden und stattdessen Begegnung und Transformation ermöglichen. Das Buch vereint Beiträge, die internationale Projekte aus stadtplanerischer und soziologischer sowie künstlerischer, kuratorischer und aktivistischer Perspektive beschreiben und analysieren. Inspiriert vom Film *Sodom und Gomorra* (1922) entstand etwa das Projekt *Sodom Vienna*. Eine Neuinterpretation des *Roten Wien* der 1920er-Jahre als queere, feministische und antirassistische Utopie. Das Projekt umfasste u.a. künstlerische Wahlkampfaktionen, die Verwandlung des *Freud Museums* in das *Sodom Vienna Freudenhaus* und Performances wie den *Circus Sodomelli*, um historische Stigmatisierungen queeren Lebens aufzugreifen und Wien als solidarische und lustvolle Stadt zu inszenieren. Der *Eiermannbau* im deutschen Apolda wiederum ist ein Beispiel dafür, wie Leerstand in Zeiten sozioökonomischer Veränderungen und des Klimawandels gemäß dem Konzept „Porosität“ durch zukunftsfähige Umbaukultur transformiert werden kann. Ursprünglich 1906/07 als Textilfabrik errichtet, erweiterte Egon Eiermann in den 30er Jahren den Bau mit funktionaler Industriearchitektur. Die industrielle Nutzung endete in den 90er-Jahren. Von 2016 bis 2023 wurde das Baudenkmal dann durch die *IBA Thüringen* in eine *Open Factory* verwandelt und dient nun als offener Raum für Arbeit, Kultur, Handwerk und kreative Start-ups. ◀ **Nina Kreuzinger**

Wiener Moderne. Weiblich. Widerständig.
Fanny Harlfinger-Zakucka und die Wiener Frauenkunst.
Hg. von Gerda Ridler und Sabine Fellner.
208 Seiten,
Müry Salzmann, Salzburg 2026
EUR 29,90

Porös-Werden: geteilte Räume, urbane Dramaturgien, performatives Kuratieren.
Hg. von Barbara Büscher, Elke Krasny und Lucie Ortman.
412 Seiten,
Turia und Kant, Heidelberg 2024
EUR 48,00

WÖRTERBUCH

A wie Abtreibung bis W wie Weiblichkeit

In einem Wörterbuch mit 47 Begriffen übt Alice Ceresa ernsthafte genauso wie zynische Kritik an der patriarchalen Gesellschaft. Es handelt sich nicht um ein herkömmliches Nachschlagewerk, denn mit jedem Eintrag baut die Autorin systematisch weiter an ihren anspruchsvollen, radikalen Ideen. Zum Geleit gibt es einen aufschlussreichen Auszug aus Ceresas Briefverkehr. Ihre Gedanken verweisen aufeinander, greifen ineinander und ermutigen damit zum Hin- und Herblättern. So bekommen Leserinnen auch einen Einblick in das beharrliche Denken und Schreiben der 2001 verstorbenen Autorin, die die Textfragmente seit den 1970er-Jahren wiederholt überarbeitet hatte, aber nie publizierte. Die Arbeit an der Sprache selbst ist ein zentraler Baustein des Wörterbuchs, unter anderem wird Italienisch ganz klar als Männersprache vorgeführt. Ceresa widmet sich anhand von Geschlecht der Herkunft von Differenzen und unhinterfragten Annahmen, die sie größtenteils als künstlich und beliebig kritisiert. Sie entlarvt Begriffe wie Liebe, Pornografie oder Psychologie als weitgehend nichtssagend. Ein Eintrag widmet sich auch der Biologie und sogenannten ‚biologischen Unterschieden‘, die jedoch keinesfalls Begriffe wie Frau oder Geschlecht erklären. Die Herleitung von Ceresas Argumenten kann teils als konstruktivistisch, teils als phänomenologisch interpretiert werden. Insgesamt schafft das Buch eine Dekonstruktion, buchstäblich von A bis Z. Wer sich um das Lesen und Mitdenken bei den langen, dichten Sätzen bemüht, wird mit humorvollen und erfrischenden Anregungen zum Weiterdenken belohnt und an die Beliebigkeit patriarchaler Normen erinnert. ◀ **Clara Stiller**

Alice Ceresa:
Kleines Wörterbuch der weiblichen Ungleichheit.
Aus dem *Ital.* von Sabine Schulz. Mit einer Vorbemerkung von Marie Glasl und einem Nachwort von Tatiana Crivelli. 136 Seiten, Diaphanes, Zürich/Berlin 2025
EUR 18,50

REISEFÜHRER

Ulaya mzungu: Europäisches Weiß

Die Erzählung beginnt mit dem Rückflug von Sansibar nach Amsterdam. Die Autorin ist eine Reisende und hat Sansibar vor ein paar Jahren für sich entdeckt. Zurück in Europa und wieder in der kalten Wiener Wohnung wirft Karin Ivancsics einen sehnsuchtsvollen Blick zurück auf ihre zahlreichen Begegnungen mit Sansibari und Leuten, die Sansibari werden wollten, mit (Gast-)Arbeiter_innen und Geschäftsleuten, mit Toten und Lebenden. Eine persönliche Auseinandersetzung mit Geschichte und Kultur, Politik und Religion und nicht zuletzt mit dem Tourismus beginnt. Die Autorin schildert Gespräche mit Svenja, mit Samuel, einem Masai, der verheiratet ist, und mit dem Taxifahrer Haji, der ihr Einblick in den häuslichen Alltag seiner Familie gewährt. Sie thematisiert Genitalverstümmelung, Prostitution, patriarchale sowie kolonialistische Hegemonie. Nicht zuletzt kritisiert sie das respektlose Verhalten von Touristinnen (sic!), denn Karin Ivancsics ist selbst stets bemüht um Respekt und Aufrichtigkeit. Dieses Bemühen kippt an einigen Stellen ins Belehrende, wenn die Autorin ihr eigenes Verhalten, ihre Wahrnehmung und ihre Schlussfolgerungen als absolut und richtig erscheinen lässt, und dabei bewusst oder unbewusst keinerlei Bezug zu aktuellen politisch-feministischen Debatten herstellt. Umso mehr regt die Lektüre des Textes dazu an, der Geschichte und dem Leben auf der Insel Sansibar durch eigene Recherche und Begegnungen auf den Grund zu gehen. ◀ **anita inzinger**

Karin Ivancsics:
Sansibar. Erkundungen eines Paradieses.
180 Seiten,
Milena, Wien 2025
EUR 25,00

Auto/Biografie

Drei Perspektiven auf jüdische Lebenswege

Die Meisterin autobiografischer Erzählungen Barbara Honigmann versammelt in ihrem neuen Buch drei unterschiedliche Porträts jüdischer Menschen. Die wohl bewegendste Geschichte ist die über die kommunistische jüdische Intellektuelle Wilhelmine Magidson, kurz Mischka genannt, die die Autorin 1972 in Moskau besucht, um ein Praktikum am avantgar-

Barbara Honigmann:
Mischka.
Drei Portraits.
112 Seiten, Hanser,
München 2026
EUR 22,70

distischen Taganka-Theater in Moskau zu machen. Letzteres gelingt ihr nicht, stattdessen gewinnt sie Mischkas Vertrauen und erfährt Details über die menschenverachtenden

Verfolgungen und Repressionen unter Stalin. Mischka musste zehn Jahre im Gulag und weitere zehn Jahre in der Verbannung leben. Außerdem lernte die Autorin über Mischka in zahlreichen Küchengesprächen Intellektuelle aus dieser Zeit kennen. Die zweite Erzählung thematisiert das Leben von Max und Yvette in Frankreich, die im Zweiten Weltkrieg jüdische Jugendliche waren und sich später als Überlebende der Shoa gefunden und lieben gelernt haben. Die dritte Geschichte handelt von einem erfolglosen jüdischen Schauspieler in der DDR und einem unglücklichen Traumatisierten aus der Nachkriegsgeneration, die beide scheitern. In einer nüchternen Erzählhaltung schafft es die Autorin, uns auf wenigen Seiten sehr unterschiedliche jüdische Schicksale näherzubringen, die allesamt unmittelbare Bekanntschaften der Autorin sind. **ML**

Ausnahmejude. Ausnahme-Frau.

Wer war Hannah Arendt als Person? Wer sich diese Frage stellt, sollte dieses biografische Werk unbedingt lesen. Es ist dafür kein philosophisches Vorwissen erforderlich. Interpretationen der Hauptwerke und zahlreiche Briefwechsel mit den wichtigsten Menschen im Leben von Hannah Arendt (1906 bis 1975)

werden von Grit Straßenberger, Professorin für Politische Theorie, sorgfältig, mosaikartig und größtenteils chronologisch ineinander verwoben. So erzählt der Text einerseits die Lebensgeschichte einer unermüdlich Schreibenden und Denkenden und deren persönliche Konflikte. Andererseits werden in den drei großen Kapiteln dieser Biografie einige ideengeschichtliche Konflikte verschiedener Herrschafts- und Regierungsformen im 20. Jahrhundert durch die Brille der streitbaren Philosophin, Theologin und Publizistin Hannah Arendt begreifbarer. Als die gebürtige

Grit Straßenberger:
Die Denkerin.
Hannah Arendt und ihr Jahrhundert.
528 Seiten,
Verlaag C.H. Beck,
München 2025
EUR 35,00

Deutsche und Jüdin 1959 als erste Frau eine Gastprofessur an der *Universität Princeton* erhielt, war sie bereits US-Staatsbürgerin. Ihr Weg dorthin war einerseits von ständigen Nachdenk- und

Schreibprozessen und andererseits von wahrhaftigen Beziehungen zu Familienangehörigen, Weggefährten_innen und Kollegen (sic!) geprägt. Viele von ihnen waren direkt oder indirekt an Arendts Monografien, Artikeln und Gastvorträgen beteiligt. Mit zahlreichen Zitaten und einigen Schwarz-Weiß-Fotos ergänzt Grit Straßenberger ihr detailreich recherchiertes Werk und schließt ihrem Forschungsschwerpunkt entsprechend mit dem Epilog „Hannah Arendt über die Demokratie“. **anita inzinger**

Revolutionärer Feminismus um 1900

Trotz unterschiedlicher Lebenswege eint die drei in diesem Band porträtierten Revolutionärinnen ihre politische Radikalität abseits von bürgerlichen Normen. Ein unermüdlicher Wille zu persönlicher Freiheit ist ihnen ebenso gemein wie Entschlossenheit im Kampf um ein gutes Leben für alle. Die bekannteste der drei ist wohl Emma Goldman (1869 – 1940), die als anarchistische Intellektuelle und Revolutionärin bis heute fasziniert. Auch Lucy Parsons (1851 – 1942) dürfte der einen oder anderen ein Begriff sein: Die militante Aktivistin und

Gewerkschafterin galt als Koryphäe der Chicagoer anarchistischen Szene ihrer Zeit und verfocht bis zu ihrem Tod kompromisslos die Rechte aller Unterdrückten. Der eigentliche Star dieses Buches heißt jedoch Victoria Woodhull (1838 – 1928). Ihr Leben verlief dermaßen unkonventionell, dass einer fast schwindlig wird. Aus einer kinderreichen Familie stammend, die sich mit Quacksalberei und ähnlich dubiosen Geschäften über Wasser hielt, verdiente Woodhull ihren Lebensunterhalt zunächst als Spiritistin und Wahrsagerin. Doch bald begann sie, sich mit revolutionären Ideen

Antje Schrupp:
Unter allen Umständen frei.
Revolutionärer Feminismus bei Victoria Woodhull, Lucy Parsons und Emma Goldman.
Ulrike Helmer Verlag, Sulzbach/Taunus 2025
EUR 20,60

auseinanderzusetzen und als Journalistin über Gleichberechtigung und freie Liebe zu schreiben. Wenig später eröffnete sie das erste von Frauen geführte Broker-Büro an der Wall Street und bewarb sich schließlich als erste weibliche Kandidatin für das Präsidentschaftsamt der USA. Die

Politikwissenschaftlerin Antje Schrupp bietet mit ihrem Buch einen inspirierenden Einblick in feministische und sozialrevolutionäre Debatten des späten 19. Jahrhunderts. Super kontextualisiert und unterhaltsam erzählt macht jede der drei Kurzbiografien Lust darauf, mehr über diese Größen der feministischen Bewegung zu erfahren – und sich an ihrem Beispiel für gegenwärtige Kämpfe zu orientieren. Toll! **Rebecca Strobl**

Glaube als politische Haltung und Praxis

Erica Ludolph wurde 101 Jahre alt. Erst am Ende ihres Lebens begann sie Zeugnis abzulegen über ihre widerständigen Taten und Rettungsaktionen während des Nationalsozialismus. Getragen von christlichem Glauben und eingebettet in ein Netzwerk antinazistischer/antifaschistischer Pfarrer der *Bekennenden Kirche* setzte Ludolph als junge Frau zahlreiche Aktivitäten gegen das NS-Regime: es begann mit Zahnpasta und Nachrichtenübermittlungen an Kriegsgefangene und endete mit der Rettung

der Mutter einer jüdischen Freundin vor der Gestapo sowie Kurierdiensten für die französische Resistance. Ihr gesamter Lebensweg ist geprägt vom Einsatz für soziale/ökonomische Gerechtigkeit und dem Kampf gegen Ausbeutung, sei es bei sozialreformerischen Projekten in Sizilien, bei der Arbeit mit griechischen und ungarischen Geflüchteten, oder bei Aktivitäten in Lateinamerika, wo sie mit der Theologie der Befreiung sympathisierte. Das Schweigen über die NS-Zeit begründete sie mit Schuld, Scham und Angst, noch im späten Alter entschuldigt sie sich: „vor allem aber dafür, dass ich nicht noch mehr geholfen habe, noch mehr für bedrohte Menschen gekämpft habe in diesen entsetzlichen Jahren 1933–1945.“ Mit zahlreichen Auszügen aus Ludolphs Nachlass bekommen die Leser*innen einen direkten Einblick in dieses bewegte Leben, gestört wird der Lesefluss leider durch teilweise holprige Formulierungen und repetitive Passagen. Dem Autor*innenduo ist es jedoch zu verdanken, dass Erica Ludolphs widerständiges Leben/Handeln nicht in Vergessenheit gerät. ◀ **Maria Hörtner**

Das widersprüchliche Leben der Hollenstein

Wie kann man sich einer Ideologie anschließen, die die eigene Existenz negiert? Diese Frage nach einer kaum auszuhaltenden Dualität stellt sich nach dem Lesen von Nina Schedlmayers scharfsinniger Biografie über die Künstlerin Stephanie Hollenstein. Eingebettet in den historischen Kontext des Ersten Weltkriegs, über die Zwischenkriegszeit bis zum Nationalsozialismus in Österreich wird Hollensteins Leben von 1886 bis 1944 nachgezeichnet. Dieses ist von Widersprüchen geprägt, die die Autorin sichtbar macht, ohne dabei deren Kunst zu diffamieren. Denn Hollenstein lebte offen als Lesbe, verweigerte Ehe sowie Mutterschaft und nahm ‚männlich‘ markierte Eigenschaften an, indem sie mit ihrem Maleriestudium ein männlich dominiertes Feld betrat, sich für den Kriegsdienst als Mann verkleidete und mit einem androgynen Erscheinungsbild auftrat. Gleichzeitig waren ihr Denken und Handeln von Antisemitismus und antidemokratischen Überzeugungen geprägt, die schließlich in ihre Unterstützung für die NSDAP und das NS-Regime mündeten. Die Vereinbarung der eigenen queeren Identität mit der Homophobie und Misogynie einer Partei führt aktuell auch anhand der AfD-Politikerin Alice Weidel zu Irritationen. Schedlmayer zeigt, wie sehr auch die Identitätspolitik in der Vergangenheit von Ambivalenzen und Widersprüchen durchzogen ist. Ihre tiefgreifende Darlegung ist auch vor dem Hintergrund der immer noch bestehenden Abwertung der Kunst von Frauen einerseits und des derzeitigen globalen Rechtsrucks andererseits aktuell. ◀ **Lilia Holder**

Zeitlebens Revolutionärin

Marie Langers Erinnerungen sind Zeugnis eines aufregenden, intensiven, emanzipierten Lebens, eingebettet in die einschneidendsten politischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts. Die deutsche Übersetzung ihrer Memoiren ist schnell verschlungen – packend und berührend zugleich erzählt sie über ihre Jugend in den 20er Jahren in Wien, ihre frühe Politisierung und Militanz in der Kommunistischen Partei, das Leben und Kämpfen in der Illegalität während des Austrofaschismus und Nationalsozialismus und ihrer Zeit als Ärztin im Spanischen Bürger*innenkrieg. Mit scharfer Analyse, Offenheit und mit Humor gespickt beschreibt sie

Petra Bonavita und Dieter Maier: **Erica Ludolph. Judenretterin und Widerstandskämpferin.** 200 Seiten, Schmetterling Verlag, Stuttgart 2026 EUR 25,00

Marie Langer: **„Während die Welt brennt, kann man nicht dasitzen und seinen Nabel betrachten.“** Hg. von Ulrike Schmitzer. 128 Seiten, Edition Atelier, Wien 2026 EUR 21,00

ihre sexuelle Emanzipation, ihre ersten Berührungen mit Feminismus/Marxismus in der bekannten Schule von Eugenie Schwarzwald und ihre kritische Analyse der Freud'schen Psychoanalyse. Das Nachwort der Herausgeberin erweitert das Bild durch den Blick auf ihre weiteren Lebensstationen im Exil in Lateinamerika. Die Lektüre macht große Lust auf eine vertiefende Auseinandersetzung mit dieser wichtigen Widerstandskämpferin und Pionierin einer feministischen, politischen Psychoanalyse. Unbedingt eintauchen! ◀ **Maria Hörtner**

Chronik einer Selbstfindung

Mit 18 Jahren ist Gerda bereit für den Sprung ins Leben. Sie steht am Bahnhof von Amstetten und wartet auf den Orient-Express, der sie in die französische Hauptstadt bringen wird. Sie fühlt sich frei und folgt ihrem Traum. Ihr Ziel ist es „eine Dame zu werden“. Und dazu gehören ihrer Meinung nach „Französisch, Salzburg und Schach spielen“. Gerda ist wie eine leere Leinwand und Paris soll sie neu malen. Fürs Erste wird sie Au Pair Mädchen in einer linksintellektuellen Familie. Die Verbindung zu ihrer Herkunftsfamilie, die ein Dorfgasthaus inklusive Fleischerei in Oberösterreich betreibt, wird immer schwächer. In Paris verliebt sich Gerda in Emmanuel, einen Flüchtling aus Uganda. Er wird ihr erster Freund. Die Beziehung zu ihm zerbricht, die Leidenschaft für ferne Länder bleibt. Gerda wird eine Reisende. Während des Studiums in Salzburg – und später den USA – entdeckt sie den Feminismus und damit das Politische im Privaten. Mit Frauenzeichen an der Wand und viel Spiritualität befreit sie sich aus einengenden Beziehungen und patriarchalen Mustern. Sie findet ihre eigene Sprache und es gelingt ihr, sich den Raum in der Welt zu nehmen, den sie braucht. Gerda Sengstbrat erzählt in ihrer Autobiographie nicht nur ihre eigene, äußerst spannende Geschichte, sondern auch jene ihrer Generation. Wer wie die Autorin in den 1980ern jung war, wird sich und vor allem den damaligen Zeitgeist wiedererkennen. ◀ **Ute Fuith**

Gerda Sengstbrat: **Ein Ich wächst in mir wie Gras, wie Veilchen, wie Baum, wie Wald.** 390 Seiten, Verlag Edition fabrik.transit, Wien 2026 EUR 26,00

Was ist Heimat?

1959 ist Nasrin Siegel acht Jahre alt. Ihr Vater entscheidet sich, mit der Familie aus dem vom Schah regierten, repressiven Iran nach Deutschland zu gehen, um in einer Demokratie zu leben. Schnell erlernt Nasrin die deutsche Sprache, aber sie spürt auch den ihr entgegengebrachten Rassismus aufgrund ihres äußeren Erscheinungsbildes. Mit 18 Jahren zieht sie aus dem Elternhaus aus, da sie die moralisch strengen Vorstellungen ihrer Eltern nicht mehr erträgt. Sie maturiert und folgt ihrem Freund, Lebensbegleiter und späteren Ehemann Ludwig, der Entwicklungshelfer wird, nach Stuttgart. 1981 kommt ihre Tochter Lena Shirin auf die Welt. Drei Jahre später geht die Familie nach Tansania, wo Ludwig als Entwicklungshelfer für die GTZ tätig ist. Aufenthalte in Sambia, Madagaskar, Äthiopien folgen. Nasrin selbst wird in Dropiins für Straßenkinder als Märchenerzählerin und Supervisorin aktiv. In Afrika verbringt die Familie über 30 Jahre. Nasrin lernt nicht nur Kiswahili, sondern viel über kulturelle Unterschiede. Die Menschen nehmen aus Neugier an ihrer kleinen Tochter Kontakt zu ihr auf. Wertfrei beschreibt

Nasrin Siegel: **Vor mir die Reise. Leben zwischen Iran, Deutschland und Afrika.** 272 Seiten, Ulrike Helmer Verlag, Sulzbach/Taunus 2025 EUR 20,60

sie, wie Krankheiten von traditionellen Heiler:innen mit Kräutern, Magie und Zauberei behandelt werden und welche Vorstellungen der Menschen mit diesen einhergehen. Nasrin Sieges behutsame und respektvolle Beschreibungen der Lebensweise der Menschen, denen sie in Afrika begegnet, entbehren eines Eurozentrismus, aber auch einer Idealisierung der dortigen Welt. Die Bekämpfung der Armut ist ihr ein Anliegen, wobei für sie das Verständnis der Kultur zentral ist! ◀ ML

„Jungfrau Maria verjage Putin!“

➤ Nach *Pussy Riot. Tage des Aufstands* (2022) legt Maria Aljochina hiermit ihr zweites Buch vor. Sie schildert darin Erlebnisse aus ihrem politischen Aktivismus in Russland, den sie nach Verbüßen der zweijährigen Haftstrafe, verhängt für das Punk-Gebet von *Pussy Riot*, ungemindert fortsetzte. Ihre Berichte umspannen v.a. die Zeit von 2014 bis zu ihrer Flucht 2022, kurz nach Beginn des russischen Angriffskriegs und zeichnen die Chronologie Russlands totalitärer, staatlicher Radikalisierung nach, in der Repression und Propaganda mit jedem Tag härter und Oppositionelle sukzessive systematisch ausgeschaltet werden. Aus medialer Berichterstattung Bekanntes ergänzt sich mit persönlichen Innenansichten und absurden Details in bitter sarkastischem Tonfall. Ein etwas strengeres Lektorat hätte den immanenten Punk nicht geschmälert und geholfen, die lang aufrecht erhaltene Genauigkeit bis zum Ende durchzuhalten. Die geballte Schilderung politischen Widerstands wird in ihrer Wucht selbst zum Aktivismus. ◀ Steffi Franz

Maria Aljochina:
Political Girl.
Pussy Riot – Leben und Schicksal in Putins Russland. Aus dem Engl. von Nina Frey und Stephan Pauli.
528 Seiten,
Berlin Verlag,
Berlin 2025
EUR 26,80

TAGEBUCH

Aus dem Leben oder über die innere Natur des Menschen

➤ 2023 flüchtete die russische Schriftstellerin Natalja Kljutscharjowa mit ihren Kindern nach Deutschland, da sie aufgrund ihrer kritischen Äußerungen zum Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine polizeilich verfolgt wird. Nun hat sie ein zweites Buch über den Ausnahmezustand in Russland, in der Ukraine und ihr Leben als Dissidentin in Deutschland verfasst. Sie bedient sich ein weiteres Mal der Form des inneren Monologs, um ihre Erfahrungen mit den widrigen Umständen des Krieges zu vermitteln, aber auch um die Absurditäten, die Menschen innerhalb Russlands mit diesem Krieg erleben, zu beschreiben. Ein weiteres Thema sind ihre Eindrücke, die sie mit anderen Flüchtlingen in ihrer Unterkunft und im Integrationskurs in Deutschland teilt. Formal hat sie den Text in fünf Kapiteln jeweils mit einer Coda unterteilt. Dass niemand freiwillig zum/zur Geflüchteten wird, verdeutlicht sie dadurch, wie schmerzhaft ihr eigener Heimatverlust für sie ist. Ein tiefgründiger Text, der sich mit alltäglichen Szenen in einer entmenslichten Welt des Krieges beschäftigt. Die Frage, was in einem Krieg verteidigt wird, lässt sie von einem Philosophen formulieren. „Es sind der Boden, die Bodenschätze und die Fabriken, die den Oligarchen gehören.“ Lohnt es sich, dafür zu sterben? Ein aufrüttelndes Werk, das uns in einer Gesellschaft, die von der Propaganda der Kriegswirtschaft manipuliert wird, ermahnt, dass wir ein moralisches Gegengewicht gegen die Zerstörung aufbauen müssen. Großartig! ◀ ML

Natalja Kljutscharjowa:
Woher kommst du?
Tagebuch einer Geflüchteten. Aus dem Russ. von Ganna-Maria Braungardt.
175 Seiten, Suhrkamp,
Berlin 2026
EUR 16,50

LÖWENHERZ

die Buchhandlung für Schwule und Lesben



Renovierter Laden
Für ein Sortiment von über
12.000 Büchern und DVDs

Buchhandlung Löwenherz

Mo bis Fr 10-19 Uhr, Sa 10-18 Uhr

Tel (01) 317 29 82, buchhandlung@loewenherz.at

www.loewenherz.at



ChickLit

feministische Unterhaltung.

Bei uns gibt's feministische
und lesbische Bücher, Romane
und Theorie, Graphic Novels,
Kinderbücher, ...
shop.chicklit.at

Bestellen könnt Ihr alle Bücher,
die Ihr braucht
buchhandlung@chicklit.at
Tel.: 01 533 91 64

Stöbern und schauen in der
Kleeblattgasse 7, 1010 Wien

Belletristik

FOTOGRAFIE:
Luise Frauenschuh

LYRIK

Penelopes Aufbruch aus dem großen Mythos in die Utopie

➤ Größer geht's nicht: Die Odyssee ist Grundlage für Ulrike Draesners „penelopes sch()iff“ und der Ausbruch Penelopes aus ihrer Rolle die Idee für das Werk. Wo Homers Odyssee aufhört, beginnt Draesners Neuschreibung: Penelope geht, besser, sie fährt mit 100 Gefährtinnen und einem selbstgezimmernten Schiff los, zeigt, wie mit Kooperation weit mehr zu erreichen ist als mit Blutausch, Feindschaft und Herrschsucht, landet in einer Lagune, gründet Venedig. Die alte Ordnung aus Ithaka bricht zusammen, neue Gesellschaftsstrukturen können entstehen.

*niemand weiß wo die dunkelheit wohnt/
noch wo die dämmerung noch wo/
die sonne die die welt erhält/
unter die erde kriecht/
(beiß der gurke den kopf ab)*

Warum Gurke: Diese verkörpert den Mythos im Glas, die meisten Naturbilder stammen jedoch, übersetzt und neu formuliert, aus der Odyssee. Der antike Text schrieb stets mit, so Draesner. Hexameter sind es bei ihrer Lyrik aber nicht. Der Text

Ulrike Draesner: **penelopes sch()iff. Postepos.** 304 Seiten, Penguin Verlag, München 2025 EUR 36,00

trägt mitunter dadaistische Züge und will ja auch Collage sein, aus Zitaten, Impressionen, Spielereien beim Zeilenumbruch und altgriechischen Einsprengseln. Penelopes sch()iff – tolle Idee, gigantischer Aufwand. Ein Epos ist meistens lang, und so sollte für Ulrike Draesners

postepos Muße zur Verfügung stehen, fürs Eintauchen und auch fürs Aufwachen aus einer sehr, sehr fantastischen und traumhaften Welt. ◀ *Christine Müller*

ESSAYS

Weit mehr als Schwimmen

➤ Wäre ich nicht selbst Schwimmerin, hätte ich vermutlich nicht zu diesem Buch gegriffen. Und ich hätte etwas verpasst.

Denn Jaqueline Scheiber schreibt in *Schwimmen/Schweben* über weit mehr als den Wassersport. Sie schreibt über das eigene Körpergefühl, über Codes an Orten der Sportausübung, über das Entstehen von Routinen, über die gesellschaftliche Durchmischung im Freibad, über das Überwinden der eigenen Grenzen und über Leistungssport. Wie bei einem Essay mit

Jaqueline Scheiber: **Schwimmen/Schweben.** 144 Seiten, Leykam, Graz 2026 EUR 22,50

144 Seiten und einer großen Themenvielfalt zu erwarten war, geht Scheiber dabei nicht tief in Details hinein, sondern gibt zahlreiche Denkanstöße sowie vielfältige Literaturtipps zum

Weiterlesen, Anschauen und Nachhören. Das Buch folgt Scheibers Weg von einer Person, die sich vornimmt, regelmäßig schwimmen zu gehen, zu einer Schwimmerin. Es ist auf vielen Ebenen sehr persönlich und damit gut anschlussfähig zu den Lebenswelten der Leser*innen. ◀ *pepe*

ERZÄHLUNGEN/KURZGESCHICHTEN

Zwischen Intensität und Abgrund

➤ In Lidia Yuknavitchs Erzählband *Schläge* wird man regelrecht in zwanzig völlig unterschiedliche Lebensrealitäten hineinge-

Lidia Yuknavitch: **Schläge. Erzählungen.** Aus dem Engl. von Claudia Max. 208 Seiten, btb, München 2026 EUR 14,40

stoßen. Die Geschichten kreisen um Themen wie Organhandel, Flucht, Drogensucht, sexuelles Verlangen, Mädchenhandel und körperliche wie seelische Verletzungen. Es ist ein forderndes Buch: Die Darstellungen sind

roh, schonungslos und von großer Intensität. Die Schauplätze, die man betritt, die Figuren, denen man begegnet, bewegen sich weit abseits des Gewöhnlichen und der gesellschaftlichen Norm. Nichts wird beschönigt – im Gegenteil, vieles wird unbarmherzig offengelegt. Man erhält in den Erzählungen nur flüchtige, zugleich eindringliche Einblicke in diese Lebenswelten, ohne zu erfahren, wie es dazu gekommen ist oder wie sich die Schicksale weiterentwickeln. Die Themen berühren unterschiedlich stark, verlangen jedoch allesamt die gleiche Offenheit und Aufmerksamkeit beim Lesen. ◀ *Daniela Verfel*

Fantastische Kurzgeschichten aus Südkorea

➤ Die Autorin Lee Yuri wurde 1990 in Südkorea geboren. Ihr Debüt *Broccoli Punch* ist ein dünnes, absolut entzückendes Buch. Es versammelt surreale Kurzgeschichten über Liebe und andere Gefühle, die voller Weisheit stecken

Lee Yuri: **Broccoli Punch.** Aus dem Korean. von Tamina Hauser. 212 Seiten, Kanon Verlag, Berlin 2025 EUR 23,70

und mit einem pointierten, wohlwollenden Blick erzählt sind. Schnell wird klar: Hier schreibt eine Stimme, deren Horizont nicht auf das Gewöhnliche beschränkt ist. Yuris Figuren sind originell und gleichzeitig nahbar; manche von ihnen

verwandeln sich sichtbar, andere eher innerlich. Emotionen und Situationen werden charmant porträtiert, mit einer Leichtigkeit, die so nuanciert und wertfrei wie tiefgründig wirkt. Die insgesamt acht kurzen Geschichten sind elegant austariert, sie entführen die Leserin in Welten, die emotional absolut nachvollziehbar sind, während Rationalität irgendwie ungewöhnlich funktioniert. So entfalten diese Geschichten ihre spielerische und poetische Kraft und sind gleichzeitig ohne Längen oder Schnörkel gehalten. *Broccoli Punch* ist ein tolles Werk, das mit seiner Mischung aus Skurrilität und Wärme besticht. Es macht neugierig auf weitere Texte der Autorin und zeigt eindrucksvoll, wie viel Empathie, freudvolles Staunen und Trost so ein schmaler Band auslösen kann – eine klare Empfehlung! ◀ *Magdalena Holczik*

Nähe ohne Worte?

➤ In elf Kurzgeschichten tauchen wir mal kürzer mal länger in das Leben von verschiedenen Frauen in unterschiedlichsten Alters- und Lebenslagen ein. Wir sitzen stundenlang im Auto zwischen LKW-Fahrerin Loretta und ihrer Stiefenkelin, die nicht richtig wissen, wie und worüber sie sprechen können. Wir tauchen ein in die Beziehung von Albert und Gürkchen, die weder Sex noch Worte, um darüber reden zu können, haben. Wir begleiten Judith in das Altenheim, in dem vor einem Jahr ihre Mutter



verstorben ist und in dem sie Nawal wiedertrifft, zu der sie ein Jahr keinen Kontakt hatte, obwohl die beiden heftig ineinander verknallt sind. Alle elf Protagonistinnen eint, dass sie aus Unsicherheit, Überforderung, Angst vor Verlusten oder Fehlern nicht ehrlich sein können oder wollen und dadurch in eine gewisse Form der Sprachlosigkeit verfallen. Die Geschichten machen diese Sprach-

Julia Wolf:
Du, hier. Stories.
256 Seiten, dtv,
München 2026
24,00 Euro

losigkeit einerseits greifbar, andererseits zeigen sie andere Wege der Kommunikation, Nähe und Zuneigung auf. Während einige Stories thematisch

etwas unoriginell sind, greift Julia Wolf in den anderen Geschichten ungewöhnlichere Themen und Perspektiven auf, die schön zu lesen sind und zum Nachdenken anregen. ◀ **Paula Lange**

THEATERTEXTE

Was tun mit all dem Nichts?

➤ Einer 62-jährigen Schauspielerin fallen plötzlich sämtliche Haare aus. Sie weiß nicht, ob das ein Zeichen ihres körperlichen Verfalls oder Symptom einer Krankheit ist. In jedem Fall ist ihre berufliche Existenz gefährdet. Denn ohne Haare kann sie die Rolle der „*liebenden Mutter des französischen Königs*“ nicht mehr spielen, in der sie seit 15 Jahren auf der Bühne steht. Davon ist zumindest ihr Vorgesetzter überzeugt. Er wirft ihr vor, sie sei „*hart und trocken*“

Manuela Infante:
Haare. Aus dem Engl. von Felicitas Arnold.
97 Seiten,
Suhrkamp Theater,
Berlin 2025
EUR 18,50

geworden, getrieben von Wut. „*Selbst deine Rollen sind wütend geworden*“, kritisiert der Theatermann und schickt die Schauspielerin nach Hause. Genau davor fürchtet sie sich am allermeisten. Daheim

erwartet sie nämlich nichts, keine Kinder, keine Haustiere, nicht einmal Zimmerpflanzen. Sie hat Angst vor der Leere ihrer Wohnung und davor „*so abstoßend sterblich*“ in völliger Bedeutungslosigkeit zu verschwinden. In ihrer Verzweiflung stiehlt sie eine Echthaarperücke aus dem Fundus. Doch der Schwindel fliegt recht rasch auf. Um weiter im Theater arbeiten zu können, wird sie gezwungen

zu beweisen, dass die Haare ihre eigenen sind. Ein DNA-Test bringt Erstaunliches ans Licht. Die Autorin und Theatermacherin Manuela Infante zeigt in ihrem Theaterstück, was Haare über Schönheitsdiktate, Jugendwahn und Emanzipation, aber auch über Kolonialismus und Ausbeutung erzählen können. ◀ **Ute Fuith**

ROMANE FREUNDINNENSCHAFT

Zwischen Freundinnenschaft & Isolation

➤ Dinah wird verlassen und stürzt in Herzschmerz, der sich nicht ordnen lässt. In schonungsloser Manier erzählt der

Roman von Ambivalenzen, einer Zerrissenheit und Impulsivität, die Dinahs Gedanken seit der Trennung von ihrem Freund leiten, vielleicht aber auch grundlegend Teil von ihr sind. Bald hüllt sie sich wie zum Schutz in ein Bärinnenkostüm, widmet sich einem Wutprojekt, macht Liegestütze, nennt sich — in Anlehnung an Susan Sonntag — „*Dinah Dienstag*“ und begibt sich auf eine Reise nach Sarajevo, um sich besser zu verstehen oder zu dekonstruieren. Gehalten wird die ‚Bärin‘ von ihren Freundinnen und ihren Gesprächen um weibliche Wut und die Unmöglichkeit, gleichgestellte heterosexuelle Beziehungen in einem Patriarchat zu führen. Auf diese liebevollen, bestärkenden und emanzipativen Momente

Daniela Chmelik:
Die Bärin. 193
Seiten, Ulrike
Helmer Verlag,
Sulzbach/Taunus
2025
EUR 22,70

folgen jedoch ernüchternde Phasen, isolierende, manchmal selbstverletzende. In diesen Unterbrechungen versucht die ‚Bärin‘ ihren Herzschmerz mit Betäubungsmitteln zu dämpfen.

Der Roman liest sich stellenweise wie ein innerer Monolog, in dem man als Lesende die ‚Bärin‘ bei ihren innersten, ungefilterten Gedanken begleitet. Chmeliks Sprache ist von einer einzigartigen Gleichzeitigkeit geprägt: Die ‚Bärin‘ sucht die Nähe zu ihrem Ex, gleichzeitig will sie weit weg von ihm. Sie ist wütend und zeitgleich sehnsuchtsvoll, sucht Halt in Freundinnenschaften, aber isoliert sich im nächsten Moment wieder. Ein

Buch, das in die Schmerzen eines Individuums eintaucht, gleichzeitig aber auch von bestärkenden Dialogen zwischen Freundinnen geprägt ist! ◀

Lilia Holder

Zwischen hier und dort

➤ Bis Melanie beim titelgebenden „*Hätte ich es vorher gewusst, hätte ich es genauso gemacht*“ ankommt, vergehen über 300 unterhaltsame Seiten, in denen Melanie manchmal an ihren Lebensentscheidungen zweifelt. Am meisten quält sie die Sehnsucht nach ihrer Teenagertochter Adele, die mit Melanies Ex in Neuseeland lebt, während Melanie in Wien zuhause ist. Darüber, was sich dort tut, versucht

Mieze Medusa:
Hätte ich es vorher gewusst, hätte ich es genauso gemacht. 320
Seiten, Residenz
Verlag, Wien 2025
EUR 26,00

Melanie über Social Media, Skype-Calls und neuseeländische Nachrichten am Laufenen zu bleiben. Hier in Wien ist zwar nicht alles gut, aber doch ganz okay: Zu Geldsorgen und Sehnsucht nach Adele gesellen sich zwei gute Freundinnen, ein Job in einem feministischen Hotelprojekt und eine steirische Almhütte im Familienbesitz. Wie es Leser*innen von Mieze Medusa gewohnt sind, zeigt sie auch in ihrem neuen Buch vielschichtige Frauenfiguren und deren Selbst- und Fremdwahrnehmung auf. Mit einem genauen Blick für Details und einer wertschätzenden Sprache lädt dieser Roman die Leser*innen zum Eintauchen in Melanies Welt ein, die sich um die Frage dreht, wann sich Melanie und Adele wiedersehen werden. Leseempfehlung! ◀ **pepe**

Mädelsabend in Tokyo

➤ Erikos Haare sitzen, ihr Outfit ist modisch, ihre Haut makellos. Sie ist die erste, die morgens ins Büro kommt, und die Letzte, die es abends verlässt. Eriko ist vermeintlich perfekt bzw. strebt sie danach, sämtliche von Eltern, Arbeitgeber und Gesellschaft vorgegebenen Ansprüche zu erfüllen, die an sie als 30-jährige Karrierefrau gestellt werden. Ab und zu erlaubt

sie sich, aus ihrem getriebenen Alltag zu fliehen: beim Lesen des Blogs „Heilbutt – Tagebuch einer nutzlosen Ehefrau“. Soko beschreibt darin ihren Alltag, den sie primär mit Faulenzen und dem Essen in Fastfood-Restaurants zubringt. Eriko fühlt sich angezogen von diesem vermeintlich leichten, dem Müßiggang verschriebenen Leben. Eriko und Soko lernen sich kennen. Die beiden Frauen haben eine Sache gemeinsam – sie haben Schwierigkeiten, soziale Beziehungen zu knüpfen. Was als Hoffnung auf Freundschaft beginnt, kippt aber schnell ins Gegenteil. Das 2015 in Japan erschienene *Tokyo Girls Club* ist kein Wohlfühlroman voller Prosecco und Mädelsabende. Vielmehr ist es ein leises Drama, das ein Psychogramm zweier einsamer Frauen in Japans misogynen Gesellschaft zeichnet. ◀ *Kathrin Ivancsits*

Asako Yuzuki:
Tokyo Girls Club. Aus dem Japan. von Ursula Gräfe. 383 Seiten, Aufbau Verlag, Berlin 2026 EUR 24,70

Wie kann sich frei sein anfühlen

Das Buch beginnt mit dem Ende eines Lebensabschnitts. Leo macht ihr Abitur und verbringt einen Sommer der Veränderungen. Sie lebt mit ihrem jüngeren Bruder Ben und ihrer alleinerziehenden Mutter in einer Kleinstadt am See. Der gewalttätige Vater ist zwar abwesend, aber aufgrund eines Gerichtsverfahrens bedrohlich präsent. Die Beziehungen zu ihren beiden besten Freund:innen Olli und Karo verändern sich. Manchmal ist die Vertrautheit noch da, aber es ist schon spürbar, dass sich ihre Wege trennen werden. Leo arbeitet vormittags in der Konditorei, fährt mit dem Fahrrad durch die Stadt und springt immer wieder in den kühlen See. Sie verbringt viel Zeit in der Videothek „*little hollywood*“ und sucht Filme, die sie in ihren Gefühlslagen begleiten. In der Videothek arbeitet auch Jo, den sie beim Austausch der Videokassetten besser kennenlernt. Zwischen alldem arbeitet Leo daran, sich einen Traum für ihre Zukunft zu erfüllen. Der Roman handelt von liebenswürdigen Personen, die in schwierigen Lebenssituationen gegen äußere und innere Widerstände anzukämpfen lernen, aus scheinbar festgefahrenen Rollen ausbrechen und nach Geborgenheit und Freiheit suchen. Inga Hanka erzählt den Übergang zwischen zwei Lebensabschnitten fesselnd, mitreißend und mit sehr viel Zuneigung zu den Protagonist:innen. ◀ *MelR*

Inga Hanka: **little hollywood.** 352 Seiten, ecco, Hamburg 2026 EUR 24,70

Eine literarische Reise über sich hinaus

Elsie ist verloren. Verloren in einem Leben, das sie nicht erfüllt. Aber auch verloren in einem Land, das zwar das ihrer Großmutter ist, das sie aber nicht kennt und in dem gerade Krieg herrscht. So fängt der Roman an, mit dem uns Valerie Springer einfühlsam und unaufhörlich mit auf die Reise nimmt. Auf Elsies Reise nicht nur zu sich selbst, sondern vor allem zu Menschen, zum Leben in einem Dorf ohne technische Infrastruktur, aber voller Geschichte(n) und Zusammenhalt. Dabei wird das Landleben in Armut nicht romantisiert. Vielmehr gelingt es Springer, die Vielschichtigkeit des Lebens in einer von Krieg gezeichneten (fiktiven) Region spürbar zu machen, ohne dabei platt oder überheblich zu sein. Sie verwebt aktuelle Krisen mit historischen Kriegserfahrungen. Und dabei verschwimmen Kategorien wie Freund*in und Feind*in. Der Roman ist eine Reise durch Übergangsphasen voller Widersprüche, Unterstützung und Menschlichkeit, mit einer sanften Kritik an Alibi-Hilfeaktionen. Er nimmt eine*n mit, Schritt für

Valerie Springer:
Eine Ziege, ein Dorf und kein Internet. 194 Seiten, Milena, Wien 2026 EUR 25,00

Schritt, bis mensch woanders landet, als ursprünglich gedacht, um dann doch dort, wenn auch anders, anzukommen. ◀ *Elisabeth Günther*

BEZIEHUNGEN

Freundschaft oder Liebe?

Wer gern einmal einen literarischen Blick in das Herz von London unternehmen möchte, wird mit dem zweiten Roman der irischen Autorin Christine Dwyer Hickey eine Freude haben. Die aus Dublin stammende schwangere 18-jährige Milly landet in einem Pub und lernt dort 1979 den Iren Pip kennen, dem eine großartige Boxerkarriere bevorsteht. Sie verlieben sich ineinander, aber es kommt alles ganz anders. Geschickt fädelt die Autorin die Geschichte ein, indem sie in verschiedenen Zeitsequenzen die Gedanken der beiden Personen mischt. Gleichzeitig beschreibt sie minutiös nicht nur die Stimmungen der beiden Gestrandeten fast 40 Jahre lang, sondern auch den Wandel der Stadt London. Das bewährte Alte muss dem neoliberalen Neuen weichen. Auch die kulturellen Ressentiments der Briten gegenüber den Iren werden thematisiert. Die Autorin zoomt abwechselnd in den Kapiteln Millys Lebenssituation heran und dann wieder begleiten die Lesenden Pip Monat für Monat durch das Jahr 2017, wobei die Beschäftigung mit seiner Vergangenheit ständig in ihm rumort. Abgesehen davon, dass die Liebe zwischen den beiden immer wieder bereits in der Annäherung durch dumme Zufälle scheitert, ist die Thematisierung der sozialen Frage der Autorin ein wichtiges Anliegen. Sowohl Milly als auch Pip gelingt es nicht, ihre bescheidenen Lebensentwürfe für längere Zeit positiv zu gestalten. Ein Paquetturner, den die Lesende nur ungern aus der Hand genommen hat. ◀ *ML*

Christine Dwyer Hickey:
Alle unsere Leben. Aus dem Engl. von Kathrin Razum. 559 Seiten, Unionsverlag, Zürich 2025 EUR 26,80

Sex, Lies and Female Revenge

„Warum glauben alle, dass Gleichberechtigung bedeutet, sich beim Kloputzen abzuwechseln?“, fragt die Ich-Erzählerin in Bianca Jankovskas Buch *Fuckgirl*. „Gleichberechtigung bedeutet, dass zunächst das Minus, das Defizit, in dem Frauen aufwachsen und sozialisiert werden, in einer heterosexuellen Beziehung ausgeglichen wird, bevor wieder Anforderungen an uns gestellt werden.“ Äußerst konsequent folgt die Protagonistin dieser Prämisse: Sie lebt in einer einseitig offenen Ehe – das gibt ihr die Möglichkeit, Rache für Frauen zu üben, die von ihren Männern betrogen werden. Aber sie sucht auch andere sexuelle Begegnungen – und trifft dabei auf einen Mann, der ihre Glaubenssätze ins Wanken bringt. Um das Politische des Privaten zu betonen und den Plot von der individuellen auf die gesamtgesellschaftliche Ebene zu heben, werden die Protagonist:innen anonymisiert: „Mann“ ist der loyale Mitstreiter beim Rachefeldzug gegen das Patriarchat, „Loser“ eine von vielen Enttäuschungen auf dem Weg und „Befreundetes Heten-Pärchen“ Projektionsfläche für die eigene Beziehung. Wortgewaltig, zugespitzt und sehr zeitgeistig beschreibt die Autorin die Lebenswelt der Ich-Erzählerin. ‚Show, don’t tell‘ ist ihre Sache nicht, und so gibt es viel Raum für eine zwar oft schmerzhaft treffende, aber etwas akademisch geratene Analyse der Verhältnisse und wenig Platz für Erkenntnisse zwischen den Zeilen. Am Ende bleibt die Frage: Kann es überhaupt eine Beziehungsform geben, die nicht an den Widersprüchen der Liebe scheitert? ◀ *Katharina Bacher*

Bianca Jankovska:
Fuckgirl. 296 Seiten, Haymon Verlag, Innsbruck 2026 EUR 26,90

Im Bann der Zweisamkeit

➤ Auf einem Flug nach Amsterdam lernt die Ich-Erzählerin den eloquenten Victor kennen. Die beiden kommen sich näher, recht bald zieht sie bei ihm ein. Er ist häufig auf Geschäftsreisen, sie viel allein. Als Einzelkind hat sie nach wie vor eine enge Beziehung zu ihren Eltern. Die Mutter gibt ihr Ratschläge wie „Man muss wissen, wie man einen Mann an sich bindet“. Der Vater, ein Arzt, driftet langsam Richtung religiösen Wahn, weil er den Tod seiner langjährigen Geliebten nicht verkräftet. Schließlich trennen sich die Eltern und die Erzählerin verliert endgültig ihr Zuhause. Victor bietet ihr keinen sicheren Ort als Ersatz, weil „etwas in ihm lauert“, das kurz davor ist, auszubrechen. Er verrät fast nichts über sein Vorleben. Manchmal ist er zärtlich, dann wieder brutal. Der Mann verunsichert, kritisiert und ist gemein, wenn er getrunken hat. Die Erzählerin will weg von ihm. Sie weiß, dass es besser ohne ihn als mit ihm ist. Mehrmals schafft sie die Flucht, aber er holt sie immer wieder zurück. Er modelliert ihr Verhalten durch seine Handlungen. Die Abhängigkeit wird immer größer. Irgendwann gelingt der Absprung aber doch. Lavinia Braniște erzählt die Geschichte einer ungesunden Verbindung in tragischen, aber auch witzigen und ironischen Rückblenden. Meisterlich lotet sie komplizierte menschliche Beziehungen im heutigen Rumänien aus. *Du findest mich, wenn du willst* ist bereits der dritte Roman der rumänischen Autorin Lavinia Braniște. Hoffentlich schreibt sie noch mehr. ◀ *Ute Fuith*

Lavinia Braniște:
Du findest mich, wenn du willst.
Aus dem Rumän.
von Manuela Klenke. 272 Seiten, mikrotext, Berlin 2026
EUR 28,00

artsy, edgy, leer

➤ Liv bewegt sich durch Wien, durch kalte WG-Zimmer, durchzechte Nächte, und Beziehungen – immer auf der Suche nach einem Punkt, an dem sie sich selbst greifen kann. Sie ist zwischen überall und nirgendwo, spürt sich und ihren Körper kaum – und die Wiener Kulturszene hilft ihr nicht dabei, das zu ändern. Im Gegenteil: Ana Drezgas Roman zieht die Leser*innen hinein in ein proklamatisches 7.-Bezirk-Gefühl zwischen Subkultur, popkulturellem Hetero-Mainstream und dem Leiden an beiden. Die Präsenz der Leere, die Sinnsuche in Beziehungen und die große Frage nach Identität prägen Livs innere Welt ebenso wie Drezgas Schreibstil: Man liest nicht nur, man sitzt plötzlich auf der Zuschauertribüne eines Lebens, das sich wie ein Theaterstück in Neubau vor einem entfaltet. Ob als Quarter-Life-Crisis, psychologisches Diagnosebild oder philosophische Frage nach Existenz und Beziehung gelesen – *Top Girls* berührt all das. ◀ *Zoe V. Bergmann*

Ana Drezga:
Top Girls.
117 Seiten, Otto Müller Verlag, Salzburg 2025
EUR 22,00

LESBEN

Coming-out einmal anders

➤ Nach zwei Jahren Funkstille kommt es zum Familientreffen zwischen Vater und zwei Töchtern bei einem gemeinsamen Segeltörn in Griechenland. Er hatte als Alleinerzieher nach dem Tod seiner Frau früher eine enge Bindung zu seinen beiden Töchtern. Jetzt sind seine Töchter Leo und Emma längst erwachsen. Emma möchte unbedingt schwanger werden, während Leo ihre eigene Schwangerschaft unbedingt verhindern möchte, da sie damit rechnet, in ihrer Firma demnächst die Chance zu bekommen, Projektmanagerin zu werden. Später, als klar wird, dass der Vater und Leos Freund nicht in der Lage sind, den gemieteten

Tatjana von der Beek:
Blaue Tage.
208 Seiten, Kampa, Zürich 2025
EUR 23,70

Katamaran sicher zu steuern, wird Alex, eine Skipperin, an Bord geholt. Leo wird dabei langsam bewusst, dass sie tatsächlich viel lieber mit einer Frau zusammenleben möchte. Der Vater hat schließlich eine Überraschung für seine Töchter und stellt ihnen seine neue Lebensgefährtin vor, die gerade schwanger ist. Der Roman ist meiner Meinung nach sehr einfühlsam und realistisch geschrieben. Er weckt die Sehnsucht nach der Weite des Meeres, der griechischen Landschaft, dem Segeln und Abschalten vom Alltag. Er erinnert aber auch an das eigene Coming-out in der Familie, unter Freund*innen... an das Ans-Licht-Kommen von Geheimnissen, die man selbst oder andere in sich getragen haben, und die Reaktion der anderen. Sehr lesens- und empfehlenswert! ◀ *Frieda*

Toxische Abgründe voller Liebe und Wut

➤ Absolut schonungslos zieht Laura Dürrschmidt ihre Leser:innen in die brutalen Abgründe einer toxischen Dreiecksbeziehung zwischen jungen Frauen am Ende ihrer Schulzeit. Drei unangepasste Außenseiterinnen verbeißen sich wie junge Hunde unauflöslich ineinander – bis eine von ihnen stirbt. Noch Jahre später kreist im Leben von Lena und Trice alles um diese ‚dark girlhood‘, ihre jugendliche Wut und die Unmöglichkeit, sich von der Vergangenheit zu befreien. In allen Details leuchtet die Autorin die psychologischen Schlagseiten ihrer Figuren aus und entwickelt so eine unheimliche erzählerische Sogwirkung. Verborgene Geheimnisse, lesbische Liebe, Coming

Laura Dürrschmidt:
Sommer der schlafenden Hunde.
432 Seiten, aufbau Verlag, Berlin 2026
EUR 22,70

of Age – dieser Roman enthält alles, um zu fesseln wie ein Thriller. ◀ *Judith Staudinger*

HÄUSLICHE GEWALT

Was von dir übrig ist

➤ Lada ist im Gefängnis, denn sie hat ihren Ehemann erstochen. Zuvor aber war sie in einem noch schlimmeren unsichtbaren Gefängnis gefangen: dem einer tief toxischen Gewaltbeziehung. Im Rückblick nimmt uns Marina Vujčić Stufe für Stufe auf eine Reise in die Hölle mit. Vujčić gelingt es, dabei literarisch so schön zu sein (auch dank der großartigen Übersetzung), dass das Buch wunderbar zu lesen ist, auch wenn sie in ihrer literarischen Rekonstruktion des Abstiegs in die Selbstvernichtung schonungslos und detailliert bleibt. Immer wieder stellt sich – auch mir als Leserin – die Frage: Warum? Warum hat Lada nicht schon früher alles durchschaut, ihren Mann verlassen, hat das Schweigen und die Isolation durchbrochen? Vujčić lässt uns die Mechanismen, die dazu führen, miterleben. Lässt uns besser verstehen, wie es ist, an einem

MÜTTER-TÖCHTER

Ort zu sein, von dem aus eine* niemand mehr erreichen kann. Die vielschichtige Scham, die lähmende Traumatisierung, die aus vielen scheinbar banalen Ereignissen resultiert, schließlich auch das Versagen des Umfelds... „Normalerweise“ stirbt am Ende die Frau, aber was ist, wenn sie überlebt? Ein

Buch wie ein Tunnel. Am Ende schimmert Licht. ◀
Lisa Grösel

Gelbe Monster

➤ Ich google – nicht „schlechter Mensch“, wie die Hauptfigur in *Gelbe Monster* – sondern „Statistik Gewalt in der Partnerschaft“ und erfahre: Nahezu jede fünfte Frau in der EU hat im Laufe ihres Lebens körperliche Gewalt durch einen Intimpartner erfahren. Clara Leinemann greift dieses brisante, sehr aktuelle Thema auf und

dreht es um. Sie stellt eine wütende, gewalttätige Frau ins Zentrum ihres Debütromans. Potenzial für eine mitreißende, aufwühlende Geschichte. Eigentlich. Großstadt, junge Menschen, Unsicherheiten,

Flirts, One-Night-Stands, Verliebtheit, unbeantwortete Textnachrichten ... ein bisschen Coming-of-Age, ein bisschen RomCom. Handlung und Erzählstil von *Gelbe Monster* sind banal und schaffen es leider nicht, Spannung zu erzeugen. Die Charaktere sind schablonenhaft, eindimensional. Ihr Handeln dient einzig dazu, die konstruierte Handlung voranzutreiben, ihre Motivation ist wenig nachvollziehbar. Was der Autorin gelingt: Aggression und Gewalt so langweilig zu präsentieren, dass beim Lesen das Gefühl entsteht, sie gehören in einen normalen Alltag – und so bildet der Roman, bewusst oder unbewusst, die erschreckende Statistik ab. ◀ *Kathrin Ivancsits*

(De)Radikalisierte Mutter-Tochter-Beziehungen

➤ Die junge britische Kriminologin Dr. Nadia Amin flüchtet nach einer gescheiterten lesbischen Beziehung vor ihrem Herzschmerz in den Irak, um dort für die UN ein Deradikalisierungsprogramm für ehemalige IS-Frauen zu leiten. Kaum angekommen, wirft sie sich in die muskulösen Arme eines UN-Sicherheitsmitarbeiters und tritt während ihres Aufenthalts im Geflecht von Hilfsorganisationen, Ministerien und Botschaften von einem Fettnäpfchen ins nächste. Zaghaft hat Nadia per Telefon den Kontakt zu ihrer aus Pakistan stammenden Mutter nach Jahren des Kontaktabbruchs wieder aufgenommen und erntet beständige Kritik an ihrer in den Augen der Mutter gottlosen Haltung. Die Auseinandersetzung mit der erteilten muslimischen Erziehung ist in dem neuen Job in Bagdad unausweich-

Nussaibah Younis: **fundamentalös.** Aus dem Engl. von Jasmin Humburg. 384 Seiten, Unionsverlag, Zürich 2026 EUR 24,70

lich. Unter den am Programm teilnehmenden Frauen begegnet Nadia der erst 19-jährigen Britin Sara, die sich vier Jahre zuvor dem IS angeschlossen hatte, und erkennt in Sara ein Spiegelbild ihres jüngeren Ichs, dem sie den rechten Weg weisen will. Die Autorin schöpft in ihrem

Roman debüt aus dem Vollen autobiografischer Erfahrungen: Sie selbst ist Kind irakisch-pakistanischer Eltern und arbeitete als Irak-Expertin an einem ähnlichen realen Deradikalisierungsprogramm. Mit pointiertem Humor benennt sie Widersprüche und Scheinheiligkeiten auf allen beteiligten Seiten. ◀ *Steffi Franz*

Mutter – Tochter – Verzeihen

➤ Das Buch von Marie-Louise Monrad Møller erzählt von der Beziehung einer Tochter und ihrer Mutter, einer Pastorin. Durch die Erkrankung ihrer Mutter fühlt sich die Tochter gezwungen, an den Ort ihrer Kindheit zurückzukehren, um sich um sie zu kümmern. Die alten Erinnerungen aus ihrer Kindheit kommen wieder und man spürt, was für eine schwierige Zeit dies für sie war. „Spätestens da beschloss ich, nur noch weg zu wollen.“ Als Pastorin war die Mutter vielseitig beschäftigt und zu jeder Zeit Ansprech-

partnerin für sämtliche Belange der Gemeinde, was ihr auch oft zu viel wurde. Dazu kam, dass der Vater, ein Musiker, nur am Wochenende

Marie-Louise Monrad Møller: **Viel wichtiger ist jetzt die Gegenwart.** 286 Seiten, Kanon Verlag, Berlin 2026 EUR 23,70

zu Hause war und sie sich so die meiste Zeit allein um die Arbeit und drei Kinder kümmern musste. Auch jetzt ist es nicht einfach für die Ich-Erzählerin, wieder dort zu sein. Monrad Møller schreibt sehr realistisch – viele Momente könnte man auch selbst erlebt haben. Sie schafft es, die komplexe Beziehung zwischen Eltern und ihren Kindern in gut verständliche Worte zu fassen. Das Buch ist auf jeden Fall lesenswert für Jung und Alt. ◀ *Ingrid*

Drei Generationen von Töchtern

➤ Das Debüt erzählt die Geschichten von Marianna, Róza und Waleria. Drei Generationen von Frauen, deren Erfahrungen und Gefühle über zeitliche und örtliche Grenzen hinweg miteinander verflochten und zugleich von Brüchen und Verschiedenheit geprägt sind. In abwechselnden Perspektiven taucht der Roman in die Geschichten der Protagonistinnen ein, deren Lebenswege vom polnischen Dorf bis nach Westdeutschland von dem Druck gesellschaftlicher Erwartungen, dem Wunsch nach Selbstbestimmung und Ringen um eigene Möglichkeitsräume bestimmt sind. Da-

Oliwia Hälterlein: **Wir Töchter.** Roman. 356 Seiten, Verlag C. H. Beck, München 2026 EUR 26,50

bei nimmt der Text stellenweise Bezug auf zeitgeschichtliche Ereignisse und ihre gesellschaftlichen Auswirkungen, wie etwa die Ausrufung des Kriegsrechts 1981–1983 zur Eindämmung

der Solidarność-Bewegung. Polnische Wörter werden nahtlos in den Text eingebunden und lassen sich nicht immer unmittelbar aus dem Kontext erschließen, sondern können in dem angehängten Glossar nachgelesen werden.

Doch schafft dies Bezüge zu dem Erlebten der Protagonistinnen, ihrer Sprachlosigkeit und dem Schweigen sowie der Suche nach Worten für das Verdrängte und Vergessene. Besonders stark sind die lyrischen Passagen, die schonungslos, direkt und zugleich gefühlvoll in Wir-Form Erfahrungen von Frauen kollektivieren und die drei Erzählperspektiven miteinander verweben. Ein berührender und vielstimmiger Roman über die individuelle wie auch die kollektive Suche nach Zugehörigkeit und Identität. ◀ *Ola*



Ein Buch über Mütter, Töchter und Identität

➤ Ich weiß wenig über meine Großmutter. Bedauere, dass ich sie nicht gefragt habe, als es noch die Gelegenheit gab. Frage mich, ob sie geantwortet hätte und wenn ja, wie. Ich denke über meine Mutter nach, sie als Mutter, als Tochter, als Frau, als Mensch. Beim Lesen von Lena Goreliks *Alle meine Mütter* konnte ich das Nachdenken – im besten Sinne – nicht abstellen. Wer bin ich ohne Eltern, ohne Kinder? Wer bin ich? Gorelik erzählt von den Momenten, die das Drama des Lebens ausmachen. Da stehen mühelos eine Schüssel Erdbeeren, das

Lena Gorelik:
Alle meine Mütter. 269
Seiten, Rowohlt,
Hamburg 2026
EUR 24,70

gebastelte Notizbuch, „Mimosa Flower“-Nagellack und Erschöpfung, Geburt, Krieg, Migration, Verlust und Tod nebeneinander. Behutsam und brutal zugleich. Die Perspektiven wechseln vom

schreibenden Ich, von der Tochter, zur Mutter, zur Beobachterin. Entlang der Handlung rund um eine Ich-Erzählerin und ihre Mutter werden in kurzen Geschichten und collageartigen Texten Aspekte des (Nicht-)Mutterseins be- und verhandelt. Dabei stellt Gorelik das individuelle neben das universelle Muttersein und verknüpft so das theoretische, kulturelle, gesellschaftliche Konstrukt mit ‚realen‘ menschlichen Emotionen und Erfahrungen. Lena Goreliks Buch ist eine Geschichte über eine Schriftstellerin, eine Tochter, eine Mutter, viele Mütter, Frauen, Menschen. Es ist ein Buch über Identität. ◀ **Kathrin Ivancsits**

Eigene Wege, weit weg

➤ In ihrem sehr gelungenen Debütroman erzählt Sybille Reuter die Geschichte einer jungen Frau, die in den 1980er-Jahren in Bulgarien aufwächst. Sie sehnt sich nach Freiheit und einem anderen Leben, befreit von dem

Sybille Reuter:
Zerbruch mein nicht.
Leykam Verlag,
Graz 2025
EUR 24,50

Schmerz familiärer Enttäuschungen und der unterdrückten Wut ihrer Mutter gegenüber. Als Erwachsene versucht sie, diese Enttäuschungen sowie die Suche nach Heimat und Identität zu verarbeiten. Die autobiografisch gefärbte Geschichte erzählt auf intime und eindruckliche Weise von einem Bulgarien kurz vor dem Ende

des Sozialismus sowie von einer schwierigen Mutter-Kind-Beziehung. Leider hat mich das Ende ein wenig enttäuscht. Die Versöhnung mit der eigenen Geschichte und dem Bulgarien der Kindheit erfolgt in einer eher oberflächlichen Selbstfindung. Doch vielleicht war genau das notwendig: eine Fremde des Westens im eigenen Land zu werden, um sich diesem erneut selbstbewusst und selbstständig öffnen zu können. ◀

Agnes Sieben

MÜTTER-SÖHNE

Mächtige Mütter, grausame Söhne – eine patriarchale Geschichte

➤ Eva Patarak, Kräuterverkäuferin in Essen, geschieden, lebt mit ihrem erwachsenen Sohn in bescheidenen Verhältnissen. Ihr größter Wunsch: dass ihr Sohn, Studienabbrecher, Internet-süchtig, mit ihr redet und sie nicht nur als lästiges Übel wahrnimmt – trotz Rundumversorgung. Da ist Agrippina, Mutter Neros, schon deutlich zielstrebig. Auf einer historischen Erzählebene begegnen wir in Agrippina dem Prototyp mütterlicher Macht zum Zwecke politischer Einflussnahme – mit Methoden, die von kaiserlicher Erziehung bis zu Mord reichen. Doch die als „optima mater“ dargestellte Kaiser Mutter wird Mordopfer ihres von seiner Machtfülle überforderten Sohnes. Dann übernimmt die Lateinlehrerin Silke Aschauer, bereits als Kundin im Kräuterladen aufgetreten, die Rolle der Ich-

Ursula Krechel:
Sehr geehrte Frau Ministerin. 368 Seiten.
Klett-Cotta,
Stuttgart 2025
EUR 27,50

Erzählerin. Auch da geht es blutig zu: während sie im Lateinunterricht die Gräueltaten römischer Herrschaft behandelt und Fragen nach Perspektive und Absicht (römischer) Geschichtsschreibung (auch hinsichtlich Tilgung versus Mythisierung mächtiger Frauen) aufwirft, wird ihr eigener Körper zum Schlachtfeld. Nicht zu stoppende Blutungen und letztlich eine Gebärmutterentfernung unterbrechen ihre ohnehin umstrittene Lehrtätigkeit und führen auf einer anderen Ebene zu ihrer Inthronisierung als Erzählerin. Doch die Objekte des Erzählens (Eva Patarak und ihr Sohn) sind mit der ‚Verletzung ihrer Privatsphäre‘ nicht einverstanden und wenden sich an die Justizministerin – bis das komplexe, (aber)witzige Ineinander von Erzählebenen und Bezügen eskaliert. Der Text inszeniert formal avanciert das Erzählen (von patriarchalen Gewaltverhältnissen) selbst als Akt diktatorischer Selbstautorisierung und



Luisa Frauerschuh

beeindruckt mit einer nuancierten Sprache, einer Sprachenvielfalt, die kritisch und ironisch die in Sprache eingegangenen Machtverhältnisse – als Ideologeme, als Wahrnehmungsfiler, als sprachliche Ähnlichkeiten, als Grammatik – hervorholt. Bühnenpreiswürdig! ◀ **SaZ**

FAMILIE

Einfühlsames Familienportrait

➤ Yuko Kuhns *Onigiri* ist ein stilles, zugleich erschütternd kraftvolles Buch. In klarer, unaufdringlicher Sprache erzählt sie von einer letzten Reise der Protagonistin mit ihrer zunehmend dementen Mutter. Der Ausflug zu deren japanischen Wurzeln ist weit mehr als ein Ortswechsel: Er wird zu einer Reise durch verschiedene Lebensphasen, durch Erinnerungen und Verluste. Im Zentrum stehen Themen wie

Yuko Kuhn:
Onigiri. 208 Seiten.
Hanser Berlin,
Berlin 2025
EUR 23,70

(Selbst-)Fürsorge, schmerzhaftes Familiendynamiken, kulturelle und sozioökonomische Differenzen, Depressionen und der schleichende Abschied von geliebten Menschen. Kuhn gelingt es, die

psychischen Belastungen ihrer Figuren nuanciert darzustellen, ohne je pathetisch zu wirken. Manche Sätze sind unglaublich stark und bringen komplexe Emotionen unvermittelt auf den Punkt. *Onigiri* ist ein trauriges Buch, aber eines, das durch seine Klarheit und Menschlichkeit Trost spendet. Es zeigt, wie Zerfall, Fürsorge und Neubeginn nebeneinander existieren können – und wie viel Kraft in leisen Geschichten liegen kann. ◀

Magdalena Holczik

Familienfeier

➤ Beklemmende Spannung ist garantiert in Brit Bildøens erstem auf Deutsch erschienenen Roman. In Norwegen ist die Autorin, die auf Nynorsk – der weniger verbreiteten der beiden norwegischen Standardsprachen – schreibt, mit Romanen, Lyrik und Kinderbüchern schon lange erfolgreich. Dort hat zur Feier der Goldenen Hochzeit ihrer Eltern ein Wochenende in einem entlegenen Berghotel organisiert, wo sich das Jubelpaar, Dortes unsteter Zwillingbruder und die ältere ‚wohlgeratene‘ Schwester samt Ehemann und Hund eher widerwillig einfinden. Von Anfang an läuft es nicht rund, das Wetter ist miserabel, und ein Erdbeben, das die einzige Zufahrt verschüttet und sie auf unbestimmte Zeit einschließt, scheint der Höhepunkt des Elends, ist jedoch erst der Anfang. *Das Unwetter* ist ein psychologisches Kammerstück, das aus wechselnden Perspektiven aufzeigt, dass wir immer nur die Oberfläche von Menschen und ihren Handlungen kennen. ◀

Eva Steinheimer

Brit Bildøen:
Das Unwetter. Aus dem Norweg. von Frank Zuber. 235 Seiten, btb, München 2026
EUR 17,50

Sommer der Gewalt

➤ Seit der Scheidung der Eltern vor einem Jahr leben der 17-jährige Kamil und die 15-jährige Beatrice nun in Warschau bei ihrem polnischen Vater und dessen neuer Familie. Ihre Mutter Viola, eine wohlhabende, exaltierte und psychisch labile Strandbadbesitzerin in Ostia hat nach einem Selbstmordversuch das Sorgerecht verloren. Den Sommer 1994 verbringen sie wieder in Violas Villa, sehnsüchtig erwartet von Kamil, gegen den Willen von Beatrice, die kein gutes Verhältnis zu ihrer Mutter hat und sich in Polen gut eingelebt hat. Kamil dagegen hofft, in Rom bleiben zu können – wenn seine Mutter den Sommer ohne Eskapaden, Substanzen und mit Therapie übersteht. Kamil und Beatrice tauchen nun in das flirrende jugendliche Strand- und Straßenleben in Ostia ein, frischen alte Beziehungen auf und knüpfen neue Kontakte. Während sich Kamil mit ambivalenten Gefühlen wieder seiner alten Clique machohaft, proletarischer Burschen anschließt – bei denen Drogen, Vesparunden, Rassismus und Gewalt als Akte der Auflehnung gegen Deklassierung spürbar werden –, überfordert ihn die Verantwortung für seine ihm symbiotisch verbundene Mutter zunehmend. Am Ende wird er von seinen eigenen, zwanghaft unterdrückten Aggressionen dramatisch eingeholt. Beatrice hingegen macht erste, teils grenzwertige sexuelle Erfahrungen, entdeckt ihren Körper und beginnt, sich lebendig zu fühlen, indem sie sich von sozialen Zwängen und familiären Zumutungen löst. Paulina Spiechowicz, selbst als 4-Jährige 1987 mit ihrer Familie von Polen nach Rom geflüchtet, stellt ihre Schilderung des Erwachsenwer-

Paulina Spiechowicz:
Wenn alles brennt. 240 Seiten, Folio Verlag, Wien/Bozen 2026
EUR 25,95

dens und der Identitätssuche eines Geschwisterpaars innerhalb einer komplizierten familiären Situation in den Kontext von Rassismus, Ausgrenzung, Gewalt und Klassenantagonismen. Besonders letztere macht sie, zeitgeschichtlich und lokal konkret eingebettet, aus der Innensicht und dem Gefühlsleben ihrer Figuren gut nachvollziehbar. ◀ SaZ

KLASSISMUS

Aufbrechen

➤ Zwei Frauen, zwei Realitäten, zwei Dutzend Kühe und ein LKW. Anja Gmeinwiesers Debütroman nimmt uns mit auf einen Roadtrip von Italien bis an die EU-Außengrenze. Die aus ihrem ermüdenden Alltagsgeflüchtete Ich-Erzählerin trifft auf Anna, die mit einer Herde Kühe auf dem Weg in die Türkei ist, und schließt sich ihr kurzerhand an. Die Gedanken flirren genauso wie die Dialoge selbst. Mal auf Englisch, mal kryptisch per Übersetzungs-App, mal nur durch Blicke versuchen die beiden Frauen, sich zu verständigen und die Gräben zwischen ihren Lebensrealitäten

Anja Gmeinwieser:
Wir Königinnen. 224 Seiten, Berlin Verlag, Berlin 2026
EUR 24,70

zu überwinden. Langsam kommen sich die beiden auch körperlich näher, versuchen einander greifen zu können und stoßen doch immer wieder an Grenzen im gegenseitigen Verständnis. Es wird geküsst, geschrien, geflücht, gevögelt, geschwitzt. Die Erzählweise des Romans lässt uns die Reise der beiden hautnah verfolgen. Sengende Hitze, Staub in den Augen, Schweiß zwischen den Oberschenkeln, Lust und Verlangen, während der LKW über brühend heißen Asphalt

brettert und die Kühe im Transporter so laut protestieren, dass es in den Ohren schmerzt. Ein beeindruckendes Buch, das uns entlang klassistisch geprägter Strukturen mitnimmt, um Systeme in ihrer gesellschaftlichen Selbstverständlichkeit sichtbar zu machen. Die Verwebung mit biografischen Erfahrungen der Protagonistinnen befreit den Roman jedoch von jeglicher moralischen Maßregelung und entwickelt sich zu einer beinahe poetischen Momentaufnahme, welche den Plot nebensächlich werden lässt. ◀ Zoe

Ausgespielt

➤ „Gehen, ohne sich Zeit zum Verarbeiten zu nehmen, oder bleiben, gehen, wiederkommen, nachschauen, ob derjenige noch da ist, an uns denkt, uns ja nicht vergisst, uns noch immer liebt. Und den Abschied ewig wiederholen.“ Gegen dieses Pendelspiel entscheidet sich Kayden letzten Endes konsequent. Die Jugendliche ist die Hauptfigur des neuen Romans von Fatima Daas. Sie wohnt mit ihrer Mutter und ihrer Schwester in einer 35 Quadratmeter großen Wohnung in einem Pariser Vorort. Wie die Gleichaltrigen in ihrer Banlieue ist sie hin und her gerissen

Fatima Daas:
Spiel das Spiel. Aus dem Franz. von Sina de Malafosse. 192 Seiten, Claassen, Berlin 2026
EUR 23,70

zwischen dem Teilhabeverprechen des französischen Bildungssystems und dem institutionellen Rassismus der Gesellschaft. Wäre da nicht Kaydens Lehrerin Garance Fontaine, wäre die Motivation für den Schulabschluss am Collège kaum aufzubringen. Beflügelt von der Idee, die Schülerin in das Elitestudium an der *Science Politique* zu heben, erhält Kayden besondere Aufmerksamkeit von der Literaturlehrerin. In die jahrelangen, schulischen Vorbe-

reitungsarbeiten zwischen Lehrerin und Elevation mischen sich anfangs zögerlich Intimität, dann Geheimnisse und schließlich eine Sehnsucht nach Gegenliebe und Anerkennung, die ins Leere läuft. Wären da nicht Kaydens Mutter und Schwester, ihre Freundinnen Nelly und Djenna sowie ihr bester Freund Sami, wäre die Suche nach Orientierung schwerer. Nach gut



Luise Frauenschuh

lesbaren 192 Seiten weiß Kayden: Sie muss nicht aus ihrem Herkunftsmilieu gerettet werden. Dass dieses Entfremdungsspiel scheitert, ist wohl die versöhnlichste Note der Kritik an Manipulation und doppelbödigen Teilhabeversprechen. Fatima Daas führt nach ihrem bereits verfilmten Erstlingswerk *Die jüngste Tochter* mit einem weiteren Roman die engen Vorstellungen von Bildungsinstitutionen vom Leben am angeblichen Rand der Gesellschaft vor. Feinfühlig und am Punkt. ◀ *Doris Arztmann*

Eine stoffliche Erzählung über Klassenverhältnisse

➤ In einer bildhaften Sprache erzählt Sabine Scholl von Klassenverhältnissen und dem Bildungsaufstieg des erzählenden Ichs, das sich der zum Körper gewordenen Klassen-Scham zum Trotz auf der Suche nach Emanzipation befindet. Im Zentrum steht das Motiv des Stoffs – Stoffe seien tröstlich, heißt es zu Beginn des Romans. Die komplexe Beziehung zwischen der Erzählerin und ihrer Mutter wird über die zunehmende Distanz der Erzählerin zu ihrer Herkunft verhandelt. Der zu vernähende Stoff wird dabei zu einem verbindenden Element zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Herkunft und Aufstieg, Mutter und Tochter. Insbesondere die Geschichte der Mutter beeindruckt, indem an ihr eine präzise Analyse der gesellschaftlichen Verhältnisse gegenständlich wird. Die Erzählerin verweist im Verlaufe des Romans wiederkehrend auf die Soziologin Hannelore Bublitz und stellt einen Bezug zu den prominenten autobiographischen Romanen von Didier Eribon und Édouard Louis her, deren Erzählungen über einen Klassenaufstieg eine entscheidende Dimension fehle. Durch die Rolle der Frau und Mutter, in der die Erzählerin sich im Laufe des Romans selbst wiederfindet, entsteht letztlich ein gemeinsamer ‚Gesprächsstoff‘ mit der eigenen, fremd gewordenen Mutter. Die scharfe feministische Analyse und Weiterentwicklung des populären Genres der Auto-soziobiographie in Verbindung mit Sabine Scholls an Metaphern reicher Sprache über Klasse, Herkunft und Intergenerationalität beeindruckt und machen den Roman *Die zweite Haut* in besonderem Maße lesenswert. ◀

Jaroscha Pia Steinhauer

Die Armut ist weiblich

➤ Sonja und Harald leben irgendwo in Niederösterreich, in der Nähe von Wien. Sonja hat einen Teilzeitjob in einem Bioladen, Harald arbeitet bei einem Arbeitskräfteüberlasser auf dem Bau und fährt nach der Arbeit Taxi. Sie haben zwei Kinder und das Geld reicht hinten und vorne nicht. Verschärft wird die prekäre Lebenssituation, als der Jüngste zusammenbricht und eine Typ-1-Diabetes-Diagnose erhält. Durch das aufwendige Krankheitsmanagement des Achtjährigen verliert Sonja ihren Teilzeitjob und jeglichen Halt im Leben. Sonja beginnt von zu Hause für eine Dating-Plattform zu arbeiten. Das führt zu Spannungen in der Familie und im Eheleben: „*Deine Mutter betrügt Fremde im Internet.*“ Der Debütroman von Lisa Wölfl ist keine leichte Kost. Wenn die Leserin sich denkt, dass es kaum noch schlimmer kommen kann, passiert die nächste existentielle Katastrophe. Ein Frauenleben, ein ganz gewöhnliches, eines von hunderttausenden, wird hier beschrieben. In seiner Ausweglosigkeit liegt eine gewisse Unerträglichkeit und der Wunsch, dieses Elend bald hinter sich lassen zu können. ◀ *Beate Foltin*

Sabine Scholl:
Die zweite Haut.
235 Seiten,
Weissbooks,
Berlin 2025
EUR 24,70

Lisa Wölfl:
Ein verlassenes Haus.
240 Seiten,
Verlag Kremayr
& Scheriau,
Wien 2026
EUR 25,00

Luise Frauenschuh



Sucht, Scham und Weiterleben

➤ Villa ist Filmemacherin. Villa ist auch Tochter, Enkelin, Mutter, Freundin – und Alkoholikerin. Das Buch kreist um die Veröffentlichung ihres ersten Dokumentarfilms, dem Porträt von Dimmi, der im selben Viertel Reykjavíks aufgewachsen ist wie Villa – schwer süchtig, kriminell und doch verbindet ihn etwas mit ihr. Sie baut ihren Film rund um seine Arbeit auf einem Walfangschiff auf. In ähnlicher Weise kreist

Kristin Eiríksdóttir:
Der Film. Aus dem *Isländ.* von Tina Flecken.
365 Seiten,
Hanser Berlin,
Berlin 2026
EUR 26,80

der Roman um die Arbeit am Film. Szenen aus unterschiedlichen Phasen in Villas Leben setzen Scherben zu einem Lebensbild zusammen. Teilweise ist Villa Ich-Erzählerin, teilweise füllen Jón Logi, den sie auf Entzug kennenlernt, und Ninja, ihre Kamerafrau und größte Stütze, die Lücken. Nichts ist einfach, schon gar nicht einfach zu erklären. In Villas Film wie in ihrer Biografie stellen sich immer wieder Fragen nach Schuld, Verantwortung und Grenzen der Handlungsfähigkeit. Wo endet die Empathie, wo beginnt die

Moral und umgekehrt? In sachlichem Ton und ohne vorgegebene Antworten bringt uns die Autorin dazu, zu reflektieren – ein Buch, über das man noch lange nachdenken kann. ◀ *Eva Steinheimer*

Spiel und Tod

➤ Megan Nolans Roman erzählt uns die Geschichte einer irischen Familie, die aufgrund einer ungewollten Schwangerschaft von Waterford nach London zieht. Carmel, die schwanger geworden ist, zieht sich in sich selbst zurück und stößt ihr Kind ab. Ihr Bruder und Vater versinken in Lethargie und Alkoholismus, während die Mutter als Einzige die Familie bis zu ihrem Tod wenigstens oberflächlich zusammenhält. Das Kind, Lucy, muss für sich alleine sorgen und wird immer mehr vernachlässigt. Dann jedoch stirbt ein anderes Kind in der Nachbarschaft – und Lucy war als Letzte mit ihm zusammen. Der Roman beginnt voller atemloser und haarscharfer Beschreibungen über Klasse, Pressegier, Vorurteile, Ausnutzungen und gescheiterte Leben. Wir folgen den drei Personen Carmel, ihrem Bruder und ihrem Vater in ihre jeweiligen Vergangenheiten und Gegenwarten, um herauszufinden, wieso sie aufgegeben haben. Dies geschieht aber zum Großteil durch die Brille eines Journalisten, der uns immer

Megan Nolan:
Kleine Schwächen.
Aus dem *Engl.* von Stefanie Ochel. 255 Seiten, Kijona Verlag,
München 2026
EUR 24,70

wieder daran erinnert, dass auch wir als Leser:innen gierig sind: auf die Abgründe, auf die Erklärungen für die Schlechtheit in den Menschen. Das Buch fesselt und verliert dann am Ende leider ein wenig an Präzision und Erzählstruktur. Dennoch eine packende Empfehlung! ◀ *Nike*

AUTO/BIOGRAFISCHES

Mutig und ohne Furcht

➤ „Es gibt spezielle Beeren im Schilf der Langen Lacke im Seewinkel. Sie blühen und tragen Früchte zugleich und wenn man die isst, kann man Psychosen bekommen.“ So sieht Nature Writing bei Stefanie Frank aus. Ihre autobiografische Erzählung *Immer wenn ich mit Jesus chille* ist eines der beeindruckendsten Selbstbildnisse, die die österreichische Literatur zu bieten hat. Wenn man schreibt, dass das ein Buch über eine Künstlerin ist, die davon erzählt, dass sie Psychosen hat, dann ist das wahr – und doch klingt es falsch. Weil dabei Bilder entstehen,

Stefanie Frank: **Immer wenn ich mit Jesus chille.** 144 Seiten, edition lex liszt 12, Oberwart 2026 EUR 22,00

die nicht dem Zauber dieser Erzählung entsprechen. Stefanie Frank, Künstlerin, Antifaschistin, Burgenländerin und alles Mögliche andere, schreibt aus ihrem glitzernden Superhirn die eigene Geschichte auf. Und weil sie nicht im luftleeren Raum lebt, weil sie im Gegenteil sehr empfindliche Antennen hat, schreibt sie damit auch die Geschichte derer, die sie umgeben: „Ich habe mir in diesen zehn Jahren, seit ich das erste Mal eine Psychose erfahren habe, sehr viel anhören müssen an Verurteilungen.“ Frank erzählt liebevoll von den psychotischen Phasen, in denen sie mit Hitler in Streit gerät und Jesus um Hilfe bittet – und genauso liebevoll von den Menschen, die versuchen, ihr die Hand zu reichen. Und über ihr starkes Selbst: „Mutig und ohne Furcht wanderte ich durch das finstere Tal.“ ◀ **Lisa Bolyos**

Mitgift

➤ „Die Rekonstruktion von Körpern ist eine Möglichkeit, das Patriarchat herauszufordern, das die Körper von Frauen zensiert, kontrolliert und ihnen oft gleichgültig gegenübersteht. Für mich war es wichtig, nicht so sehr ein persönliches Porträt zu schaffen, sondern ein kollektives – pulsierend und lebendig.“ So beschreibt die Wissenschaftlerin und Poetin Jegana Dschabbarowa ihren Debütroman. Geboren 1992 in der aserbaidjanischen Community in Jekaterinenburg, war sie 2024 als Lesbe, Feministin und Aktivistin gezwungen, Russland zu verlassen, und lebt zurzeit in Deutschland. In elf Kapiteln – jedes trägt den Namen eines Körper-

teils – skizziert sie in eigenwillig metaphorischer Sprache, wie sich die Ordnung der Geschlechter in den weiblichen Körper einschreibt. Dabei zeichnet sie kritisch das gesellschaftliche Leben in der Diasporagemeinschaft als Hochhalten von Konservatismus nach. Schon in der sowjetischen Zeit galt das Bewahren patriarchaler Traditionen im privaten Raum als Zeichen gefährdet

geglaubter nationaler Identität. Postsowjetisch nehmen Ausgrenzungen und Anfeindungen von Kaukasier*innen der russischen Mehrheitsgesellschaft zu. Eine seltene schwere Krankheit bringt den unterworfenen weiblichen Körper der Erzählerin an seine Grenzen und schließlich zum Befreiungsakt des Schreibens. Absolut lesenswert. ◀ **Sena Dogan**

Berührende Brückenschläge

➤ Beeindruckend an diesem Roman der jungen Schriftstellerin Helene Bukowski ist nicht nur die Thematik, sondern auch die exzeptionelle Erzählweise. Anhand von hinterlassenen Dokumenten rekonstruiert die Erzählerin das kurze, aber intensive Leben von Christina:

Helene Bukowski: **Wer möchte nicht im Leben bleiben.** 380 Seiten, Claasen, Berlin 2026 EUR 24,70

Vom Vater in der DDR als musikalisches Wunderkind aufgezogen, geht sie von der Berliner Spezialschule ans Moskauer Konservatorium, um Pianistin zu werden. Die hohen Erwartungen zwingen das Kind und die junge Frau in die Einsamkeit des Musiker:innendaseins – geprägt vom endlosen Üben, Konkurrenzdruck, aber auch beglücktem Eintauchen in den Kosmos



der Musik. Nach einer erniedrigenden Erfahrung begeht Christina mit Anfang 20 Selbstmord. Bukowski begleitet ihre Protagonistin und deren Familie in dieser feinen biografischen Recherche liebevoll und dem Umfeld gegenüber kritisch, immer wieder setzt sie die eigene Nachwendidentität in direkten Bezug zum erzählten Leben. Vollkommen zurecht hat es Bukowski mit diesem Buch auf die Shortlist des Preises der Leipziger Buchmesse 2026 geschafft. ◀ **Judith Staudinger**

Melodie in Moll

➤ Aus der Sicht eines Schulmädchens schildert Else Feldmann den Alltag im proletarischen Milieu in Wien Anfang des 20. Jahrhunderts. Der Alltag ist geprägt von allgemeiner Armut und persönlicher Trauer. So ist etwa die Schwester schwer krank und stirbt schließlich. Für die Protagonistin ein schwerer Verlust, da die Beziehung zur Schwester enger war als zum älteren Bruder. Überhaupt ist der Lebensraum des Mädchens von Frauen geprägt. Sie erscheinen als Kindermädchen, Mitschülerinnen, Lehrerinnen oder Prostituierte. Zumeist sind es Frauen, die das Familieneinkommen bestreiten. Der titelgebende Löwenzahn kommt zwar in der Geschichte kaum

Else Feldmann: **Löwenzahn. Eine Kindheit.** 180 Seiten, Milena, Wien 2025 EUR 24,00

vor, passt aber sehr gut zum Grundton der Erzählung. Eine Pflanze, die trotz diverser Widrigkeiten fast überall blüht und deren Samenstände als Pustelblume Kinder erfreuen. Vielleicht

brachte sie ein bisschen Farbe und Freude in die graue und triste Großstadt. Der Grundton des Romans ist melancholisch; die Armut ist aus der Sicht des Mädchens eine selbstverständliche, sie ist nicht plakativ und schreiend, es ist vielmehr eine Armut, die leise weint. Die Erzählung ist von der Kindheit Else Feldmanns beeinflusst. Sie wird 1884 als Tochter jüdischer Eltern geboren und wächst im 2. und 20. Wiener Gemeindebezirk auf. Ab 1908 veröffentlicht sie Reportagen über sozialkritische Themen in diversen sozialistischen Zeitungen. Der vorliegende Roman erscheint erstmals 1921. Es ist keine Wohlfühllektüre, doch wer sich auf die realistische Geschichte einlässt, taucht in die Vergangenheit ein. ◀ **Karin Nusko**



Blick von unten

➤ In ihrem vermutlich kurz vor dem 1. Weltkrieg entstandenen Roman beschreibt Else Feldmann das Leben im proletarischen Wien. Parteilich steht die – selbst in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsene – Autorin und aktive Sozialistin an der Seite jener, die gesellschaftlich und politisch an den Rand gedrängt werden: Fabriksarbeiterinnen, deren Kinder oder Waisen und Prostituierte. Der Protagonist Absalon Laich – demoralisiert vom Schicksal als freischaffender Journalist ohne soziales Netz – lässt reale biografische Bezüge zur Autorin vermuten; der Arbeiter:innenklasse zugewandt, rutscht er von seinem Anspruch, die Auswirkungen der Armut zu lindern, selbst in diese. Die Autorin erschüttert mit Schilderungen zur Lage von Arbeiterinnen, wenngleich sie Bezüge zu deren Selbstorganisation vermissen lässt: „[...]eine junge Arbeiterin [...] stand im heißen Maschinenraum der Wäscherei von Dampf und Dunst umgeben. Sie war lungenschwach [...]“

Else Feldmann: *bleich und erschöpft. An einem frostigen Wintertag musste sie [...] Wäsche auf den Wagen laden, und von der glühenden Hitze [...] ins Freie hinaustreten. Sie fing sogleich an, Blut zu speien und wurde ohnmächtig.* Als Jüdin von der Gestapo verschleppt und im KZ ermordet, hinterlässt Else Feldmann als konsequente Kriegsgegnerin ein sehr lesenswertes literarisches Zeitdokument, das die Überwindung menschlicher Not und sozialer Ungleichheit zu einem gesellschaftlichen Auftrag macht. ◀ **Nima Obaro**

Außer Konkurrenz

➤ Rebekka organisiert ein Treffen mit ihren ehemaligen Schulkolleginnen. Die Matura am Eisenstädter *Theresianum* liegt mehr als 20 Jahre zurück. Damals waren die Schülerinnen die letzte Mädchenklasse des Gymnasiums. Danach schlugen die Frauen unterschiedliche Wege ein: Claudia ist zum Beispiel Winzerin, Karin Hausfrau, Verena Bloggerin, Rita hat Depressionen oder Helene ist besessen von Sport. Allen gemeinsam ist, dass sie im Burgenland leben, verteilt von Oslip im Norden bis nach Bildein im Süden. Die Biografien der Frauen spiegeln nicht nur deren individuelle Lebenswege wider, sondern zeigen auch die kulturelle und sprachliche Vielfalt des östlichsten Bundeslandes. Ganz selbstverständlich wird Burgenland-Kroatisch,

Ungarisch, Hianzisch oder Romani gesprochen.

Andrea Kerstinger: **Klasse Frauen.** 184 Seiten, Edition Keiper, Graz 2026 EUR 22,00

Das Maturatreffen selbst kommt im Buch nicht vor. Aber die Autorin zeichnet ein so lebhaftes Bild der Frauen, dass man sich gut vorstellen kann, mit ihnen an einem Tisch zu sitzen. Trotz der unterschiedlichsten Lebensrealitäten der Porträtierten sind alle von einer tiefen Verbundenheit mit dem Burgenland geprägt und von der Solidarität, die sie füreinander empfinden. ◀

Ute Fuith

AUFWACHSEN

Eine grenzenlose Kindheit

➤ Mit gleichzeitig zarten und gewaltvollen Worten beschreibt Lilli Tollkien in ihrem Roman *Mit beiden Händen in den Himmel stützen* das Aufwachsen von Lale in einer Berliner Männerkommune, in der Freiheit und Vernachlässigung dicht nebeneinander existieren.

Lilli Tollkien: **Mit beiden Händen in den Himmel stützen.** 255 Seiten, aufbau Verlag, Berlin 2026 EUR 25,90

Beide Eltern konsumieren, die Mutter jedoch so viel, dass sie sich nicht um das Kind kümmern kann, sodass Lala bei ihrem Vater und seinen Freunden in einer Wohngemeinschaft aufwächst. Hier kann Lale zwar machen, was sie will – dafür schaut aber auch niemand darauf, wenn sie eindeutige Zeichen von Gewalt- und Missbrauchserfahrungen zeigt. Mit ständigen Versuchen, sich an jemanden (Eltern, Freund:innen, Männer) zu binden, versucht Lale, ihre Gefühle des Verschwindens und Alleinseins loszuwerden und scheitert doch immer wieder daran. Lilli Tollkien gelingt es, die inneren Gefühlswelten der Protagonistin in knappen, beschreibenden Absätzen einzufangen. Besonders die Grenzenlosigkeit ist ein immer wiederkehrendes Motiv. Der Roman liest sich wie ein Rückblick in das Aufwachsen der Autorin und scheut sich nicht, verschiedene Formen der Gewalt zu beschreiben. So zeigen sich Kreisläufe, Spiralen und Brüche – und wie die Erzählerin Kraft schöpft aus dem Schreiben und Beschreiben dieser Erfahrungen. Sehr bewegend! ◀ **Nike**

Späte Abrechnung

➤ Aaron St. Charles ist eine Tochter aus gutem Hause. Sie lebt Anfang des 20. Jahrhunderts mit ihrer Familie auf dem Anwesen „*Temple Alice*“ in Irland. Es gibt Pferde und

Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung

Bibliothek · Dokumentation · Multimedia

STICHWORT



Position beziehen!



Online-BibliotheksRecherche unter www.stichwort.or.at

1040 Wien, Gusshausstr. 20/1
Telefon (+43 1) 812 98 86
eMail: office@stichwort.or.at

Öffnungszeiten:
Mo & Di 9–14 Uhr, Do 14–19 Uhr
(für Frauen & Transgender)

Hunde, Jagdgesellschaften, Gouvernanten, Köchinnen, Knechte und jede Menge Geheimnisse und Lügen. Die oberste Familiendoktrin verlangt, den Schein zu wahren. Auch dann noch, wenn hinter der Fassade des adeligen Lebensstils längst alles zerfällt: Es wird trotzdem beharrlich weggeschaut, statt konstruktiv nach Lösungen gesucht. Die Mutter versteckt sämtliche offene Rechnungen in einer Lade und flüchtet in ihr Atelier, um romantische Bilder zu malen. Der Vater lenkt sich mit zahllosen Liebschaften und viel Alkohol ab. Und Aaron selbst versucht verzweifelt, glücklich zu sein. Wie das geht, hat ihr allerdings niemand beigebracht. Die liebevolle, distanzierte Mutter wirft der Tochter ständig vor, „zu groß, zu dick und zu laut“ zu sein. Den meist abwesenden Vater versucht Aaron vergeblich zu beeindrucken. Allein zu ihrem Bruder Hubert hat sie ein enges Verhältnis. Aaron verliebt sich in dessen besten Freund Richard. Kurze Zeit später verunglückt der Bruder bei einem Verkehrsunfall. Für Aaron beginnt eine Zeit des Wartens – und der Rache. Molly Keane veröffentlichte *Das gute Benehmen* erst im Jahr 1981. Da war die Autorin bereits 77 Jahre alt. Dieser Roman ist der erste, den sie unter ihrem eigenen Namen publizierte. Mit Aaron St. Charles hat sie eine Heldin erschaffen, die auf dem Sprung in die Freiheit blöderweise in der Luft hängenbleibt. Nichtsdestotrotz kann Aaron als Vorbild für viele rebellische Töchter gelten, die nach und vor ihr die Literaturwelt bevölkerten. Den ihr vielfach aufgedrückten Stempel „unsympathisch“ trägt Aaron jedenfalls vollkommen zu Unrecht. ◀ *Ute Fuith*

Molly Keane:
Das gute Benehmen.
Aus dem Engl. von Bettina Abarbanell. 335 Seiten, Kjona Verlag, München 2026 EUR 27,50

All das ist vergangen

Die *Schuldlosen* erzählt vom Aufwachsen der Geschwister Iris und Relja im kroatisch-bosnischen Grenzgebiet nach den Balkankriegen. Zwischen zerstörten Dörfern, gesellschaftlicher Orientierungslosigkeit sowie jugendlichem Verlangen und Zuneigung suchen sie ihren Platz und ein eigenes Leben. Es ist vor allem Iris Blick, dem gefolgt wird, und Iris Körper, dessen Verletzlichkeit zu spüren ist. Trotz seiner fast 300 Seiten hätte ich das Buch gerne an einem verregneten Sonntag in einem Stück gelesen, um vollständig in die Geschichte einzutauchen. Denn man muss nicht nur in den Stil hineinfinden, sondern es ist auch nicht leicht, den Beziehungen von Iris zu ihrem Umfeld zu folgen. Vieles wird nur angedeutet. Es gibt teilweise sehr lange Sätze, die dann wieder in mehrere Verse geteilt werden. Letztlich wird die ganze Fülle der Sprache genutzt, um die Emotionen der Protagonistin zu erfassen. Eine beeindruckende Schönheit und Traurigkeit des Ausdrucks. *Agnes Sieben*

Ena Katarina Haler:
Die Schuldlosen.
Aus dem Kroat. von Klaus Detlef Olof. 282 Seiten, Folio Verlag, Wien 2026 EUR 25,00

Der Bissen Wassermelone im Hals

Uppercut erzählt von einer jungen Frau, die in Wien lebt und auf ihre Kindheit im Belgrader Bezirk Dorćol in den 1990er-Jahren im Schatten des Krieges zurückblickt. Immer wieder aufkommende Flashbacks katapultieren sie in frühe Erinnerungen voller alltäglicher Gewalt auf den Straßen und in den Häusern Dorćols, familiärer Konflikte, Freundschaft, Sex und Aufsichgestelltsein. Das Erzählte ist so rau und brutal wie die Zeit selbst. Beim Lesen möchte man nicht selten eingreifen und die Protagonistin beschützen, wüsste man nicht, dass ihr älteres

Maja Iskra:
Uppercut.
Aus dem Serb. von Mascha Dabić und Maja Iskra. 156 Seiten, Paul Zsolnay Verlag, Wien 2026 EUR 23,70

Ich ausgebrochen ist. Einige Übergänge zwischen den Orten und Zeiten wirken etwas künstlich konstruiert. Das schmälert jedoch nicht die Kraft des Romans. Ein sehr gelungener Debütroman. ◀ *Agnes Sieben*

NEURODIVERGENZ

Im Alltag untergehen

Kind, Mann, Katze, Enten, Chaos. Wallys Alltag ist überfüllt von vielen kleinen Dingen. Dazu auch noch die Diagnose ihrer Tochter: Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom (ADHS). Sie braucht Therapie, Medikamente und Geduld. Sich damit auseinanderzusetzen und die Bedürfnisse ihrer Tochter zu respektieren, ist für Wally eine Herausforderung. Sie sieht sich selbst in ihrer Tochter und der Diagnose. Jahrzehntlang hat sie sich mit der Dissonanz zwischen Erwartung von außen und ihrer eigenen Gefühlswelt abgemüht. Denn ADHS ist mehr als nur fluktuierende Aufmerksamkeit: Ewige Suche nach Ordnung im Chaos, Routinen nicht einhalten und emotionale Vulnerabilität sind für Wally Alltag. Wallys Kampf gegen ADHS richtet sich gegen sich selbst und ihre eigenen Kräfte. Sie geht schließlich nicht nur metaphorisch unter, als ein Wasserrohrbruch sie an ihre Grenzen bringt. Der Innenblick der Protagonistin, das packende Erzähltempo und Sprünge zwischen verschiedenen Erzählzeiten geben dem Buch eine passende Struktur. Zwischen der unmittelbar beschriebenen harten Realität geht Empathie selbst aber nie verloren, was die Erfahrung der Protagonistin gut für Betroffene von ADHS sprechen lässt. Wer sich selbst darin erkennt, kann öfter lachen, aber sich auch gruseln. Empfehlenswert auch für alle, die gerne einen authentischen Einblick in die Innenwelt von Menschen mit ADHS hätten oder brauchen. ◀

Cornelia Travnicek:
Ich erzähle von meinen Beinen.
416 Seiten, Picus, Wien 2026 EUR 26,00

Magdalena Hangel

Alles ist anders!

Der vierte Roman der österreichischen Autorin und Soziologin Birgit Birnbacher wendet sich wieder einem gesellschaftlich relevanten Thema zu. Es geht um neurodiverse Personen. Es ist der letzte Schultag vor den Sommerferien, als der zehnjährige Oz, der eine ADHS-Diagnose hat, mit einigen Klassenkamerad:innen die Hasen am Schulgelände inspiziert und vergisst, den Käfig wieder zuzusperren. Das hat für den Hasen Flöte fatale Folgen, da er aus dem Käfig entflieht und vom Rasenmäher des Schulwirts tragisch erfasst wird. Ozs Lehrerin Carina interpretiert die Gesamtsituation mit Unverständnis und gibt Oz einen Disziplinarbrief an seine Eltern mit. Die weitere Geschichte entwickelt sich als Road Novel. Ozs gestresste und alleinerziehende Mutter Ann hat weitere Probleme. Ihre krebskranke Mutter, die Zilly-Oma, ist aus dem Spital geflohen und so machen sich Oz und Ann im geliehenen Auto auf den Weg, um sie zu suchen. Leider befindet sich Ann wie meistens am Rande eines

Birgit Birnbacher:
Sie wollen uns erzählen.
221 Seiten, Paul Zsolnay Verlag, Wien 2026 EUR 24,70

Nervenzusammenbruchs. Die Autorin wechselt per Reißverschlussverfahren immer wieder die Perspektive. Mal aus der Sicht von Ann, dann wieder aus Ozs Blickwinkel wird die Geschichte gespiegelt. Eindrücklich schafft sie es, durch die Brille der beiden im Roman wichtigsten Akteur:innen glaubwürdige innere Monologe zu konstruieren, die bei beiden auf das Krankheitsbild ADHS hinweisen. Ständig fühlen sie sich nervlich überfordert, die komplexe Umwelt zu verstehen und angemessen zu reagieren. Dabei wären sie gleichzeitig so gern unauffällig. ◀ *ML*

Das Unerzählte

➤ Auch in ihrem neuen Roman geht es der Autorin Svenja Leiber um das Aufdecken patriarchaler Machtverhältnisse in einem autoritären System. Anfang der 1940er-Jahre wurde die 16-jährige Nelka als Zwangsarbeiterin aus Lwów (Lwiw) von den Nationalsozialisten nach Norddeutschland verschleppt. Circa 50 Jahre später besucht Nelka diesen Ort. Gemeinsam mit Schura und Margaryta musste Nelka damals auf einem Gutshof nicht nur Zwangsarbeit leisten. Die Objektivierung des weiblichen Körpers der damals jungen Frauen spielt eine wesentliche Rolle. Die bei einer Vergewaltigung geschwangerte Margaryta stirbt bei der Geburt ihres Kindes, die couragierte Schura wird gefoltert. Nelka wird vom sexuellen Begehren des Gutsverwalters bedrängt, bis sie aufgibt. Sie wird außerdem bei Kriegsende Opfer einer Massenvergewaltigung. Die Rückkehr an diesen vormals repressiven Ort ist für Nelka eine emanzipatorische Herausforderung, um sich von ihrem Trauma zu befreien. „*Wer sich vor Spinnen fürchtet, [...] muss irgendwann zu den Spinnen gehen*“, meint ihr Ehemann. Es gelingt der Autorin in einer Zeit, in der die Kriegswirtschaft wieder Hochkonjunktur hat, zu vermitteln, wer die Leidtragenden eines Krieges sind und welche Kräfte sich auf der Seite der Machtbesessenheit wiederfinden. Kapital und Arbeit erfahren im Krieg ihre perfekte gesellschaftliche Entsprechung. 20 Millionen Zwangsarbeiter:innen wurden im Nationalsozialismus ausgebeutet, gedemütigt, gefoltert, Frauen außerdem vergewaltigt. Zahlreiche von ihnen haben den Krieg nicht überlebt. ◀ **ML**

Svenja Leiber:
Nelka.
207 Seiten,
Suhrkamp,
Berlin 2026
EUR 24,70

Die letzte Zeitzeugin

➤ In Anna Silbers neuen Roman geht es um die Gedächtniskultur für die kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges aus dem Konzentrationslager geflüchteten KZ-Opfer des Nationalsozialismus im Mühlviertel, die von den Bauern und Anrainer:innen umgebracht wurden. Die letzte in die Jahre gekommene Zeitzeugin Paula Puchner erkrankt an Alzheimer. Ihre Familie bot damals einem Geflohenen Unterschlupf, womit sie sich einer großen Gefahr aussetzte. Anna Silber verarbeitet die Geschichte aus der Perspektive der Enkelin Lisa. Lisa wird nach einem One-Night-Stand schwanger. Gleichzeitig pflegt Lisa von allen Familienangehörigen die emotional intensivste Beziehung zu Paula und ist darum bemüht, ihrer Oma nach der schwer zu ertragenden Diagnose konstruktiv zur Seite zu stehen. Die strukturierte Erinnerung von Paula löst sich zunehmend auf. Paula vermischt die Zeiten, ordnet die Angehörigen falsch zu und verschwindet immer wieder vom bäuerlichen Hof. Die Interaktion in der Familie wird erheblich durch die rasch fortschreitende Erkrankung der Großmutter erschwert, denn diese hat vormals mental die Familie zusammengeschweißt. Dennoch wird die familiäre Entscheidung gefällt, Paula ins Heim abzuschicken, was auch von Lisa nicht verhindert werden kann. Doch Lisa gibt ihre Großmutter nicht auf, obgleich sie mit ihrer nicht unkomplizierten Schwangerschaft ohne Partner auch an ihre Grenzen stößt. Careearbeit ist nach wie vor in weiblicher Hand und die männlichen Akteure scheinen damit überfordert zu sein. ◀ **ML**

Anna Silber:
Wie die Hasen.
356 Seiten,
Picus,
Wien 2026
EUR 26,00



Luise-Frauenschuß

Dem Schweigen ein Buch: Nazi-Vergangenheit in der Familie

➤ *Ich möchte zurückgehen in der Zeit* ist ein Roman, in dem Hermann ihrer eigenen Familiengeschichte nachgeht, die exemplarisch für das intergenerationell vererbte Schweigen über SS-Kriegsverbrecher in der eigenen Familie steht. Hermann bleibt ihrem Stil mit klaren, kurzen Sätzen und gewollten Leerstellen treu: sprachlich am Punkt und über das Geschriebene hinausgehend. Sie schafft es, das Thema Schweigen spürbar und dadurch bezeichnend für das individuelle sowie gesellschaftliche Vergessen der Täter und ihrer Verbrechen zu machen. Man bekommt das Gefühl, selbst in Radom, einem kleinen verlorenen Ort in Polen, zu sein und zu versuchen, das Bild des Großvaters in SS-Uniform aus 1941 und seinen Beitrag zur Errichtung des Radomer Ghettos einzuordnen. Nach ihrer Zeit in Polen reist sie zu ihrer Schwester und deren Familie nach Neapel und damit zur nächsten und übernächsten Generation und

Judith Hermann:
Ich möchte zurückgehen in der Zeit.
156 Seiten,
S. Fischer Verlag,
Frankfurt/M.
2026
EUR 24,50

versucht dort, dem Umgang mit der Familiengeschichte nachzugehen. Was dürfen/sollen/wollen Nachfahren von SS-Mitgliedern fühlen? Was kommt nach dem Schweigen, wenn es erst einmal gebrochen wird? Welches Familienmitglied ist verantwortlich für die Aufarbeitung? Hermann gewöhnt die Leser:innen daran, unbefriedigende und nicht mehr zu rekonstruierende Leerstellen auszuhalten und an ihnen zu wachsen. Eine große Leseempfehlung, die inspiriert und berührt. ◀ **Hannah Pühringer**

Die Lücke in der Vertreibungsgeschichte

➤ Der Debütroman der Autorin Katharina Braschel behandelt jene nationalsozialistischen Kriegsverbrechen in Jugoslawien, die von Donauschwaben begangen wurden. Die Ich-Erzählerin Lina vermutet, dass ihr verstorbener Großvater als Donauschwabe daran beteiligt war. Lina zielstrebige Recherche über den Großvater wirkt sich auf das Mutter-Tochter-Verhältnis zunächst negativ aus. Am Ende ist ihre Mutter jedoch dankbar, dass Lina berechnete Fragen gestellt hat. Außerdem reflektiert die Ich-Erzählerin, dass sie als Zwölfjährige überfordert war, ihrer an Demenz erkrankten Großmutter ein adäquates Verständnis zukommen zu lassen. Dazwischen bewegen sich ihre Freund*innen mit empathischen Anregungen, wie sie mit der dunklen Vergangenheit ihrer Familie am besten umgehen könnte. Minutiös beschreibt die Autorin die Wahrnehmung der Ich-Erzählerin, wie sehr sie der Prozess der Suche nach der Vergangenheit herausfordert, da sie wenig Verständnis von ihrer Ursprungsfamilie erhält. Manche Details aus dem Leben ihres

Katharina Braschel:
Heim holen.
272 Seiten,
Residenz,
Wien 2026
EUR 24,00

Großvaters lassen sich nicht klären, aber vieles lässt sich deuten. Ein spannend geschriebener Roman, der interessante Informationen über die Donauschwaben in Jugoslawien vermittelt und fast wie eine Gebrauchsanweisung wirkt, wie man die Spuren dunkler Familiengeheimnisse auf den Grund gehen kann. Lobenswert ist, dass keine Schwarz-Weiß-Malerei unternommen wird. ◀ **ML**

EMANZIPATION

Kampf um die Freiheit

➤ *Badjens* liest sich wie eine Hommage an iranische Aktivistinnen, an diejenigen, die immer noch kämpfen, und an diejenigen, die durch das Regime verletzt oder umgebracht wurden, wie Mahsa, Nika, Sarina und viele weitere. Es offenbart, wie sich das Leben von weiblich sozialisierten Personen im Iran zwischen externer Kontrolle und weiblichem Zusammenschluss bewegen kann. Noch vor der Geburt der Protagonistin verbreitet sich Unmut in ihrer Familie, über das bei einem Ultraschall zugeschriebene weibliche Geschlecht von Badjens. Dieser Moment markiert den Ausgangspunkt für ihr Leben, das von Unsichtbarkeit und dem Kampf um Selbstbestimmung erzählt. Während besonders ihr Vater Kontrolle ausübt und ihr grundlegende Freiheiten verwehrt, entwickelt Badjens eine leise, aber bedeutende Solidarität mit ihrer Mutter und ihren Freundinnen. Sie werden zu geheimen Komplizinnen ihrer Emanzipation. Vorgesetzte Regeln, Verhaltensweisen und Kleidungs Vorschriften bilden tiefe Einschnitte in Badjens' Kindheit und Jugend, die zur Geburt ihres „rebellischen Ichs“

Delphine Minoui:
Badjens. Aus dem *Franz.* von Astrid Bührle-Gallet. 140 Seiten, Orlanda Verlag, Leipzig 2025
EUR 21,60

führen: Sie beginnt, sich immer mehr Freiräume zu schaffen, sowie virtuelle Schutzräume, eröffnet ein geheimes Tattoo-studio in ihrem Zimmer und erforscht ihre Sexualität. Diese Parallelität wird durch den Mord

an Mahsa Amini geprägt, der aufgrund eines angeblichen Verstoßes gegen das Kopftuch-Gesetz vom Regime begangen wurde. Ein kollektiver Moment wächst, in dem die Erfahrung individueller Unterdrückungen Frauen zu einem gemeinsamen Aufbegehren verbindet. Ein berührender und gleichzeitig kämpferischer Roman, der sich nicht davor scheut, Gewalt, Missbrauch, Trauer, sowie weibliche Stärke sichtbar zu machen! ◀

Lilia Holder

Das Leben aus der eigenen Perspektive

➤ 1974 wurde der Roman der kanadischen Autorin Margaret Laurence mit dem höchsten Literaturpreis Kanadas ausgezeichnet. Nun ist er erstmals in deutscher Sprache erschienen. Im Mittelpunkt steht das Leben der fiktiven Autorin Morag Gunn, die sich als Alleinerzieherin um die Zukunft ihrer bereits erwachsenen Tochter Pique sorgt und immer wieder Ausschnitte ihrer Vergangenheit vor ihrem inneren Auge aufleben lässt. Insbesondere das erste Drittel des Romans verhandelt die sozialen Unterschiede in der erfundenen Kleinstadt Manawaka. Morag

Margaret Laurence:
Glücklichere Tage. Aus dem *Engl.* von Monika Baark. 543 Seiten, Eisele, München 2026
EUR 28,80

wächst, nachdem ihre Eltern beide verstorben sind, bei ihren armen, schlichten Adoptiveltern auf und schämt sich ständig für ihre familiäre Situation. In den weiteren Kapiteln geht es um Morags Lebensentwurf. Sie entscheidet sich zunächst für eine ökonomisch stabile Zukunft mit

einem langweiligen, selbstsüchtigen, 15 Jahre älteren Dozenten. Dann flieht sie aus dieser für sie beruflichen und emotionalen Sackgasse und sie bekommt ein Kind von einem vormaligen Freund, der als Country-Sänger lebt. Dieser entzieht sich jedoch seiner Verantwortung und lässt Morag mit ihrer Tochter im Stich. Neben den bereits genannten Themen geht es im preisgekrönten Roman um Rassismus, Abtreibung und sexuelles Begehren. Mutig, unter der Prämisse, dass der feministische Roman bereits 50 Jahre alt ist. ◀ **ML**

LEISTUNG

Sinnentleerte Arbeit

➤ Bereits 2013 hat die japanische Autorin Hiroko Oyamada *Die Fabrik* geschrieben. Drei Menschen erledigen in einer riesigen hierarchisch geordneten Fabrik sinnlose Aufgaben. Da ist der Moosforscher, der zur Moosbegrünung der Dächer eingesetzt wird und auf dem Fabrikgelände Workshops über Moose für Schüler:innen gestaltet. Selbst nach 15 Jahren sieht er noch keinen Fortschritt in seiner Beschäftigung. Eine junge Frau, deren Berufsleben bisher ständige Jobwechsel mit sich brachte, ist nun in einer Abteilung der Fabrik tätig, wo sie tagtäglich bedrucktes Papier in einen Schredder befördert. Die dritte Person ist für die Korrektur sinnloser Texte zuständig. Als in ihrer Abteilung

die Arbeitsplätze durch Trennwände voneinander abgeschirmt werden, arrangiert sie sich stillschweigend mit der neuen Situation. Es wird nicht erläutert, was produziert wird, wodurch sich

Hiroko Oyamada:
Die Fabrik. Aus dem *Japan.* von Nora Bierich. 160 Seiten, Rowohlt, Hamburg 2026
EUR 24,70

die Absurdität der Arbeitsschritte steigert. Die Entfremdung, von der die Personen betroffen sind, ist zweischneidig, sie führt zu einem regelrechten Identitätsverlust und auf der anderen Seite zu einer massiven Atomisierung, Kormorane, Nutrias und Eidechsen

belagern sukzessive das Fabrikgelände, keiner fühlt sich durch diese Eindringlinge gestört. Die Tiere symbolisieren den Bedrohungscharakter, dass die Ökologie bereits aus dem Gleichgewicht geraten ist. Wer gern Bücher mit großzügigem Interpretationsspielraum liest, ist mit diesem Werk gut beraten. Eine verschleierte Kritik an den Produktionsverhältnissen in Japan! ◀ **ML**

Tief eintauchen in das Leben einer Leistungsturnerin

➤ Dieser Roman geht unter die Haut. Es scheint, als wolle die Autorin ihre Leser:innen die Routinen der Turnerinnen am eigenen Leib spüren lassen. Immer wieder die gleichen Beschreibungen, vor jedem Wettkampf Absätze über die unsäglichen Schmerzen, die Pflicht, trotzdem weiter zu turnen, schrecklichen Hunger sowie ständige psychische und physische Übergriffe (Achtung: Triggerwarnungen für

Son Lewandowski:
Die Routinen. 263 Seiten, Klett-Cotta, Stuttgart 2026
EUR 25,70

Essstörungen und Misshandlungen). Als Leser:in blickt man durch die wiederkehrenden Passagen immer wieder in die gleichen Abgründe, die sich vor diesen Kindern und Jugendlichen

auftun, voller Mitgefühl und Fassungslosigkeit, die eine:n das Buch nicht aus den Händen legen lassen und gleichzeitig zermürben. *Die Routinen* ist ein tiefsinniger und extrem gut recherchierter Roman, der uns zweifelnd und verzweifelt zurücklässt: Wie können diese jungen Sportlerinnen solche Qualen aushalten? Und wie kann es sein, dass ein System diese Qualen zulässt, daraus Profite schlägt und seit Jahrzehnten vertuscht? ◀

Tina Leonhard

Wer kommt hier nicht vom Weg ab?

Die jüdisch-marokkanische Künstlerin Salomé Abergel verschwindet aus ihrem Haus im Amsterdam – und löst damit eine Kette an Ereignissen aus. Warum sie verschwindet, wird erst im Verlauf des Romanes klar: Auch dies hat eine Reihe an Zufällen und merkwür-

Safae el Khannoussi: **Oroppa.** Aus dem *Niederländ.* von Stefanie Ochel. 351 Seiten, Hanser, München 2026 EUR 26,80

digen Begegnungen zum Grund. So führen die Geschichten des Romanes nicht nur in die verschiedensten Winkel Amsterdams, sondern auch nach Paris, Tunis und Casablanca. Dahin folgen wir unterschiedlichen Personen, die etwas mit Salomé und ihrem Verschwinden zu tun haben und denen allen eins gemein ist: So sehr sie es auch versuchen, sie schaffen es nicht, die erlebte Gewalt zu vergessen und ihre Vergangenheit abzuschüteln. Der Roman von Safae el Khannoussi ist vor allem eines: extrem klug geschrieben. Es ist nicht leicht, sich auf die verschiedenen Handlungsstränge und Personen einzulassen, besonders, wenn man das Buch nicht durchgängig liest. Liest man jedoch aufmerksam, ist es beeindruckend, wie die Autorin verschiedene Begebenheiten, die oft nur am Rande erwähnt werden, später in einem anderen Kontext wieder aufgreift und so ein komplexes Netz an Verstrickungen spinnt. Deshalb verwundert es nicht, dass der 2024 schon auf Niederländisch veröffentlichte Roman als „der europäische Roman der Stunde“ gefeiert und ausgezeichnet wurde. **◀ Nike**

Rausch statt Realität

Wenn ich beim Lesen würgen muss (S. 166f), dann trifft mich ein Buch auf eine spezielle Weise. Bis dahin entwickelt sich *Es war nicht anders möglich* zu einem einzigen langen Rauschzustand. Alles beginnt damit, dass Martinas Vater stirbt, sie ihr Arbeitslosengeld verliert und nahezu rund um die Uhr

Svenja Liesau: **Es war nicht anders möglich.** 238 Seiten, Rowohlt, Berlin 2026 EUR 24,70

trinkt, um den Emotionen zu entkommen. In einer SMS an ihren toten Vater nennt sie es: „*Flucht in den Rausch*“. Svenja Liesau entwirft eine Protagonistin, die aus der Situation heraus handelt, keinerlei Sympathie bei mir als Leserin weckt und mich in vielen Szenen verstört zurücklässt. Verspricht der Klappentext

einen radikalen, komischen, tieftraurigen, immer wieder überraschenden Roman, so kann ich nur letzteres bestätigen. **◀ pepe**

Verlockende Süße

Im Red River Valley in North Dakota dreht sich alles um Zuckerrüben. Crystal transportiert während der Erntezeit Tonnen davon in nächtlichen Lastwagenfahrten. Ihre

Louise Erdrich: **So war die Welt.** Aus dem Engl. von Gesine Schröder. 495 Seiten, Aufbau Verlag, Berlin 2025 EUR 26,80

Tochter Kismet erhält von Gary, dem Spross der größten Zuckerrübenfarm der Gegend, einen Heiratsantrag. Die 18-Jährige nimmt ihn an, obwohl sie Hugo liebt, der eigentlich besser zu ihr passt. Gleichzeitig verschwindet Kismets Vater, der im Umfeld der

Finanzkrise Ende der Nuller-Jahre Geld verspekuliert hat. Auch der Klimawandel ist spürbar. Die trockenen Böden schmälern die landwirtschaftlichen Erträge massiv. Immer wieder wird die Gegend von Extremwetterereignissen heimgesucht. Neben der globalen bestimmen auch persönliche Krisen die Erzählung. Besonders nachhaltig wirken die tragischen Ereignisse einer betrunkenen Feier im Winter, in die Gary involviert war. Wovor er sich seitdem genau fürchtet, wissen nur seine Mutter Winnie und er selbst. Kismet kann ihm die Wahrheit nur allmählich entlocken. Sie führt ihre Ehe mit äußerstem Pragmatismus, hört aber nicht auf, Hugo zu treffen. Unter dem endlosen Himmel der Prärie nehmen die Irrungen weiter Fahrt auf. Louise Erdrich erzählt in ihrem Roman in schönen, poetischen Bildern vom Landleben im Norden der USA. Besonders gut gelingt ihr die Zeichnung der starken Frauen, die mit Mut und Zuversicht und sehr viel Liebe ihr Leben meistern. **◀ Ute Fuith**

IDENTITÄT

Afrodeutsches Leben in Deutschland

Das Abitur ist geschafft – jetzt steht nur noch der Abiball an, bei dem ein gemeinsamer Tanz von der gesamten Stufe aufgeführt werden soll. Was zunächst als das wichtigste Event in Kekelis Leben erscheint, wird durch verschiedene Ereignisse in den Hintergrund gerückt. Zunächst kommt ihre Cousine Afi aus Togo zu Besuch und bringt Kekeli mit ihrer undurchsichtigen Art und einer Reihe von Fragen aus ihrer gewohnten Sicherheit. Und dann lädt sie auch noch ihr Mitschüler Kwame, auf den sie

einen heimlichen Crush hat, zu einer Reise nach Berlin ein, um einen Dokumentarfilm über das Leben von Schwarzen Menschen in Deutschland zu drehen. *Kekeli*, der Name des Romans sowie der Hauptfigur, ist ein Coming-of-Age-Roman in verschiedenen Facetten. So begleiten wir die 17-jährige Kekeli in der Zeit nach ihrem Abitur, in ihrem Nachdenken über ihre Zukunft und bei ihrem ersten Verliebtsein. Gleichzeitig sind wir mit dabei auf Kekelis Reise durch Deutschland, wo sie Orte Schwarzen Lebens und Überlebens besucht. Und schlussendlich geht es um Kekelis Suche nach ihrer eigenen Identität; nach ihrem Platz in ihrer Familie und in der Gesellschaft. Mit einfacher Sprache, in die sich leicht eintauchen lässt, nimmt uns die Autorin mit auf eine Reise, in der wir als Leser:innen zudem noch viel lernen können. **◀ Nike**

Jessica Mawuena Lawson: **Kekeli.** 244 Seiten, Verbrecherverlag, Berlin 2026 EUR 24,70

Die Heimat ist ein warmer Arm

Thãos Vater verlässt die Familie 1988, um als Vertragsarbeiter in der DDR zu arbeiten. Thào ist zu diesem Zeitpunkt drei Jahre alt und sieht ihren Vater nur einmal, bis er sie und ihre Mutter zehn Jahre später mit 13 Jahren nach Deutschland holt. Kann man einen Vater kennen(lernen), von dem man so lange getrennt war, obwohl man den Grund für die Trennung nicht versteht? Der Roman setzt bei ihrem ersten Besuch in Vietnam ein und erzählt eine Geschichte vom Weggehen und Ankommen, vom Erinnern und von den Versuchen, sich im Jetzt zurückzufinden. Der Roman spielt zu drei verschiedenen Zeitpunkten, zwischen denen jeweils circa zehn Jahre liegen. Thị Thanh Thảo Trần verarbeitet in ihrem Roman ihre eigene Migrationsgeschichte und macht somit auf die oft vernachlässigte Migration aus Vietnam nach Deutschland und anti-asiatischen Rassismus aufmerksam.

Thị Thanh Thảo Trần: **Menschen wie wir.** 280 Seiten, Leykam, Graz 2026 EUR 25,50

Besonders schön sind die vielen Referenzen und Zitate aus vietnamesischen Liedern und Geschichten. Dennoch fehlt an manchen Stellen eine gewisse Tiefe – das Buch liest sich zum Teil so, als würde sich die Autorin nicht ganz trauen, alles zu erzählen oder den Leser:innen wirklichen Einblick in die Gefühle der Protagonistin zu gewähren. Ein zaghaftes Debüt! **◀ Nike**

ZEITREISE

Erinnerungen an Erinnerungen

Chave M. ist Expertin der „*Temporal Eternity Collection*“ des Instituts „*Anamnis*“, das wiederum zum „*Hybrid College*“ gehört. Ihr Job ist es, Erinnerungen zu archivieren. Eine Audiodatei namens Gespensterprotokolle wird ihr zugesandt, von Louise, die – ausgehend von ihrer Suche nach der Dichterin Xenia in Kosmo, einem abgelegenen Dorf in Griechenland – ihre Gespenstwerdung beschreibt, aber zugleich leugnet, die Datei geschickt zu haben. Chave beschließt, eine mehrmonatige Investigationsexpedition nach Kosmo zu unternehmen, um vor Ort in der Vergangenheit die Widersprüche aufzuklären. Wir befinden uns im Jahr 2048, reisen zurück nach 2023, springen dann im sich stetig verändernden Kosmo über 2036 nach 2063 und wieder zurück. Der Bericht, den Chave über ihre Investigationsreise abliefern, übersteigt deutlich die erwartete Mindestzeichenanzahl von 20.000, aber von einem Maximum war ja auch nie die Rede – sie legt gleich ein ganzes Buch vor. Und es ist wiederum ein großartiges Buch, das Isabella Breier hier geschrieben hat, das sich des Zustands der Welt und der Wahrhaftigkeit von Erinnerungen auf ganz besondere Art annimmt. Eine Lesereise, die Konzentration verlangt und dafür reich belohnt! **« Gabriele Mraz**

Isabella Breier:
Kosmo.
328 Seiten,
Septime,
Wien 2026
EUR 26,50

UTOPIE/DYSTOPIE

Nicht reif für die Insel?

Die Geschichte beginnt mit dem Kadaver eines jungen Finnwals. Zwischen unzähligen Strandgut, Müll der Überflussesgesellschaft, liegt er als verrottendes Symbol einer gescheiterten Welt am Strand der Insel Ebria. Und auf dieser Insel, das erfährt die Leserin schnell, ist alles anders. Aus der Perspektive verschiedener Protagonistinnen skizziert Lisa-Viktoria Niederberger in ihrem Romandebüt eine von Frauen geführte Gesellschaft, die sich radikal neu erschaffen hat. Meistens ist es die junge Dorfvorsteherin Lahea, aus deren Augen wir das Leben und die Geschehnisse auf Ebria betrachten. Wir lernen, wie sich die Gemeinschaft im Kollektiv organisiert und dabei fürsorglich und ressourcenschonend handelt. Dabei klingt einiges fast zu schön, um wahr sein zu können, was aber nicht weiter stört, da es sich ja schließlich um eine Utopie handelt. Die erste Generation nach dem kriegerischen Umbruch, der auf der Insel „*Emergentia*“ heißt, wächst jedenfalls geborgen und im Gefühl absoluter Sicherheit heran. Bis dann aber doch dunkle Wolken über dem Paradies aufziehen und Lahea sowie viele andere Bewohnerinnen zum ersten Mal in ihrem Leben mit Angst konfrontiert werden. „*Wer glaubt, durch Gewalt eine Gemeinschaft schwächen zu können, hat nichts verstanden*“, sagt eine von Laheas Mitstreiterinnen. Ist die Menschheit einfach noch nicht reif für die Inselutopie? Lahea gibt darauf keine Antwort. Aber sie sucht einen neuen Weg, und es macht Spaß, sie dabei zu begleiten. **« Renate Degen**

Lisa-Viktoria Niederberger:
Lahea.
367 Seiten,
Otto Müller Verlag,
Salzburg 2026
EUR 28,00

Fortsetzung von 1984, Traum oder Albtraum?

Kajus, unser Held in der neuen Welt, beschreibt nüchtern und detailliert seinen Alltag. Wir erfahren dabei, dass er alleine in einer kleinen Wohnung lebt und diese auch kaum verlässt. Er ist Single und hat fast ausschließlich virtuellen Kontakt zu anderen Personen. Auch seine Arbeit erledigt er von zu Hause aus. Wir erfahren, wie es dazu

kommen konnte, dass sich die Menschen der vollständigen Überwachung unterwerfen. Zwei große Pandemien, die Klima- und eine Wirtschaftskrise führten letztendlich dazu, dass die Bewohner sich selbst in die Isolation

Une Kaunaite:
2084.
Aus dem *Litau.*
von Markus Roduner.
248 Seiten,
Mitteldeutscher Verlag, Halle 2026
EUR 20,00

begaben, ja diese sogar begrüßten. Körperliche Arbeit wird von Robotern erledigt, die Menschen müssen sich nicht mehr plagen, die Zufriedenheit ist aber dadurch nicht gestiegen. Auf Wunsch können Menschen zumindest kurzfristig auch in ihre Vergangenheit reisen. Die künstliche Intelligenz bestimmt das Leben der Menschen, Wünsche und Sehnsüchte werden auf Knopfdruck befriedigt. Als Kajus in die „*Bubble*“ – das Zentrum der

Macht – berufen wird, bemerkt er, dass die virtuelle und reale Welt immer mehr verschmelzen. Die Sprache ist nüchtern und klar, wir lernen durch die Veränderungen, die der Held erlebt, wie sich seine Einstellung ändert. Dieses Buch nimmt die Leser_in mit auf eine anstrengende und packende Reise. Es ist keine leichte Kost, aber sowohl inhaltlich als auch sprachlich sehr zu empfehlen. **« Ida Renko**

Überwachen und Vorbeugen

Was wäre, wenn Verbrechen verhindert werden könnten, bevor sie geschehen? In Laila Lalamis *Das Dream Hotel* ist das bereits möglich. Der Roman ist in einer Zukunft angesiedelt, in der es eine Impfung gegen Krebs gibt und Alzheimer geheilt werden kann. Auch Kriminalität ist weitgehend eingedämmt, weil ein Amt für Risikobewertung mögliche Verbrechen durch die Analyse von Traumdaten der gesamten Bevölkerung weltweit verhindert. Allerdings läuft das nicht ganz reibungslos ab. Immer wieder kommt es zu Fehlbewertungen. So auch im Fall von Sara Hussein. Sie wird bei der Rückkehr von einer Geschäftsreise am Flughafen von Los Angeles festgehalten. Ihr wird aufgrund ihrer von der Behörde gescannten, nächtlichen Träume vorgeworfen, dass sie eine Gefahr für ihren Ehemann – und in der Folge auch für die gemeinsamen Zwillinge – sein könnte. Zur Sicherheit kommt Sara in ein Lager. Aus den ursprünglich drei Wochen wird ein ganzes Jahr, denn immer mehr Verfehlungen erhöhen den ‚Risikowert‘ Saras und verzögern ihre Entlassung. Zu den Schikanen und Entwürdigungen im Lager kommt noch, dass Saras

Mann ebenfalls an der Unschuld seiner Frau zu zweifeln beginnt. Allein die Solidarität unter den Lagerinsassinnen lässt Sara durchhalten. Laila Lalamis Roman handelt in einer düsteren Zukunft der permanenten Überwachung. Das Erschreckende ihrer Dystopie ist, dass dieses Horror-szenario gar nicht so weit entfernt sein könnte. **« Ute Fuith**

Was macht das Leben aus?

Vierzig Frauen werden in einem unterirdischen Käfig gefangen gehalten, darunter ein junges Mädchen, die Ich-Erzählerin. Die Frauen werden von sechs Wächtern bewacht. Es gibt zu essen, und Wasser, und Matratzen, aber Berührungen sind verboten, und immer brennt Licht, es gibt keinen Rückzugsraum. Die Frauen haben sich vorher nicht gekannt, und keine weiß, warum sie gefangen gehalten werden. Die namenlose junge Ich-Erzählerin kann sich gar nicht an die Welt davor erinnern, was sie besonders einsam macht. Eines Tages ertönt ein Alarm, als die Wächter gerade die Käfigtür geöffnet haben, um Essen hineinzuschieben. Die Wächter verschwinden, und die Tür bleibt offen. Zuerst das Mädchen und danach alle Frauen verlassen den Käfig und steigen an die Oberflä-

che. Dort ist eine weite Ebene zu sehen, und keinerlei Infrastruktur außer dem Wachhaus, dem Einstieg ins Gefängnis. Die Landschaft ist niemandem bekannt, auch nicht die Sternbilder in der Nacht. Die Frauen beginnen nun ihr Überleben zu organisieren. Wir erfahren im Rückblick der Ich-Erzählerin von ihrem Schicksal. Jacqueline Harpman hat dieses Buch bereits 1995 verfasst, nun liegt es in deutscher Übersetzung vor. In der von ihr geschaffenen Dystopie wird keine der aufgeworfenen Fragen beantwortet, viele Deutungen bleiben denkbar. Das mag mit ein Grund sein, warum dieses außergewöhnliche Buch nicht loslässt. Empfehlung! **Gabriele Mraz**

Jacqueline Harpman: **Ich, die ich Männer nicht kannte.** Aus dem Franz. von Luca Homberg. 216 Seiten. Klett-Cotta, Stuttgart 2026 EUR 25,50

KRIMI UND THRILLER

Was euch blühen wird

Wir befinden uns in Oberdistelbrunn in einem fiktiven Tal in der Steiermark in Österreich. Die ländliche Idylle wird gerade von der Biodiversitätskampagne des Bürgermeisters aufgerüttelt, und die erste Kirschlorbeerhecke wird verteidigt. Und es bleibt leider nicht beim Fund eines Hundeskeletts, alsbald folgt die erste Leiche, die vor der Haustür der Hobbydetektivin Berta liegt. Gemeinsam mit ihrer Freundin Pauline nimmt Berta die Ermittlungen auf, und als Gartenexpertin erkennt sie schnell, dass hier Giftpflanzen eine Rolle spielen müssen. Wer glaubt, sich auf diese Art an einigen Mitgliedern der Dorfgemeinschaft rächen zu müssen? Berta muss nicht nur schnell ermitteln, um der Mordserie ein Ende zu machen, sie muss sich auch mit ihrem rekonvaleszenten Mann herumschlagen, der sich nach einer Kur auf einmal vom Sofa erhebt und auf sportlich macht. Der Klappentext verspricht eine Mischung aus Cosy Crime und Pflanzen-Know-how, das trifft zu. Der Krimi ist launig geschrieben, wenngleich an manchen Stellen ein wenig stereotyp, dafür definitiv interessant für an Giftpflanzen interessierte Gärtner:innen. **Gabriele Mraz**

Klaudia Blasl: **Gärten, Gift und kalte Rache.** 320 Seiten, Emons, Köln 2026 EUR 19,00

Da hat so ein Typ gestanden

Kurz vor dem Ende der DDR erschüttert ein Mord die Bewohner:innen von Deetz, einem kleinen Dorf in Brandenburg. Die 51-jährige Edeltraud N. fährt nach ihrer Schicht im Konsum heim. Es ist noch warm an diesem Oktobernachmittag im Jahr 1989 und sie ist gerade bei der Gartenarbeit, als sie schwere Schritte hinter sich hört. Sie dreht sich um und sieht einen groß gewachsenen Mann in Stiefeln, Uniformjacke, einem Frauenunterhemd und BH. Edeltraud schreit, der Fremde entreißt ihr die Harke, erschlägt sie und flüchtet, als ein Nachbar ihn entdeckt. In den folgenden Monaten geht das Morden weiter, während nur fünfzig Kilometer entfernt die Mauer fällt. Sophie Sumburane hat sich in ihrem True Crime-Roman mit dem letzten Serienkiller der DDR auseinandergesetzt. Erzählt wird die grauenvolle Geschichte vor allem aus der Perspektive der beiden Freundinnen Hedi und Gabi. Während Hedi mit ihrem Verlobten nach Berlin zieht und dort isoliert und in Angst lebt, wird Gabi Reporterin bei der Bild-Zeitung und erhält so Einblick in die Ermittlungen. Obwohl es keine Sprache für das Ausmaß dieser Gräueltaten gibt, gelingt es der Autorin, den Opfern eine Stimme zu geben, damit diese nie vergessen

Sophie Sumburane: **Keine besonderen Auffälligkeiten.** 296 Seiten, Edition Nautilus, Hamburg 2026 EUR 15,99

werden. (Ergänzend zum Buch ist bis Februar 2028 die dreiteilige Doku *Rosa Riese* in der ARD Mediathek zu sehen, die Sophie Sumburane bei ihren Recherchen und bei Interviews vor Ort begleitet hat). **Ute Fuith**

Eingekapselt

Tamsin Shaw ist eine angesehene Psychiaterin. Wir lernen sie drei Jahre nach einem schweren Autounfall kennen, seitdem sie sich in einem Zustand der reaktionslosen Wachheit befindet – nach außen

Natalie Chandler: **Voices.**

Ich kann euch hören. Aus dem Engl. von Alice Jakubeit. 346 Seiten, Droemer und Knauer, München 2026 EUR 18,00

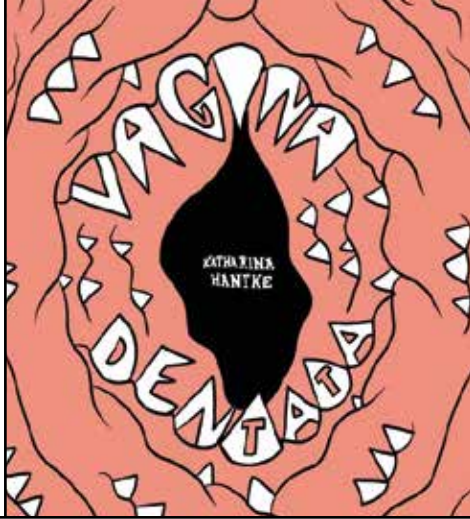
hin scheint sie im Koma zu liegen, aber nach innen hin bekommt sie alles mit, was um sie herum passiert. Tamsin wird in einem ländlich gelegenen exklusiven Heim gepflegt. Mittwochabend und Freitagmorgen kommt ihr Ehemann Jamie auf Besuch, am Montag kommt Dan, ihr Vorgesetzter bei der Bewährungshilfe, und ihre Freundin Lucia kommt am Dienstag. Zur Zeit des Unfalls war Tamsin schwanger, ihre Tochter Elise konnte gerettet werden, manchmal kommt auch sie mit auf Besuch. Unerwartet besucht sie auch einer ihrer Klienten, der verurteilte Gewalttäter Richard Mendeville. Er versucht gerade, in einem Gerichtsverfahren nachträglich seine Unschuld zu beweisen. Und zeitgleich beschließt Jamie, dem Leben Tamsins ein Ende zu setzen, da sie nicht aus dem Koma zu erwachen scheint. Es entspinnt sich eine unglaublich spannende Geschichte, was damals eigentlich vorgefallen ist, und wie Tamsin darum kämpft, wieder aufzuwachen. Für alle Thrillerfans eine große Empfehlung. **Gabriele Mraz**

Schein und Schimmer

Die glamouröse Welt der Lifestyle- und Mode-Influencerinnen ist die Bühne der „Belladonnas“, einer eingeschworenen Gruppe junger Frauen mit tausenden Followern und millionenschweren Werbeverträgen. Eine davon ist Chloe. Sie wurde als Kind nach dem Unfalltod

Liann Zhang: **Belladonnas.** Aus dem Engl. von Stefan Lux. 366 Seiten, Suhrkamp, Berlin 2025. EUR 20,60

der Eltern von ihrer eineiigen Schwester Julie getrennt. Während Chloe von einer superreichen New Yorker Familie adoptiert wird, fristet Julie ein ärmliches Dasein bei ihrer lieblosen, geldgierigen Tante in der kanadischen Provinz. Obwohl die Schwestern kaum Kontakt haben, bekommt Julie eines Tages einen verstörenden Anruf von Chloe. In großer Sorge fährt Julie nach New York, wo sie Chloe tot in ihrer Wohnung auffindet. Sie ruft die Polizei und wird in dem darauffolgenden Ermittlungschaos mit der toten Schwester verwechselt. Trotz anfänglicher Skrupel wagt Julie den Rollentausch und findet immer mehr Gefallen an dem luxuriösen Lebensstil ihrer toten Schwester. Besonders stolz ist Julie darauf, dass die anderen Belladonnas sie in ihrer Mitte aufnehmen und auch zum jährlichen Luxustripp auf eine private Südseeinsel einladen. Dort kommt es aber zu einem unerwarteten Showdown. Liann Zhang zeigt in ihrem packenden Thriller, wie lebensgefährlich das Zusammentreffen von Schönheit, Oberflächlichkeit, Wettbewerb und Grausamkeit sein kann. **Ute Fuith**



Katharina Hantke: **Vagina Dentata**.
Ein Graphic Essay. 128 Seiten, edition assemblage,
Münster, EUR 24,00

Vagina Dentata oder welche Körper wurden aufgefressen?

➤ Ein Comic über den historischen Diskurs um unsere Vagina und Vulva. Wer hat sie definiert? Nach welchen Kriterien? Für wen? Diese Fragen mögen manchen trivial erscheinen, sind aber auch heute noch relevant. Die Lektüre von *Vagina Dentata* und das Verfolgen mancher aktuellen Debatten und Diskussionen erwecken mitunter den Eindruck, diese Fragen seien nie aufgeworfen worden. Und das ist noch im besten Fall so, denn es scheint auch, als hätten wir als Gesellschaft die Tabus, die Kriminalisierung, die Exotisierung und die sexistische Sichtweise auf unsere Vulven und Vaginas noch nicht überwunden. Katharina Hantke fragt im Vorwort nach dem Mythos der Vagina Dentata: „Woher kommt diese mythische Figur? Gibt es sie wirklich? Welcher Penisträger kam denn auf diese wilde Angstfantasie... oder ist es gar ein Kink?“ Die Antwort auf die Frage nach dem Ursprung genügt, um zu klären, warum (und durch wen) diese verzerrte Konstruktion entstanden ist: Sie wurde von den Kolonialisten der südamerikanischen Kosmogonie geplündert und dazu benutzt, Gewalt, Rassismus und Verstümmelung (auch der weiblichen Lust und weiblichen Begehrens) zu rechtfertigen. Zum Glück wird dieses Erbe zunehmend von Personen mit Vulva und Vagina infrage gestellt, und die Autorin stellt am Ende das Werk verschiedener Künstlerinnen* vor. Darüber hinaus ist *Vagina Dentata* selbst ein Akt des Widerstands und der Freiheit. Charakteristisch für diesen Comic sind die närrischen, chimärischen und furchtlosen Zeichnungen. Für Leser*innen, die mit diesem Format nicht vertraut sind, mögen sie zunächst eine Herausforderung darstellen, für Fans des Genres sind sie hingegen ein Genuss. ◀

Jenny Olaya-Peickner



Janine Barchas, Isabel Greenberg: **Jane Austen**.
Ihr Leben als Graphic Novel.
Aus dem Engl. von Eva Bonn . 144 Seiten, Penguin,
München 2025 EUR 25,70

Jane Austen & wir

➤ Jede/r von uns hat ihre/seine ganz persönliche Jane Austen, beginnt Karen Joy Fowler ihren Roman *Der Jane Austen Club* – die romantische, die witzig/ironische, die kühl beobachtende, die politische ... Für Virginia Woolf ist sie „the most perfect artist among women“ und „one of the most consistent satirists in whole of literature“. Janine Barchas, Professorin an der *University of Texas* in Austin, hat mehrere Bücher über Jane Austen veröffentlicht und zum vorjährigen 250. Geburtstag am 16. Dezember gemeinsam mit der Londoner Illustratorin Isabel Greenberg eine Graphic Novel mit Jane Austen als Romanheldin. Wir wissen nicht allzu viel über ihr Leben, ihre ältere Schwester Cassandra hat von gesch tzten 3000 Briefen nur 160 nicht verbrannt. Mit einem der frühesten erhaltenen Briefe beginnt dieser biografische Roman, einem Bericht an ihre Schwester über den Besuch der Londoner *Shakespeare Gallery* mit ihrem Bruder. Auch das hat Barchas in ihrem digitalen Projekt *What Jane Saw* bebildert. Bisherige Biografien bewegten sich zwischen Forschung und Spekulation, schreibt sie im Vorwort – diese zeichne jedoch im beigefügten Glossar die Angaben aus Brief – wie Romanstellen von Austen als „Faktenspur“ nach und liefert damit nachvollziehbar Informatives über Jane Austen als „aufstrebende Autorin“, „erfolglose K nsterin“ und zuletzt „veröffentlichte Autorin“ (so die Titel der drei großen Lebensabschnittskapitel), die zu Lebzeiten anonym blieb, indem sie ihre Autorinnenschaft mit „by a lady“ angab und ganze „250 Pfund erschrieb“. ◀ kr

Graphic Novel



Ulli Lust: **Die Frau als Mensch**. *Schamaninnen*. 304
Seiten. Reprodukt, Berlin 2026 EUR 30,50

(Weibliche) Kulturgeschichte der Eiszeit

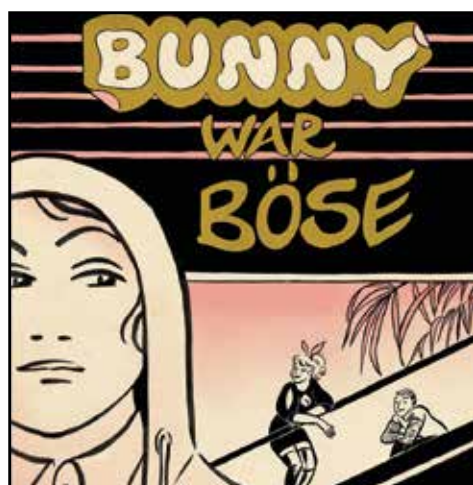
➤ *Die Frau als Mensch: Schamaninnen* von Ulli Lust ist die Fortsetzung der Graphic Novel *Die Frau als Mensch: Am Anfang der Geschichte*. Ulli Lust erforscht in dieser Reihe die Rolle der Frau in der Kunst- und Kulturgeschichte. Mit dem ersten Teil hat Ulli Lust als erstem Comic den *Deutschen Sachbuchpreis* 2025 bekommen. *Schamaninnen* erzählt aufbauend auf den ersten Teil von der Rolle der Frau in der Eiszeit als Heilerin, Hebamme, spirituelle Begleiterin und Helferin. Anhand von archäologischen Funden – Statuetten, die vor allem weiblich waren – geht Ulli Lust der Frage nach, wen diese Statuetten wie die *Venus von Willendorf* darstellen. Etwas Göttliches? Die Frau im Allgemeinen? Oder waren sie Werkzeuge der Schamaninnen? Die Graphic Novel lehrt die Leser*innen viel über das Leben in der Eiszeit. Neben dem Themenbereich Jagen und Sammeln informiert sie außerdem über diverse spirituelle Vorstellungen und Überlieferungen. Als Sachbuch vermittelt die Graphic Novel viele Informationen, die mich an vielen Stellen interessiert, an manchen aber auch mitunter aufgrund der Anzahl der Fachbegriffe teils überfordert haben. Ebenfalls finde ich, dass sich einige Sachen wiederholt haben. Wenn ein Bezug und Interesse für das Thema da sind, ist die Graphic Novel auf jeden Fall zu empfehlen, es gibt vieles zu lernen und schön illustriert ist sie auch. ◀ Li

Lea Eberling: **Hoffen, wenn die Welt schmerzt.** Ein ethnografischer Comic über dekoloniale und antikapitalistische Zukünfte. Graphic Novel. 222 Seiten. Unrast, Münster 2026 EUR 19,80



Hoffnung ist etwas, was nicht ist

Wie kann Hoffnung aussehen, in einer Welt, in der das Ende der Welt einfacher vorzustellen ist als das Ende des Kapitalismus? Lea Eberling nähert sich in ihrem ethnografischen Comic dieser großen Frage in verschiedenen Bereichen und versucht, ein Bild zu zeichnen von einer Welt, in der Hoffnung möglich ist. Wie sähe sie aus, diese solidarische Welt ohne Grenzen, Sexismus, Diskriminierung? Was ist es, was uns uns machtlos fühlen lässt? Was müsste passieren, um ein gutes Leben für alle zu schaffen? Und wie spannt der Kapitalismus sein Netz darüber? Protagonistin Leo macht sich auf die Suche. Zwischen Weltschmerz und Realismus, Aktivismus und Hoffnungslosigkeit, Zukunftsutopien und Emotionen sucht sie ihren Weg im schwarz-weißen Zeichenschwungel. Sie interviewt Aktivist*innen, spinnt Zukunftsvisionen und erarbeitet die Geschichte. Es fällt leicht, sich mit Leo zu identifizieren, die Autorin erzählt ruhig, verständlich und gibt einen Anstoß mit ihrer Kreativität, der sich im eigenen Kopf weiterbewegt. Grandios gezeichnet und grafisch dargestellt generiert der Comic mit inspirierenden Bildern einen einfachen Zugang zu komplexen Themen und schafft dadurch eins: Hoffnung. Absolute Leseempfehlung. [Flora](#)



Lilli Loge: **Bunny war böse.** 228 Seiten, Avant Verlag, Berlin 2026 EUR 29,90



Bettina Bexte: **In allem ein Stück zu Hause.** Graphic Novel. 176 Seiten. Avant Verlag, Berlin 2026 EUR 26,50

Die Selbstverständlichkeit, die alle verbindet

In allem ein Stück zu Hause ist eine spannende Graphic Novel über fünf verschiedene Menschen, die nach Deutschland zugewandert sind. Die Graphic Novel von Bettina Bexte ist in fünf einzelne Lebensgeschichten aufgebaut. In jedem Kapitel wird jeweils eine neue Person vorgestellt, die auf ihre eigene Art ein sehr großes gesellschaftliches Engagement besitzt. Schön illustriert wird beschrieben, wie und wo jede*r von ihnen aufgewachsen ist. Prägende Momente, Ängste sowie auch große Glücksmomente der vorgestellten Personen werden geteilt. Die Graphic Novel und die in ihr enthaltenen Geschichten haben mich während des ganzen Buches sehr interessiert. Es war überaus spannend, die einzelnen Persönlichkeiten sowie auch deren Geschichten und Engagement kennenzulernen. Durch das Teilen von Erinnerungen und durch die Art der Interviews wurde ein sehr persönliches Gefühl zwischen Interviewten und Leser*innen vermittelt. Die Graphic Novel ist zwar etwas einfach, aber trotzdem sehr schön illustriert, und die Illustrationen haben das Gelesene gut dargestellt sowie auch die Fantasie angeregt. [Li](#)

Der Preis des Geldes

In *Bunny war böse* erzählt Lilli Loge davon, wie viel Geld eine Freundinnenschaft verändert. Bea, Chantal und Zoe sind von ihrem Charakter her ganz unterschiedlich, verbringen aber ihre Mittagspause im Einkaufszentrum, wo alle drei arbeiten, immer gemeinsam. Was wie der Plot einer Hollywood-RomCom sein könnte, entwickelt sich zu einer kapitalismuskritischen Geschichte über Beziehungen: Bea, die unscheinbarste der drei Freundinnen, gewinnt fünf Millionen Euro im Lotto. Und dieser Gewinn hat



Barbara Kadletz: **Schlurfkatzen.** Als der Jazz die Nazis besiegte. Illustriert von Jorghi Poll. 56 Seiten. Edition Atelier, Wien 2026 EUR 25,00

Swing statt Gleichschritt

Barbara Kadletz beleuchtet in ihrer Graphic Novel eine Form von Widerstand gegen den Nationalsozialismus, die eine*r nicht sofort einfällt: junge Menschen, die Jazz lieben und sich den Vorschriften der Nazis in Bezug auf Kleidung, Lebensstil und Musikgeschmack widersetzen. Kadletz entwirft in *Schlurfkatzen* eine fiktive Wiener Geschichte, die an realen Personen wie Erni Mangold und Ernst Jandl angelehnt ist und von Jorghi Poll wunderschön illustriert wurde. Der Titel – so hält Kadletz im Vorwort fest – ist bewusst gewählt und soll eine Neudefinition der abwertenden Bezeichnung „Schlurf“ bzw. „Schlurfkatzen“ ermöglichen. Den Begriff der „Katze“ hat Poll auch in den Illustrationen aufgegriffen und verwendet Katzenohren für alle Geschlechter. Was dieser Graphic Novel mit interessanten Charakteren, schönen Bildern und einer mitreißenden Geschichte fehlt, sind ganz eindeutig mehr Seiten. Mit nur 56 Seiten ist das Buch blitzschnell ausgelesen. Dennoch: eine klare Empfehlung für alle, die sich für Popkultur, für Wien oder für Geschichte interessieren! [pepe](#)

Auswirkungen auf die drei Kolleginnen. Lilli Loge zeigt in ihrer Graphic Novel eine Charakterstudie der drei Hauptfiguren und gibt satirische Einblicke in eine absurde Welt von Lottogewinner*innen. Die Graphic Novel ist schwarz-weiß illustriert und kommt auf manchen Seiten ganz ohne Dialoge aus. Dort fokussiert Loge auf die Emotionen von Bea, Chantal und Zoe und reiht ein Gesicht an das nächste. *Bunny war böse* ist ein beschwingtes und zynisches Buch für zwischendurch, das Beas Zukunft am Ende offenlässt. [pepe](#)



Émilie Chazerand: **Du bist perfekt!**



Kinder- & Jugendbuch

Giesbert, die schönste Warze der Welt

;) Während Nilla am liebsten im Erdboden versinken würde, ist Giesbert sich sicher: Er ist die schönste Warze der Welt! In dem charmanten Sachbilderbuch *Warze Giesbert geht baden* wird das Thema Körperakzeptanz für Kinder ab 5 Jahren originell auf den Kopf gestellt. Die Ärztin und Schriftstellerin Johanna Klement und die Illustratorin Meike Töpferwien haben Sachwissen über Besonderheiten auf der Haut in eine humorvolle Geschichte gepackt. Die Botschaft: Du bist gut so, wie du bist – mit jeder Narbe und jedem Muttermal. Während Nilla sich vor ihrem ersten Schwimmkurs sorgt, wegen ihrer Warze ausgelacht zu werden, sprüht Giesbert nur so vor Selbstbewusstsein. Aus seiner neugierigen Perspektive erfahren wir, dass es im Schwimmbad an kleinen Besonderheiten wie Narben, Muttermalen und Warzen nur so wimmelt. Während die Kinder den Ablauf des Kurses meistern, knüpfen die Hautverzierer untereinander Freundschaften, bis auch Nilla in Leo eine neue Freundin findet. Das Buch überzeugt durch sein cleveres Storytelling auf mehreren Ebenen: Es verbindet Nillas Schamgefühl mit Giesberts Humor und vermittelt ganz nebenbei wertvolles Wissen über Hautbesonderheiten. Giesberts neugierige und stolze Sichtweise nimmt dem Thema Scham sofort die Schwere. Nillas Schüchternheit wird ernst genommen, aber durch die Begegnung mit Leo und ihrer Warze Adelgunde liebevoll aufgelöst. Ein absolut empfehlenswertes Buch! Mein Kind und ich haben beim Lesen gelacht, was gelernt und mit Nilla und Giesbert mitgefiebert.

Rosa Danner

(Ab 5 J.)

Johanna Klement: **Warze Giesbert geht baden.** Von Knubbeln, Flecken und anderen Hautverzierern. Illustriert von Meike Töpferwien. 32 Seiten, Beltz & Gelberg, Weinheim 2026 EUR 15,50



Pauline Pinson: **Popofisch.**

Perlen der Stadt von morgen unter Infoflut begraben

;) Themen wie Nachhaltigkeit und Stadtplanung sind wichtiger denn je, doch bei dem Sachbuch *Hier entsteht eine Stadt von morgen!* stellt sich vor allem eine Frage: Für wen wurde dieses Buch eigentlich gemacht? Das versprochene Trio aus Noah, Luca und Sofie dient leider nicht als roter Faden: Die Figuren werden kaum eingeführt und lassen ein echtes Storytelling vermissen, das junge Leser:innen (8–11 Jahre) an die Hand nimmt. Stattdessen wird man von einer unübersichtlichen Fülle an Informationen erschlagen. Das Buch wechselt zwischen zwei Ebenen: Da sind die weißen Seiten, auf denen Menschen positive Ansätze wie „Recycle, Reuse, Repair“, Gemeinschaftsgärten oder das Energiesparen zeigen. Dazwischen finden sich beige Seiten, die mit avancierten Fakten und winzigen Tabellen zu Treibhausgasausstoß, ökologischem Fußabdruck oder Klimaneutralität eher für eine ältere Zielgruppe geeignet wären. Eigentlich sollte das Buch empoweren, doch statt Lust auf die Zukunft zu machen, wirkt der Tonfall belehrend und humorlos. Wer sich ohnehin schon bestens auskennt, findet hier bekannte Fakten. Neue Leser:innen werden durch den erhobenen Zeigefinger eher abgeschreckt. Besonders schade ist, dass visionäre Ideen – wie schadstofffilternder Asphalt – unter altbekannten Weisheiten förmlich begraben werden. Fazit: Das Buch will die Welt verbessern, vergisst dabei aber seine Leser:innen. Ein wichtiges Thema, das aufgrund der mühsamen Optik und des fehlenden Fokus leider an der Umsetzung scheitert. Rosa Danner (Ab 8 J.)

Kristina Scharmacher-Schreiber: **Hier entsteht eine Stadt von morgen!** Große Themen, einfach erklärt. Illustriert von Stephanie Marian. 62 Seiten, Beltz & Gelberg, Weinheim 2026 EUR 16,50



Stil hat kein Geschlecht!

;) Wer bestimmt eigentlich, wie ein Körper auszusehen hat? Mit dieser Frage im Gepäck nehmen die leicht zugänglichen Texte, Bilder und alltagsnahen Beispiele junge Leserinnen und Leser mit auf eine Reise durch die Geschichte gesellschaftlicher Normen und Körperpraktiken. Ob lange Haare, Schmuck oder Kleidung – all das steht im Spannungsfeld zwischen äußeren Erwartungen und individuellem Stil. Mit einer Mischung aus Wissen und Humor macht das Buch deutlich, dass diese Normen nicht selbstverständlich, sondern historisch gewachsen sind. Und es ermutigt so dazu, den eigenen Körper als selbstbestimmten und aktiv gestaltbaren Teil der eigenen Identität zu begreifen. Im Mittelpunkt stehen 13 Modetrends, die heute oft einem bestimmten Geschlecht zugeschrieben werden. Das Buch zeigt jedoch, dass solche Zuordnungen keineswegs naturgegeben sind: Lange Haare galten einst als Zeichen männlicher Stärke, Schuhe mit hohen Absätzen wurden ursprünglich von Männern des Adels getragen, Schmuck wurde als Symbol für Reichtum schon immer und überall auch von Männern getragen, und Rosa war lange Zeit eine typische ‚Bubenfarbe‘, bis gezieltes Marketing sie zur ‚Mädchenfarbe‘ machte. Die historischen Beispiele verdeutlichen, wie sehr sich Mode im Laufe der Zeit verändert und wie willkürlich viele Geschlechterzuordnungen sind. Dabei wirkt das Buch nie belehrend, sondern erweitert spielerisch den Blick. Und am Ende zählt nur eine Sache: dass es eine*^m selbst gefällt. *Mathilde Fixl* (Ab 8 J.)

Émilie Chazerand: **Du bist perfekt!** *Kleines Manifest für das Recht, von Kopf bis Fuß und bis in die Fingerspitzen du selbst zu sein.* Illustriert von Alice Dussoutour. Aus dem *Franz.* von Sandra Lattke. 84 Seiten, Orlanda Verlag, Leipzig 2026 EUR 19,60



Najat El Hachmi: **Nurs Geheimnis.**

Über die Kraft zur Veränderung

;) Nur ist 12 Jahre alt und sie möchte Schriftstellerin werden. Sie liebt Krimis, sie lernt gerne und bekommt ein Stipendium für eine Privatschule. Nur macht sich Gedanken über ihren Alltag und ihre Beziehung zu Familie, Freund:innen und Schulkolleg:innen, über ihren Platz in einer ungerechten Gesellschaft. Vieles möchte oder kann sie den Menschen in ihrem Leben nicht sagen. Deshalb schreibt sie es in ihr Tagebuch. Sie beschreibt, wie wenig Platz sie in der Wohnung ihrer Familie zum Lernen hat, wie belastend es ist, die Übersetzerin für ihre Eltern und Nachbar:innen zu sein, und welche Rolle finanzielle Absicherung spielt. Das Buch begleitet Nur dabei, wie sie sich in dieser ungerechten Welt bewegt und versucht, ihren Weg zu finden zwischen familiären, gesellschaftlichen Erwartungen und eigenen Ideen für ihre Zukunft. Eine Vielfalt an Themen wie ökonomische Zwänge, Rassismus, Pubertät und Mehrsprachigkeit werden angesprochen und sind trotz der Knappheit in ihrer Komplexität fassbar gemacht. Die deutsche Übersetzung aus dem Katalanischen schafft eine emotionale Nähe zu diesem 12-jährigen Mädchen und macht die Wut über die vorherrschenden, ungerechten Verhältnisse spürbar, aber auch den Mut und die Hoffnung auf Veränderung. *MelR* (Ab 12 J.)

Najat El Hachmi: **Nurs Geheimnis.** Aus dem *Katalan.* von Michael Ebmeyer. 175 Seiten, Orlanda Verlag, Leipzig 2026 EUR 20,60


Der Popofisch und die Kraft der Freundschaft

;) Das Buch *Popofisch* bringt Kinder schon mit seinem Titel zum Lachen. Spätestens als der kleine Fisch beginnt, mit dem Mund Pupsgeräusche nachzuahmen, gibt es kein Halten mehr. Auch bei den anderen Meeresbewohnern kommt sein Talent gut an – zunächst genießt er die Rolle des Witzboldes. Doch schon bald merkt er, dass er sich damit nicht mehr wohlfühlt, und gibt sich auf eine Reise durch eine farbenfrohe, lebendige Unterwasserwelt. Unterwegs begegnet er vielen ungewöhnlichen Kreaturen. Besonders der Käsefisch fällt ihm auf, den er zunächst als ‚hässlich‘ empfindet. Ausgerechnet der Popofisch, der selbst oft nach seinem Äußeren beurteilt wurde, verfällt nun diesem Muster. Doch im Laufe der Zeit lernen sich die beiden kennen, erleben gemeinsam spannende Abenteuer und entwickeln eine enge Freundschaft. Dabei erkennt der Popofisch, dass gerade im Anderssein eine besondere Schönheit liegt. Am Ende wird er noch darauf aufmerksam gemacht, dass ein Po eigentlich wie ein Herz aussieht – eine Botschaft, die unterstreicht: Schönheit liegt immer im Auge des Betrachters. *Daniela Verdel* (Ab 4 J.)

Pauline Pinson: **Popofisch.** Illustriert von Magali le Huche. Aus dem *Franz.* von Marie Gamillscheg. 32 Seiten, Leykam Verlag, Graz 2026 EUR 18,50

Mit freundlicher Unterstützung



 Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport

IMPRESSUM:

Redaktionsteam:

Margit Hauser
Susanne Karr (Susa)
Nike Kirnbauer (Nike)
Margret Lammert (ML)
Petra Permesser (pepe)
Karin Reitter (kr)
Anna Veis
Sabine Zopf (SaZ)

Herausgeberin:

WeiberDiwan – Verein zur
Förderung feministischer
Literatur und Wissenschaft

Kontakt:

Gusshausstraße 20/1A-B
1040 Wien
info@weiberdiwan.at
www.weiberdiwan.at

Layout: Anna Veis

Bilder & Illustration:

Anna Veis, Luise Frauenschuh

Cover: Luise Frauenschuh

**Namentlich gekennzeichnete
Beiträge müssen nicht der
Auffassung der Redaktion
entsprechen.**

Die angegebenen Preise beziehen
sich auf Österreich – die meisten
Bücher kosten in Deutschland
geringfügig weniger.